

65er

NACHRICHTEN

FÜR MENSCHEN IM BESTEN ALTER



WINTER 2020

SOFA- & RELAXWOCHEN BEI BETTEN STAR



KOMFORTBETT MOONLIGHT

AB 999 €

STAR-RELAX-SESSEL
MOTORISCH VERSTELLBAR

Strässle
switzerland



ab 3.598 €



SCHLAFSOFA BALTRUM

Schlafsofa 120 x 200 cm, Kaltschaumpolsterung im Sitz und Rücken, Metallrahmenunterfederung mit Gurten, Kaltschaummatratze 11 cm

ab 2.499 €



TELLERRAHMEN BODY
LINE 600 MIT MOTOR

komfortable Teller-Motorrahmen
motorisch verstellbar,
11 cm hoch.
In den Größen: 90, 100 x 200 cm



ab 1.699 €

MATRATZE
MEGA STAR

In den Größen:
90, 100 x 200 cm,
auch Übergrößen erhältlich
Raumgewicht 75 kg



ab 799 €

BETTEN
STAR®

WWW.BETTEN-STAR.DE

SCHLAFEN AUF
HÖCHSTEM NIVEAU

SIEGBURG: Mühlenstraße 20, Tel. 0 22 41 5 76 76

BAD HONNEF-ROTTBITZE: Himberger Str. 2, Tel. 0 22 24 / 12 21 411

www.facebook.com/bettenstar SR Betten Vertriebs GmbH



Wohnqualität im Herzen von Siegburg



Standort
Friedrich-Ebert-Straße



Standort
Heinrichstraße

Ihr Zuhause von Morgen planen

Die Seniorenzentrum Siegburg GmbH bietet Ihnen an den Standorten eine Vielzahl von Dienstleistungen an. Unser Angebot reicht von der stationären über die ambulante Pflege bis hin zur Seniorentagespflege. Außerdem bieten wir Ihnen in beiden Häusern Wohnungen und Apartments an. Lernen Sie uns gerne persönlich kennen!

WWW.SENIORENZENTRUM-SIEGBURG.DE

Seniorenzentrum Siegburg GmbH, Friedrich-Ebert-Str. 16, 53721 Siegburg
Tel.: 02241/2504-0 Fax: 02241/2504-2505 E-Mail: info@seniorenzentrum.siegburg.de

VERSCHENKEN SIE FREUDE, GENUSS & VIELFALT!

DER SIEGBURG GUTSCHEIN

SHOPPEN, SCHENKEN & GENIESSEN

Eine Stadt für alles - Siegburg hat so viel zu bieten:

WELLNESS & GESUNDHEIT | AUTO & TECHNIK | MODE & TRENDS
KOSMETIK & SPORT | BODY & SOUL | LIFESTYLE & DESIGN
FEINKOST & DELIKATESSEN | SCHMUCK & DEKORATION

Ein Gutschein für viele Gelegenheiten!

Über 70 Annahmestellen im Stadtgebiet aus allen
Facetten des Einzelhandels. Sie möchten nähere
Informationen oder haben Rückfragen?

Besuchen Sie uns unter: www.tourismus-siegburg.de

Wir freuen uns von Ihnen zu hören!



Immobilien-Kompetenz unter einem Dach!

Seit über 40 Jahren stehen wir unseren Auftraggebern bei allen Fragen rund um das Thema Immobilien zur Seite.

Sie möchten Ihre Immobilie verkaufen oder vermieten?

Ob Sie verkaufen, kaufen oder vermieten – wir sind Ihr Partner für ein erfolgreiches Geschäft. Zahlen Sie nicht zu viel und verkaufen Sie nicht unter Wert. Wir **bewerten Ihre Immobilie sach- und fachgerecht**, damit Sie einen attraktiven Preis erzielen.

Sie suchen eine kompetente Hausverwaltung?

Wir sichern den **Werterhalt Ihrer Immobilie** und damit Ihr Vermögen. Dabei gehen wir zielsicher auf Ihre individuellen Bedürfnisse ein und behandeln Ihre Immobilie als wäre es unsere Eigene.

Sie möchten Ihre Immobilie langfristig vermieten?

In diesem Fall treten wir als **gewerblicher Zwischenmieter** auf und mieten den entsprechenden Wohnraum von Ihnen an, welcher anschließend durch uns an den Endmieter weiter vermietet wird. Wir erstellen in diesem Fall die jährliche Nebenkostenabrechnung für den Mieter, stehen dem Mieter als Ansprechpartner zur Verfügung und tragen das Mietausfallrisiko.

Wie können wir Ihnen behilflich sein?

Unser kompetentes und hochmotiviertes Team steht Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite. **Sprechen Sie uns an.**

Seit über
40 Jahren

Blümlein Immobilien GmbH
Bonner Straße 108 • 53757 Sankt Augustin
Tel.: 02241 92 77-0 • info@immobilien-bluemlein.de
www.immobilien-bluemlein.de



Oliver Freytag und Nadine Jacob



Daniel Goebel und Annika Zahlten



IMMOBILIEN
BLÜMLEIN

In dieser Ausgabe lesen Sie:

Allgemeines		Weihnachtslied / Zur Weihnacht 1944 / Ins neue Jahr / Flüsterton	31
Grußwort	4	Schicksal eines Tannenbaumes / Die Weisen aus dem Morgenland / Vier Kerzen / Der Tannenbaum	32
Damit Corona der Oma fernbleibt / Seniorensitzung und Seniorenprogramm	5	Der Winter / Reimversuche / Die Distel / O lieb', solange du lieben kannst	33
Die Heiligen Drei Könige - Mythos und Legende	6/7	Der kölsche Siegfried / Einigkeit und Recht und Freiheit	34
Dem Tode nah und dennoch Ja zum Leben!	8	Entfernung / Glückliche Kindheit / Der Kastanienbaum	35
Bald ist Nikolausabend da...	9	Weihnachten / Zu Weihnachten / Müttern zur Beherzigung im Advent	36
Die Brille/Gedanken zum Winter/Frieden auf Erden	10	Witze	37
"Stirb und werde"	11	Herzliche Glückwünsche	38-39
Rätsel: Labyrinth-Wörter	12	Nostalgisches	
Rätselhaftes Siegburg	13	Die Gans und ich - eine Weihnachtsgeschichte	40/41
Bürgerservice in der Holzgasse / Drei Vizebürgermeister von drei Fraktionen	14	Weihnachten 1932 im Kindergarten Servatiushaus	41
Fragen und Antworten zur Grundrente	15	Auf Kindergartenbildern wiederentdeckt	42
Fotorätsel	16	Erinnerungen an den "Direx"	42
Falsche Polizisten am Telefon / Schlemmerblöcke zu gewinnen	17	Volksschule Wolsdorf flog aus	43
BG Deichhaus erweitert Sportangebot / Seelsorge vor Ort wird wieder verstärkt / Online bestellt und bezahlt, aber keine Ware erhalten	18	Der Aufstand der Sokehs auf Ponape	44/45
Weihnachtspäckchen richtig auf den Weg bringen	19	...und noch eine deutsche Kolonialgeschichte	45
"Trommeln für Schindlers Liste"	20/21	Tierisch viel los auf der Zange	46
Der Ruhestand / Rätsel-Auflösungen	21	Weitere Erinnerungen an alte Betriebe	47
Weihnachtsbaum auf dem Markt / Karnevalsgesellschaften sagen Veranstaltungen ab	22	Ergänzung zum Bericht über den Turner Witzmann	48
Herzkammer des Museums im neuen Gewand	23	Kolpingsfamilie Siegburg	49
Buchtipps	24/25	Meine Kindheit in neun Kapiteln	50-52
ADFC-Reisemesse zieht ins Rhein-Sieg-Forum	26	Großer Sport aus den 50ern und 60ern	53
Alzheimer App / Gesprächskreisangebote	27	Geheimdokument aus dem Phrix-Archiv	54-58
Traditioneller Karneval	27/28	Gut Umschoß - historisch	59
Wie der Sport nach Siegburg kam	29	Das Postamt auf d. Schultern griechischer Götter	60/61
Besinnliches		Stadtsoldaten in Feierlaune	61
Ett Jahr jeht vorbei / Weihnachtslicht strahlt voraus / O schöne, herrliche Weihnachtszeit	30	Nä, wat wor dat schön!	62
		Das Ende der Alten Apotheke	63
		Weißer Weihnacht	64
		Anzeigen	65
		Anzeigen/Impressum	66

**Allen Autorinnen und Autoren danken wir für die Beiträge der 65er Nachrichten.
Wir behalten uns vor, in Einzelfällen Änderungen bzw. Kürzungen an Texten vorzunehmen.**

Erscheinungstermine:

Frühlingsausgabe:	15. März
Sommerausgabe:	15. Juni
Herbstaussgabe:	15. September
Winterausgabe:	15. Dezember

Kontakt zur Redaktion:

Claudia Förster, Tel. 02241/102 267, Zimmer 120
E-Mail: 65er@siegburg.de

Ein Bezugspreis für die Seniorenzeitung wird nicht erhoben. Jedoch freuen wir uns über eine Spendenüberweisung an die Stadtkasse Siegburg unter Angabe 459101 50000000 315010101 auf folgender Bankverbindung:

**IBAN: DE91 3706 9991 0200 3300 13 / BIC: GENODEBRL bei der Bühler Bank eG oder
IBAN: DE03 3705 0299 0001 0059 58 / BIC: COKSDE33 bei der Kreissparkasse Siegburg**

Für Spenden bis zu 200,- € gilt der Überweisungsträger als Spendenquittung. Für höhere Beträge erhalten Sie eine gesonderte Spendenbescheinigung der Stadt Siegburg

Allen Spendern herzlichen Dank!

Liebe Leserinnen und Leser!

Einige von Ihnen werden mich kennen, den anderen stelle ich mich gerne vor. Mein Name ist Stefan Rosemann, die Bürgerinnen und Bürger haben mich im September zum neuen Bürgermeister der Kreisstadt gewählt. Ich bin 49 Jahre alt und wohne mit meiner Frau und meinen Söhnen, 17 und 19 Jahre alt, im schönen Stadtteil Kaldauen. Ich habe Sozialwissenschaften studiert und in der Jugendförderung des Rhein-Sieg-Kreises gearbeitet, durfte als Mitglied des Presbyteriums das Leben in der evangelischen Kirchengemeinden Kaldauen mitgestalten. In meiner Freizeit spiele ich, so die Zeit es zulässt, Handball beim Siegburger Turnverein und laufe gerne längere Strecken.

Am 1. November habe ich im Rathaus begonnen und bin mittlerweile angekommen. Ich habe ebenso freundliche wie hilfsbereite Kollegen und ihre Arbeitsabläufe kennengelernt. Ich freue mich darauf, Siegburg voranzubringen. Immer im Austausch mit Ihnen. Bitte melden Sie sich bei Missständen oder dann, wenn Sie Vorschläge zur Verbesserung unserer Dienstleistungen haben! Meine Erfahrung ist, dass selbst schwierige Anliegen, werden sie unmittelbar und offen benannt, zügig Klärung erfahren. Schwelt etwas im Verborgenen und bleibt unausgesprochen, erzeugt dies Unmut und macht die Problemlösung kompliziert. Also: Gleich melden, wir kümmern uns gern.

Meldung machen – das tun Sie in diesem Magazin mit liebevollen Anekdoten, historisch wertvollen Hinweisen, gereimten Zeilen oder zeitkritischen Kommentaren. Von der unermüdlichen Arbeit der 65er-Autoren profitieren nicht nur die mehr als 8.000 Bezieher, sondern auch deren Kinder und Enkel. Ein herzliches Dankeschön!

Ich bin an dieser Stelle ganz ehrlich: Der Anfang im Amt fällt nicht ganz leicht. Das Coronavirus hält uns weiter fest im Griff, bestimmt unser Tun und Handeln auf breiter Front. Gerade jetzt, in der Adventszeit, wird uns bewusst, dass wir uns einschränken müssen. Kein gemütliches Schlendern über den Weihnachtsmarkt. Keine Feier im Verein. Der Besuch von Kindern und Enkelkindern wird ins neue Jahr verschoben.

Helpen kann uns das, was auch diese Zeitschrift ausmacht, nämlich Einfallsreichtum. Trotz geltendem Abstandsgebot sind wir durch einen Brief, eine E-Mail oder ein (Video-)Telefonat in der Lage, Nähe herzustellen. Durch kurze Stippvisiten bei Freunden, dick eingepackt im Mantel vor der Tür und ausnahmsweise nicht unter dem Weihnachtsbaum in der warmen Stube, gehen wir aufeinander zu, ohne dass die allgegenwärtige Ansteckungsgefahr zu groß wird.

Es kommt 2020, viel stärker noch als in normalen Jahren, darauf an, dass wir bereit sind, uns vom Licht, das Christi Geburt aussendet, erhellen lassen. Möge uns die „Frohe Botschaft“ aus dem Stall von Bethlehem ermutigen!

Ein gesegnetes Fest wünscht Ihnen



A stylized, handwritten signature in black ink that reads 'Stefan Rosemann'.

Stefan Rosemann
(Bürgermeister)

Damit Corona der Oma fernbleibt

„Bring Corona nicht zur Oma“ ist ein plakativer Slogan, der die letzten Monate in der Pandemie zusammenfasst. Auf unserem Bild weist Jochen Sohnius, Personalamtsleiter der Stadtverwaltung, seine Mitarbeiter auf die dringende Bitte hin.

Bis der Großteil der Bevölkerung geimpft ist, wird es noch dauern. Bis dahin bleibt alles anders. Sie werden es nicht zuletzt an dieser Ausgabe merken. Gleich zu Beginn müssen wir Ihnen die Absage der beliebten Seniorenkarnevalssitzung 2021 mitteilen. Die Termine für die Weihnachtsgottesdienste und -messen, die wir Ihnen sonst gern zusammengestellt haben, fehlen. Zu Redaktionsschluss war noch nicht abschließend klar, ob und wann Kirchgänge an Heiligabend und den Feiertagen möglich sind. Bitte informieren Sie sich zeitnah zum Fest unter www.servatius-siegburg.de oder **02241/971690** (Katholische Kirchengemeinde), unter www.ev-kirche-siegburg.de oder **02241/969880** (Evangelische Kirchengemeinde Siegburg) und unter www.ev-kirche-kaldauen.de oder **02241/381327** (Evangelische Kirchengemeinde Kaldauen).

Die letztgenannte Institution bringt uns zu einem bemerkenswerten Punkt. Überall in der Stadt ist in der Coronazeit das ohnehin große ehrenamtliche Engagement weiter angewachsen. So erfüllen die evangelische Kirche in Kaldauen, die Pfadfinder vom Stamm Sankt Anno



oder auch die Initiative „Zange hilft“ denen, die die eigenen vier Wände aufgrund der Ansteckungsgefahr nicht mehr verlassen wollen oder dürfen, Einkaufswünsche, sie fahren zum Medikamentenerwerb in die Apotheke oder gehen mit dem Hund der Betroffenen Gassi. Alles Weitere dazu unter dieser Internetadresse:

<https://siegburg.de/static/web/dokumente/stadtleben-aktuelles/corona-ehrenamtliche-hilfen.pdf>

Seniorenitzung und Seniorenprogramm

Liebe Seniorinnen und Senioren,

auch wenn es nur noch eine logische Schlussfolgerung ist, so möchten wir Sie doch an dieser Stelle informieren, dass auch die für den 9. Februar 2021 geplante „Große Seniorenkarnevalssitzung der Kreisstadt Siegburg“ in der Rhein-Sieg-Halle abgesagt ist.

So leid es uns auch tut und so gerne wir mit Ihnen geschunkelt und getanzt hätten, aber unter Beachtung und Einhaltung des Infektionsschutzes und in Anbetracht der angespannten Lage ist diese Veranstaltung nicht durchführbar. Der Schutz Ihrer aller Gesundheit, der Künstler, des Personals und Helfer liegt uns am Herzen, so dass - entsprechend der Entscheidung des Siegburger Karnevalskomitees und der angeschlossenen Gesellschaften, alle öffentlichen Veranstaltungen abzusagen - auch die Seniorenitzung 2021 nicht stattfinden wird.

Wir sind guter Dinge, dass wir im nächsten Jahr, sobald es die Gegebenheiten zulassen, im Rahmen des Seniorenprogramms wieder Veranstaltungen anbieten können und im Jahr darauf am 22. Februar 2022 (traditionell Dienstag vor Weiberfastnacht) in der Rhein-Sieg-Halle die nächste Seniorenkarnevalssitzung starten kann.

Kommen Sie gut durch diese Zeit, halten Sie gemeinsam mit uns allen die Coronaschutzmaßnahmen ein und bleiben Sie vor allem gesund!

Wie schon in der Herbstausgabe angekündigt, bieten wir Ihnen weiterhin an:

Haben Sie Fragen oder möchten Sie rechtzeitig informiert werden, wenn wieder Seniorenveranstaltungen angeboten werden? Dann schreiben Sie uns eine E-Mail an seniorenprogramm@siegburg.de, rufen Sie uns an (Tel. 02241/102-843 Dagmar Redlin od. -852 Britta Bernhardt) oder schicken Ihren Brief an Stadtverwaltung Siegburg, Amt für Senioren, Wohnen und Soziales, Ringstr. 6, 53721 Siegburg.

Die Heiligen Drei Könige - Mythos und Legende

Gedanken von Norbert Lercher

Uns Christen und im Besonderen uns Katholiken wird im Hinblick auf Reliquien und Heiligenlegenden viel zugemutet. Meist handelt sich bei diesen Gegenständen und Geschichten um jahrhundertlang gepflegte Phantasien, die sich hauptsächlich im Mittelalter entwickelt und oftmals einen wirtschaftlichen Hintergrund haben. So gibt es neben dem „Heiligen“ Rock in Trier auch andere sogenannte „Heilige“ Röcke, u. a. in Georgien. In Armenien durfte ich in einem Kloster die Speerspitze bestaunen, die Jesus Seite durchbohrt haben soll. Und weltweit kann man Holzsplitter bewundern, die von dem Kreuz stammen sollen, an dem Jesus gestorben ist. In Turin wird ein Grabtuch verehrt, in das Jesus angeblich vor seiner Grabniederlegung entsprechend dem zu Zeiten Jesu üblichen Beerdigungsritual eingewickelt wurde. Das Tuch spiegelt nach Aussagen von dessen Besitzer das Gesicht Jesu wider. Nur haben neuerliche Untersuchungen ergeben, dass das Tuch erst im 12. Jahrhundert gewebt wurde. Nun ja, als katholischer Christ ist man irgendwie gehalten, den Wahrheitsgehalt von Reliquien und Heiligenlegenden zu glauben oder zumindest zu respektieren. So durfte ich in der Basilika in Prüm/Eifel eine Latsche bestaunen, die Jesus zugeordnet wird. Es ist noch nicht einmal die gesamte Latsche, sondern man bekommt nur einen Teil der Sohle zu sehen. Als ich diese Reliquie sah, die in einem kleinen gepanzerten Safe gut gesichert ist und in einem Reliquiar aufbewahrt wird, musste ich lachen. Das hätte mich fast den Rauswurf aus der Basilika gekostet. Übrigens, bei der Latsche handelt es sich um ein Geschenk des Papstes Zacharias. Die Echtheit der Reliquie wird mittels Urkunde verbrieft, nachzulesen in einem Aushang in der Basilika über dem Sarkophag des Heiligen Lothars, ehemals Kaiser Lothar I. Mir erschließt sich nicht, dass tote Gegenstände „heilig“ sein sollen, wo doch sonst vor der Heiligsprechung irgendwelche Wunder nachgewiesen werden müssen oder der Heiliggesprochene zumindest als Märtyrer starb. Allerdings verstehe ich eh nicht alles, was von unseren Kirchenoberen gepredigt und vorgegeben wird bzw. wurde. Kommen wir zu den Drei Heiligen von Köln. Heute glaubt wohl kaum noch jemand, dass in dem schönen goldenen Schrein im Kölner Dom die Gebeine der drei Besucher ruhen, die vor mehr als 2000 Jahren zum Stall zu Bethlehem pilgerten, so wie wir das aus der Heiligen



Schrift kennen (sie müssten kollektiv gestorben sein). Aber das ist eher nebensächlich. Der Mythos und die Legendenbildung um die Heiligen Drei Könige ist bis in die heutige Zeit lebendig und spannend. Und immer wieder tauchen die gleichen Fragen auf: Wer liegt in dem Schrein, woher stammen die Toten und wie sind sie nach Köln gekommen? Letztere Frage ist davon die einfachere, denn sie kamen durch den damaligen Erzbischof Rainald von Dassel in die Domstadt, die damals noch keine war. Noch heute erinnert eine unscheinbare Straße in Köln-Sülz an den Erzbischof. Kölner Erzbischöfe waren einst auch Reichskanzler und somit Berater der Kaiser. So war Reinald Kanzler unter Kaiser Friedrich Barbarossa, dem damaligen Herrscher über das Heilige Römische Reich Deutscher Nation. Seinerzeit wie heute hatten die Vasallen an die Obrigkeit einen bestimmten Tribut zu zahlen, heute nennen wir diese Zwangsabgabe Steuer. So auch die Bürger von Mailand, das damals Teil des Reiches war. Nun, entsprechend der uns als Schüler in Köln übermittelten Geschichte, deren Wahrheitsgehalt nur spekulativ sein kann, war es so, dass der Mailänder Bürgermeister sich irgendwann weigerte, dem Kaiser zu geben, was dieser gefordert hatte. Mithin ließ Friedrich Barbarossa die gut befestigte Stadt belagern. Diese Belagerung soll annähernd drei Jahre gedauert haben. Irgendwann kam die Zeit, dass die Nahrungsvorräte aufgebraucht waren und die Bewohner hungern mussten. Sie fingen an zu revoltieren. In Mailand befand sich ein Frauenkloster, deren Äbtissin die Schwester des Bürgermeisters war. Sie fand einen Weg, mit Rainald zu verhandeln um so die Situation der Bewohner zu verbessern. Rainald war natürlich neben seinem Bischofsamt als Kanzler auch Diplomat, so ließ er sich letztlich auf einen Handel mit der Äbtissin ein, der da hieß, Kinder und Frauen dürften die belagerte Stadt verlassen und alles das mitnehmen, das sie imstande waren, zu tragen. Als Gegenleistung versprach die Äbtissin dem Kanzler die Gebeine der Heiligen Drei Könige. Nun war Rainald auch Ökonom und sah sofort, dass diese Gebeine dem damals noch ländlich geprägten Köln als Wallfahrtsort Reichtum und hohes Ansehen dem damaligen noch eher unscheinbaren ländlich geprägten Köln bescherten könnte und ging mit Zustimmung des Kaisers auf den Handel ein. So kam es, dass die Frauen - ihre Männer tragend - Mailand verließen. Die Äbtissin trug ihren Bruder, den Bürgermeister, aus der Stadt. Als Bar-

zeit wie heute hatten die Vasallen an die Obrigkeit einen bestimmten Tribut zu zahlen, heute nennen wir diese Zwangsabgabe Steuer. So auch die Bürger von Mailand, das damals Teil des Reiches war. Nun, entsprechend der uns als Schüler in Köln übermittelten Geschichte, deren Wahrheitsgehalt nur spekulativ sein kann, war es so, dass der Mailänder Bürgermeister sich irgendwann weigerte, dem Kaiser zu geben, was dieser gefordert hatte. Mithin ließ Friedrich Barbarossa die gut befestigte Stadt belagern. Diese Belagerung soll annähernd drei Jahre gedauert haben. Irgendwann kam die Zeit, dass die Nahrungsvorräte aufgebraucht waren und die Bewohner hungern mussten. Sie fingen an zu revoltieren. In Mailand befand sich ein Frauenkloster, deren Äbtissin die Schwester des Bürgermeisters war. Sie fand einen Weg, mit Rainald zu verhandeln um so die Situation der Bewohner zu verbessern. Rainald war natürlich neben seinem Bischofsamt als Kanzler auch Diplomat, so ließ er sich letztlich auf einen Handel mit der Äbtissin ein, der da hieß, Kinder und Frauen dürften die belagerte Stadt verlassen und alles das mitnehmen, das sie imstande waren, zu tragen. Als Gegenleistung versprach die Äbtissin dem Kanzler die Gebeine der Heiligen Drei Könige. Nun war Rainald auch Ökonom und sah sofort, dass diese Gebeine dem damals noch ländlich geprägten Köln als Wallfahrtsort Reichtum und hohes Ansehen dem damaligen noch eher unscheinbaren ländlich geprägten Köln beschernen könnte und ging mit Zustimmung des Kaisers auf den Handel ein. So kam es, dass die Frauen - ihre Männer tragend - Mailand verließen. Die Äbtissin trug ihren Bruder, den Bürgermeister, aus der Stadt. Als Bar-

re gedauert haben. Irgendwann kam die Zeit, dass die Nahrungsvorräte aufgebraucht waren und die Bewohner hungern mussten. Sie fingen an zu revoltieren. In Mailand befand sich ein Frauenkloster, deren Äbtissin die Schwester des Bürgermeisters war. Sie fand einen Weg, mit Rainald zu verhandeln um so die Situation der Bewohner zu verbessern. Rainald war natürlich neben seinem Bischofsamt als Kanzler auch Diplomat, so ließ er sich letztlich auf einen Handel mit der Äbtissin ein, der da hieß, Kinder und Frauen dürften die belagerte Stadt verlassen und alles das mitnehmen, das sie imstande waren, zu tragen. Als Gegenleistung versprach die Äbtissin dem Kanzler die Gebeine der Heiligen Drei Könige. Nun war Rainald auch Ökonom und sah sofort, dass diese Gebeine dem damals noch ländlich geprägten Köln als Wallfahrtsort Reichtum und hohes Ansehen dem damaligen noch eher unscheinbaren ländlich geprägten Köln beschernen könnte und ging mit Zustimmung des Kaisers auf den Handel ein. So kam es, dass die Frauen - ihre Männer tragend - Mailand verließen. Die Äbtissin trug ihren Bruder, den Bürgermeister, aus der Stadt. Als Bar-

barossa davon erfuhr, muss er getobt haben, denn er hatte angeordnet, dass der Bürgermeister für seine Aufsässigkeit hängen sollte. Doch Rainald erinnerte den Kaiser daran, dass er seinen Segen für den Deal gegeben habe und dass er nun Wort halten müsse. So hat die List der Schwester dem Bürgermeister das Leben gerettet und Rainald in den Besitz der Gebeine gebracht. Natürlich war es schwierig, die Reliquie unbeschadet nach Köln zu überführen. Seinerzeit war eine Reise von Mailand nach Köln nicht nur beschwerlich, sondern auch gefährlich. Es sprach sich in bestimmten Kreisen schnell rund, dass diese Gebeine überführt wurden, und mehr oder weniger düstere Gestalten witterten in dieser Reliquie ein gutes Geschäft. Die Gruppe, die die Gebeine nach Köln brachte, musste Um- und Schleichwege in Kauf nehmen, damit diese wertvolle Fracht ohne Schaden in Köln ankam. Die letzte Strecke führte per Schiff rheinabwärts. In Erpel wurde im Juli 1164 übernachtet, so waren die Heiligen auch Gäste in dem kleinen Ort am Rhein. Die drei goldenen Kronen im Stadtwappen von Erpel erinnern heute an dieses Ereignis. Am 23. Juli 1164 gelangten die Gebeine endlich mit dem Schiff nach Köln, wo sie von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt wurden. Köln wurde Wallfahrtsort, erlangte eine herausgehobene Stellung und wurde vermögend. Die zahlreichen Klöster in und um Köln sind heute noch ein sichtbares Zeichen dieses Reichtums.

Bleibt zum Schluss noch nachzutragen, wie die Heiligen denn nach Mailand gekommen sind. Nun, zunächst ist festzuhalten, dass nicht wirklich bekannt ist, wer diese „Heiligen“ sind. Dass es keine Könige waren, dürfte unbestritten sein. Dieser Mythos ist erst später entstanden und hing mit den zu Zeiten der Geburt Jesu sehr wertvollen Geschenken zusammen, Gold, Weihrauch und Myrrhe. Und ob es nur drei Personen waren, ist auch nicht überliefert. Forscher gehen heute davon aus, dass es sich bei den Heiligen um weise Männer oder Magier gehandelt hat. Woher sie kamen, ist ebenfalls umstritten. Jedenfalls soll die Mutter Kaiser Konstantins, die eine fleißige Reliquiensammlerin war, im 3. Jahrhundert die Gebeine von ihrem Sohn geschenkt bekommen haben. Diese gelangten, ebenfalls als Geschenk, an den Bischof von Mailand, der diese in seine Bischofsstadt überführte. Von dort gelangten sie nach Köln. Die weitere Geschichte ist bekannt. Der prächtige Dom wurde gebaut und der wunderschöne goldene Schrein, in dem die Knochen heute aufgebahrt sind, ist ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst und ein Magnet für jeden Dombesucher. Übrigens, die drei inzwischen wohl kölsche Jungs sind nie „Heilig“ gesprochen worden, auch die Namensgebung Kaspar, Melchior und Balthasar erfolgte erst im 6. Jahrhundert. Auch wenn eine Heiligsprechung nie stattgefunden hat, so haben sie im Nachhinein zu

viel Gutem beigetragen: Wir haben heute einen prächtigen Dom, an ihrem Patronatsfest, dem 6. Januar, werden unsere Häuser gesegnet und unter ihrem Stern sammeln die Sternsinger seit Jahren schon Millionen Euro zur Linderung des Elends in der Welt. So gesehen sind es doch irgendwie Heilige, ob Könige oder nur normale Menschenkinder. Von daher hat die Weigerung des Bürgermeisters von Mailand, dem Kaiser den Tribut zu zahlen, etwas Positives gehabt. Was jetzt Wahrheit oder nur Legende ist, vermag jeder für sich entscheiden. Aber wie arm wäre unsere Welt ohne Legenden und Geschichten? Bleibt noch der Hinweis, dass der gläubige Christ, der unter dem Schrein hergeht, 1000 Tage Ablass erhält (gemeint ist wohl eine Verringerung des Aufenthalts im Fegefeuer, wenn man dort eingewiesen wird, bevor man in den Himmel aufsteigen darf). Jedenfalls wurde mir das so versprochen, als ich anlässlich einer Wallfahrt von Hennef nach Köln mit anschließender Messe im Dom und einem Besuch des Brauhauses „früh“ die Gelegenheit wahrnahm, den Schrein zu unterschreiten. Na ja, da hätte ich mir von den Heiligen ein großzügigeres Ablassgeschenk erhofft. Auf meine Anmerkung, dass diese 1000 Tage noch nicht mal 3 Jahre und ein Nichts in der versprochenen Unendlichkeit seien, konnte mir der begleitende Pastor leider keine befriedigende Antwort geben. Aber es war ein schönes Gefühl, dem Schrein und den „Heiligen kölschen Jungs“ so nahe zu sein.

Norbert Lercher, Dattenberg



Dem Tode nah und dennoch Ja zum Leben!

(Gedanken zu dem Roman von Rafik Schami „Eine Hand voller Sterne“)

Es ist viele Jahre her, seit ich den Roman von Rafik Schami „Eine Hand voller Sterne“ zum ersten Mal gelesen habe. So, wie man gute Freunde öfter besucht, so halte ich es auch mit Büchern: Ich lese sie mehrmals. Immer wieder fallen mir Details auf, die ich beim ersten Mal überlesen habe, oder ich entdecke bisher unbekannte Seiten an den handelnden Personen. In dem Roman erzählt ein Bäckerjunge aus Damaskus (Syrien) aus seinem Leben. Er schreibt von seinem Alltag in den staubigen Straßen der Stadt. Er schreibt von seinen Freunden, von seiner Familie, vor allem von seinem Vater, der ihn manchmal in den Wahnsinn zu treiben scheint und von Nadia, seiner ersten großen Liebe. Er schreibt auch über Begegnungen mit Onkel Salim, dem alten Kutscher (75). Er ist Analphabet, weiß aber die „herrlichsten Geschichten“ zu erzählen. Er begegnet dem Jungen immer dann, wenn dieser in „jugendlichem Leichtsinn“ in die Enge gerät und am Boden liegt, vor allem dann, wenn die Spannungen zwischen Vater und Sohn so zunehmen, dass der Junge entscheidet: „Ich haue ab.“

Für den jugendlichen Erzähler war Salim ein Vorbild. Bei dessen Beerdigung schreibt er in sein Tagebuch: „Gestern war der traurigste Tag meines Lebens. Onkel Salim, dieser tapfere und edle Mensch, ist gestorben.“ Ich empfinde es als ungewöhnlich, dass ein Jugendlicher am Grab eines alten Mannes erklärt: „Er war mein bester Freund.“

Ich schildere nachfolgend eine Begegnung zwischen Onkel Salim und dem Jungen, eine Textstelle, die mich besonders angesprochen hat. Der Junge schreibt in sein Tagebuch:

„Onkel Salim wollte mir einen Tee einschenken. Seine zitternden Hände konnten das Glas nicht halten. Es fiel klirrend zu Boden und zerbrach. Ich versuchte es ihm gegenüber zu verharmlosen, aber Onkel Salim lachte über meine Sorge. „Mein Freund, du hast jetzt eine Weisheit der Natur gesehen und bemüht dich, diese zu entschuldigen.“ Und beim Teetrinken erklärte er mir diese Weisheit.: „Die Natur, mein Freund, die Natur kann nicht sprechen. Sie zeigt aber, was sie sagen will. Sie sagt mir nun: Halte dich nicht fest an Dingen. Du kannst sie nicht mitnehmen, und je mehr du dich daran festhält, desto schneller rinnen sie dir aus den Fingern. Das sagt die Natur, indem sie die Hände der alten Menschen schwächer macht, damit sie stärker denn je das Leben begreifen und genießen.“

„Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ Dieses Zitat aus „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry fällt mir ein, wenn ich über die Reaktion des jugendlichen Erzählers nachdenke. Er erkennt das Missgeschick des Onkels und ordnet es richtig ein. Der Onkel ist alt, seine Kräfte lassen nach, und dann passiert so etwas eben. Ein Glas fällt zu Boden und zerbricht. Er wendet sich nicht ab, sagt sich vielmehr: „Du musst den Onkel trösten, spiel sein Missgeschick herunter, der Onkel soll sehen, dass ich mit ihm mitfühle!“ Dies könnten die Gedanken des Jungen sein. Er hat ein mitfühlendes Herz!

Onkel Salim leidet keineswegs unter der „Last des Alters“. Er ist ein an Lebenserfahrung reicher alter Mann. Sein Zustand ist für ihn eine natürliche Folge des Alters; die Kräfte lassen nach, da kann einem schon mal ein Glas aus der Hand rutschen. Er könnte sich auflehnen, er könnte lamentieren, nein, er nimmt sein Dasein so an, wie es die Natur für ihn vorgesehen hat. „Psychotricks“ aus Beratungsbüchern braucht er nicht, um sein Leben loszulassen. Sein Beratungsführer ist das Leben, die Natur, wie er es nennt. Auch ohne Worte weiß er, was das Leben für ihn im Alter bereithält.

Natürlich weiß er auch, dass das Alter begleitet sein kann von Kummer und Schmerz. Er weiß, dass seine Hand schwächer wird durch die Last der Jahre. Dennoch ist sein Wort ein selbstbewusstes Zeichen eines Menschen, der dankbar ist für alle Wohltaten des Lebens.

Halte dich nicht fest an Dingen, du kannst sie nicht mitnehmen. „Das letzte Hemd hat keine Taschen.“ Onkel Salim schaut dem Tod ins Auge. Sein Blick geht über sein Leben hinaus, seine Hände werden leer sein, wenn er die Augen schließt. Das Thema Tod verdrängt er nicht. Er spricht mit seinem jungen Freund darüber. Was will er ihm sagen? „Schau her, ich lasse mein Leben los, ich bin bereit; Vergänglichkeit ist für mich keine Bedrohung, sie gehört zu meinem Leben dazu.“

Die Hände der alten Menschen werden schwächer, damit sie stärker denn je das Leben begreifen und genießen. Die Schwäche des alten Menschen wird zu seiner Stärke. Onkel Salim wendet sich nicht vom Leben ab, selbstbewusst bejaht er das Leben. Er will auch jetzt noch begreifen und genießen. Selbst im Bewusstsein des Todes hält das Leben auch für ihn noch schöne Seiten bereit; die möchte er bis zum Ende auskosten.

Wie bei Onkel Salim, so ist auch bei mir mittlerweile die Zukunft überschaubar. Ich frage mich, warum er mich so intensiv beschäftigt hat.

Es ist, als ob er mir einen Spiegel vorhält. Es gibt Menschen, die verleugnen ihr Alter und ihre nachlassenden Kräfte, sie schämen sich ihrer Falten im Gesicht. Dazu zählt Salim nicht. Er beschönigt seine Schwächen nicht, er steht zu sich selbst. Die Natur will es so! Den Tod ver-

drängt er nicht, Sterben ist für ihn kein Tabu. Alter ist für ihn nicht ohne Last, enthält aber zugleich eine Chance; nämlich darauf, noch genussvoll am Leben teilzuhaben.

Dr. Ferdinand Kaufmann, Siegburg

Bald ist Nikolausabend da ...

Der wichtigste Winterheilige ist natürlich weder Martin noch Barbara, sondern Nikolaus. Er war, wie Martin im vierten Jahrhundert, Bischof - allerdings nicht in Frankreich, sondern in Myra. Das ist eine Stadt im Süden der Türkei bei Antalya, sie heißt heute Demre. Der 6. Dezember soll Nikolaus' Todestag sein.

Das Nikolausfest wird tatsächlich schon seit etwa einem Jahrtausend gefeiert. Seit über fünfhundert Jahren stellen Kinder am Nikolausabend Schuhe vor die Tür und hoffen, am folgenden Morgen darin ein kleines Geschenk zu finden. Viele Jahrhunderte lang war der Nikolaustag der wichtigste Tag überhaupt, weil nicht der 24. oder 25., sondern der 6. Dezember der Bescherungstag war. Nikolaus und Knecht Ruprecht kamen persönlich vorbei. Die Kinder mussten ein Gedicht aufsagen und Nikolaus fragte, ob sie auch immer schön brav gewesen waren. Dann wurde arbeitsteilig vorgegangen: Der böse Knecht Ruprecht machte den Kindern ordentlich Angst, dann verteilte der liebe Nikolaus Geschenke.

Manche können sich sicher noch an längliche Lebkuchen mit einem aufgeklebten Oblatenbildchen erinnern, das den heiligen Nikolaus als weißbärtigen alten Mann in rotem Bischofsmantel mit Stab, Kreuz und Bischofsmütze zeigte. Genau diese Figur verspottete Martin Luther als „Fastnachts-Narrheiten“. Es sei doch viel sinniger und schöner, meinte Luther, wenn der „Heilige Christ“ die Geschenke brächte. Er plädierte dafür, die Kinderbescherung vom Nikolausabend auf den Geburtstag des Herrn zu verlegen, denn die Gaben symbolisierten das größte Geschenk Gottes an die Menschen: Jesus, seinen Sohn. Luther wäre vermutlich entsetzt, wenn er sehen könnte, dass aus seinem „Heiligen Christ“ ein Engelchen mit goldenen Locken und riesigen Flügeln geworden ist. Selbstverständlich wehrte sich die katholische Kirche gegen protestantische Erfindungen der Weihnachtsbescherung. Am längsten hielt der Süden Deutschlands an der Nikolausbescherung fest, dabei verlief die Grenze durch Hessen. Im Norden bleibt nur das beispielhaft unbeugsam katholische Münsterland bis in die dreißiger Jahre beim Nikolaustag als Kinder-Bescherungstag.

Wie dieser Kampf ausgegangen ist, wissen wir. Das haben aber nicht alle verwunden. Im Dezember 1807 bemerkte der Vorsitzende eines bayerischen Kulturvereins leicht verbittert: „Jahrhundertlang war nur der heilige Nikolaus als Gabenbringer in Altbayern, bis ihm Aufklärung und Protestantismus ein Gegenstück vor die Nase setzten – das Christkindl.“ In Bayern war zwar dann zusätzlich auch das Christkindl da, und es kam auf dem goldenen Rössl, doch noch bis zum 2. Weltkrieg brachte die Geschenke auf dem Land und lange auch in der Stadt nur der Nikolaus. Inzwischen haben die christlichen Kirchen einen gemeinsamen Gegner: den Weihnachtsmann, beziehungsweise den amerikanischen Santa Claus. Er stammt in direkter Linie vom holländischen Nikolaus „Sinterklaas“ ab, den Auswanderer in die Neue Welt mitbrachten. Dort legte er erst mächtig an Bauchumfang und guter Laune zu, dann kaperte er einen Rentierschlitten, mit dem er seither durch die Luft saust. Für solche Sperenzchen würde sich der ehrwürdige Bischof von Myra niemals hergeben! Von dem ewigen Ho-Ho-Ho-Lachen ganz zu schweigen!

Die christlichen Kirchen sehen Nikolaus und Christkind in ihrer Existenz bedroht, Kinder finden das nicht so schlimm. Auch wenn sie irgendwann erkennen, dass der rote Mantel und der Plastikbart des Nikolaus-Gastes bloße „Fastnachts-Narrheit“ sind, hält sie das nicht davon ab, ihre größten Stiefel vor die Tür zu stellen. Und es kann nicht schaden, lange, lange Wunschlisten sowohl ans schwächliche Christkind als auch an den dicken Santa Claus zu schicken.

Körperlich waren Nikolaus und Knecht Ruprecht für die Bescherungsaufgabe natürlich weitaus besser gerüstet als das Christkind, von dem ein altes Gedicht mitfühlend schreibt: "Die kleinen Hände taten ihm weh, denn es trug einen Sack, der war gar schwer, schleppte und polterte hinter ihm her." Santa Claus handhabt das pragmatisch: Er lässt sich und die Säcke kutschieren und schleift auch keine Geschenke ins Haus. Er wirft sie aus dem Schlitten direkt in die Schornsteine. Perfekte Drive-In-Weihnachten.

Eingereicht von Ingrid Voigtländer, Troisdorf

Die Brille

Nach meiner Einschulung im Jahre 1958 wurde festgestellt, dass ich kurzsichtig bin. Ich konnte zwar bald aus meinem Lesebuch flüssig vorlesen, konnte aber von meinem Sitzplatz aus nicht erkennen, was an der Tafel stand. Ich bekam also eine hübsche, kleine Kinderbrille. Leider hörte ich ein Gespräch meiner Mutter mit an. Sie sagte, dass die anderen Kinder mich auslachen und mir „Brillenschlange“ hinterherrufen würden.

Da war es kein Wunder, dass ich die neue Brille nicht tragen wollte. Auch zu Hause nicht, um die Hausaufgaben zu erledigen. Wahrscheinlich deshalb, weil ich ohne Brille im Nahbereich besser sehen konnte als mit Brille. Ich nehme auch heute noch meine Brille ab, wenn ich einen Faden einfädeln oder etwas sehr Kleines entziffern möchte. Ich habe dann weiterhin die Schule ohne Brille besucht, aber dafür meistens ganz vorne gesessen. Die Brille: die UNGELIEBTE.

Nach dem Sehtest, den ich für die Führerscheinprüfung brauchte, war klar, dass ich zumindest zum Autofahren eine Brille brauchte. Und dann konnte ich die neue Brille beim Optiker abholen. Was für ein Aha-Erlebnis! Die Welt um mich herum sah plötzlich ganz anders aus! Ich konnte die Leute auf der anderen Straßenseite erkennen! Im Wald, der bis dahin für mich nur etwas Grünes war, konnte ich einzelne Bäume erkennen! Und, und, und ...Die Brille: die UNGLAUBLICHE.

Zuerst trug ich die Brille trotzdem nur zum Autofahren. Einige Zeit später kaufte ich mir dann Kontaktlinsen, die damals noch sehr teuer waren. Irgendwann habe ich mich dann aber entschlossen, immer meine Brille zu tragen, obwohl die Gläser damals sehr schwer waren. Im Laufe der Jahre wurde es immer angenehmer, Brille zu tragen. Zuerst gab es leichte Kunststoffgläser, dann kam die Gleitsichtbrille und kaum noch sichtbare Gestelle, die ich besonders liebe.

Nach der neuesten Mode werden die Brillengestelle jetzt wieder größer und auffälliger. Mir gefällt's nicht. Meine Enkelkinder haben sich, als sie noch klein waren, sehr über Fotos von mir mit den Brillen aus den 1970er Jahren amüsiert. In der Mode wiederholt sich eben alles.

Morgens setze ich meine Brille auf und abends setze ich sie wieder ab. Besser geht's nicht! Ich gehöre deshalb auch nicht zu den Leuten, die dauernd ihre Lesebrille suchen müssen. Und ich danke meinen Vorfahren, dass sie die Brille erfunden haben. Meine Brille: die GENIALE.

Erika Reichelt, Niederkassel

Gedanken zum Winter

Die ersten Schneeflocken fallen vom Himmel, oh wie schön, da werden sich die Kinder aber freuen. Das erinnert mich an meine Kindheit. Dann können die Kinder wieder den Michaelsberg hinabschlittern. Sicherlich wird das wieder ein Jubel und Trubel geben. Auch unsere Nachbarskinder haben ihre Schlitten parat gemacht. Nun warten wir auf viele weiße Flocken von Frau Holle. Aber durch den Klimawandel wird der Winter sich wohl etwas verzögern. Früher, als wir Kinder waren, fuhren wir mit Schlittschuhen den Dorfgraben entlang. Auch bauten wir Schneemänner, war das eine Freude. Man kann also nur hoffen, dass es kalt wird. Für die Autofahrer ist der Schnee sicherlich nicht so schön, aber man kann nicht jedem Recht geben. Gönnen wir unserem Nachwuchs die Freude.

Eingereicht von Giesbert Sauer, Siegburg

Frieden auf Erden

Das wünschen wir uns untereinander für das neue Jahr. Viel Freude unter den Völkern. Keinen Hass und keinen Neid. Lasst uns zueinanderstehen.

Wie kann ich dem Anderen Gehässigkeiten zufügen? Hat der Arme oder der Minderbemittelte nicht die gleichen Rechte wie ich?

Leider werden zu viele Unterschiede gemacht. Fang ich doch gleich bei mir an. Wir möchten im neuen Jahr auf den anderen Menschen zugehen. Ihm ein liebevolles Lächeln zeigen, nicht ich-bezogen sein.

Den Vorsatz möchten wir mit allen Menschen dieser Erde teilen. Die Kinder schauen sich viel von den Großen ab. Sie lernen früh das Teilen irgendwelcher Gegenstände. Wir wünschen uns Frieden auf Erden, nicht nur unter dem Weihnachtsbaum.

Von Matthias Claudius:

Der Mensch lebt und besteht
nur eine kleine Zeit,
und alle Welt vergehet
mit ihrer Herrlichkeit.
Es ist nur Einer ewig und an allen Enden
und wir in seinen Händen.

Eingereicht von Christine Zimmermann, Hennef

"Stirb und werde" oder Was können wir von der Veltheimie in Corona-Zeiten lernen?

Vor etwa 20 Jahren habe ich die Veltheimie kennen gelernt: Es war keine Liebe auf den ersten Blick. Sie treibt ihre hellgrünen Blätter mit leicht gewellten Rändern aus einer bräunlich-unansehnlichen Zwiebel hervor. Die zahlreichen weißlichen Blüten sind in einer sog. Blütenkronröhre angeordnet, die zunächst aufrecht steht, sich aber später neigt. Bei Wikipedia steht, dass die Farbskala dieser Blüten von Rosa bis Violett reicht. Von einer solchen Farbigkeit kann meine Veltheimie nur träumen.



Vor etwa 15 Jahren sah ich sie zum ersten Mal: Sie stand auf dem Fensterbrett eines alten Herrn, bei dem wir zu Besuch waren. Er war der Vater einer guten Freundin, wohnte in Schwäbisch Hall und zog mit Begeisterung Passionsblumen und Orchideen auf seiner Dachterrasse. Die schlichte Veltheimie passte eigentlich nicht in diese illustre Nachbarschaft, aber ausgerechnet sie lag seinem Herzen besonders nahe: "Als wir vor dem Mauerbau aus Greifswald fliehen mussten, habe ich mir einen Ableger von der Veltheimie gemacht und irgendwo in unserem Gepäck verstaut. Sie hat den langen Weg in die Bundesrepublik, bis nach Schwäbisch Hall, überstanden, und seitdem steht sie, beziehungsweise ihre Abkömmlinge, auf meinem Fensterbrett. Willst Du einen Ableger?" Wie hätte ich ablehnen können?

Beim Abschied wurde die halbe Zwiebel in ein feuchtes Tempotuch gepackt und in einer kleinen Plastiktüte verstaut. Nach einer heißen Fahrt erreichten wir Oberstdorf, wo sie Quartier in meinem Zahnputzbecher nehmen durfte. Zwei Wochen später überstand sie die Fahrt nach Siegburg anstandslos, wurde in einen Topf gepflanzt und stand nun auf meinem Fensterbrett. Im Winter blühte sie brav, aber nicht spektakulär. Ich vergaß sie mehr oder weniger, bis ich eines Tages beim Gießen feststellen musste, dass sie schauerlich aussah: Die wenigen Blätter hingen schlaff nach unten. Nun habe ich einen Grund, sie auf den Komposthaufen zu werfen, dachte ich erleichtert, trug sie dort hin und vergaß sie prompt.

Beim Entsorgen der Küchenabfälle ein paar Wochen später traute ich meinen Augen nicht: Die Veltheimie hatte sich berappelt, in aller Stille neue Blätter getrieben und sich, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, wieder

schmuck gemacht. Also suchte ich einen passenden Topf und brachte sie leise seufzend an die alte Stelle zurück. Irgendwann hörte ich auf, ihre Wiederauferstehungen aus Ruinen zu zählen: Offenbar brauchte die Pflanze diese Auszeiten auf dem Komposthaufen. Vielleicht sah sie sie als eine Form der Sommerfrische an?

Was hat nun diese Geschichte mit Corona zu tun? Die wundersame Auferstehung der Pflanze erinnerte mich an das berühmte Wort aus Goethes Gedicht „Selige Sehnsucht“: "Stirb und werde!" Im Internet finden sich dazu viele Deutungen. Besonders einleuchtend erschien mir der folgende Ansatz: Man kann diese Zeilen als Aufforderung lesen, sich durch Schicksalsschläge nicht

entmutigen zu lassen, sondern, im Gegenteil, sie als Aufforderung zu verstehen, sich neu zu erfinden. So hat uns die Corona-Krise das Ende vieler Gewissheiten vor Augen geführt, aber diese Ausnahmesituation hat auch Menschen dazu gebracht, etwas Neues zu beginnen, Ideen zu entwickeln, die sie sich vorher vielleicht nicht zugetraut hätten.

So, wie uns die Veltheimie signalisiert: Nicht aufgeben - vielleicht wartet etwas Neues um die Ecke.

Werden Sie Autor der 65er

Gestalten Sie zusammen mit anderen Lesern die 65er Nachrichten!

Zahlreiche Artikel werden von den Lesern eingereicht. So entsteht eine bunte, abwechslungsreiche und unverwechselbare Mischung von Beiträgen. „Von Senioren für Senioren“ ist das Motto, das die 65er Nachrichten auszeichnet. Über 70 Damen und Herren zählen mittlerweile zum Team der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Jeder, der gerne Texte verfasst und anderen von seinen Erlebnissen berichten oder ein paar nützliche Ratschläge an die Hand geben möchte, ist herzlich eingeladen, an der Gestaltung der 65er-Nachrichten mitzuwirken. Beiträge werden erbeten an:

Kreisstadt Siegburg, Redaktion 65er Nachrichten
Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg
 oder per Email an 65er@siegburg.de

Labyrinth-Wörter

Übungsschwerpunkt: Geistige Beweglichkeit

Wie an einem Faden sind hier die Buchstaben von sechs Wörtern aneinandergereiht. Mit ein bisschen Geduld können Sie den unsichtbaren Faden ganz bestimmt verfolgen.

Beispiel:

5	6	1
L	E	L
A	K	O
4	3	2

Der erste Buchstabe ist ein L
In der Reihenfolge von 1 bis 6
gelesen entsteht so das Wort
L-O-K-A-L-E

E	N	T	I	E	B	A
E	R	K	I	L	A	U
T	S	P	O	G	F	

1 2 3

B	A	U	N	N	N	D	E	
E	T	T	G	E	A	W	R	
N	D	R	I	E	Z	G	N	U

4 5 6

Für Fragen steht Ihnen die MAT-Trainerin Ingrid Baum, Tel. 02241/591582, zur Verfügung.

Die Lösung finden Sie auf Seite 21.

Rätselhaftes Siegburg

Aus den folgenden Silben sind 19 Wörter mit den unten aufgeführten Bedeutungen zu bilden:

ALL – AN – AS – AU – BIN – DAMPF – DAU – DEN – ENT – ERL – FAHR – FRAIN – GÄU – GARN –
 GI – HA – HAT – KAUF – KE - KÖ – KOHL – MAT – NA – NE – NEL – NI – NIG – O – RA – RAD – RE
 – RE – SA – SAM – SAU – SCHI – SE – SICH – TI – TIG – TO – UM – UN – VAN – VUE

Bei richtiger Lösung ergeben die ersten Buchstaben von oben nach unten gelesen den Namen eines stadtbekanntes Gebäudes, das erstmals 1517 als Familiensitz erwähnt wurde.

1. Titelheld bei Mozart (Don ...)

11. Fortbewegungsmittel

2. Teeanbaugebiet in Indien

12. Flaumfeder

3. Wüste in Nordafrika

13. Märchengestalt

4. Kurzform von Bettina

14. glanzvolle Show

5. Nieslaut

15. Verkaufsapparat

6. süddeutsche Region

16. Kehrreim

7. europäischer Staat

17. salopp: Hunger

8. fröhliche Feier, Zechtour

18. von Aufgaben befreien

9. Erwerb

19. Gartenblume

10. überlegt, besonnen

Die Lösung finden Sie auf Seite 21.

Bürgerservice in der Holzgasse

Die Sanierung wirft ihre Schatten voraus: Der Bürgerservice zieht aus dem Siegburger Rathaus, das ab März 2021 von Grund auf modernisiert wird; in die Holzgasse 28-30. Hier; in ehemals von der Sparkasse genutzten Räumen, wird dem Bürger in gewohntem Umfang an elf eingerichteten Arbeitsplätzen geholfen. Zwei Personen am Empfang weisen den Besuchern nicht nur den zuständigen Sachbearbeiter zu, sondern kümmern sich auch um schnell zu erledigende Angelegenheiten wie die Ausgabe von Dokumenten.



Bitte beachten Sie, dass im Zuge der Coronaschutzvorkehrungen der Bürgerservicebesuch nur nach vorheriger Terminvereinbarung unter der Rufnummer **02241/1021111** oder online unter termine.siegburg.de stattfinden kann.

An den Wänden der temporären Verwaltungszweigstelle wird Kunst gezeigt. Den Auftakt machen „frostige“ Werke der Lohmarer Fotografin Maggy Melzer, aufgenommen rund um Heide im letzten Winter.

Drei Vizebürgermeister von drei Fraktionen

Die Wahl der drei Vizebürgermeister stand am 5. November auf der Agenda des neu konstituierten Rates. Das Gremium bestimmte Britta Pahlenberg (Bündnis 90/Grüne), Dr. Susanne Haase-Mühlbauer (CDU) und Oliver Schmidt (SPD) zu Stellvertretern von Bürgermeister Stefan Rosemann, neben dem sie fürs Foto Aufstellung nahmen.

Entschieden wurde, dass die Einwohnerfragestunde vom Ende einer jeden Ratssitzung an deren Anfang wandert. Beraten wird in der neuen Legislaturperiode in zum Teil neugebildeten Ausschüssen: Haupt-, Finanz- und Beschwerdeausschuss, Rechnungsprüfungsausschuss, Jugendhilfeausschuss, Ausschuss Soziale Stadt, Ausschuss für Digitales und Bürgerbeteiligung, Planungsausschuss, Bau- und Sanierungsausschuss, Schulausschuss, Sportausschuss, Ausschuss für Umwelt- und Klimaschutz, Wirtschaftsförderungsausschuss, Mobilitätsausschuss, Ausschuss für Partner- und Patenschaften.



v.l. Bürgermeister Stefan Rosemann, Britta Pahlenberg, Dr. Susanne Haase-Mühlbauer und Oliver Schmidt

Zur konstituierenden Ratssitzung gehört die Entsendung von Mandatsträgern in Gesellschafterversammlungen, Aufsichtsräte oder Kuratorien zahlreicher Unternehmen und Institutionen - so etwa beim Kinderheim Pauline von Mallinckrodt, beim Siegburger Seniorenzentrum oder beim Stadtmarketing.

Fragen und Antworten zur Grundrente

Lebensleistung verdient Anerkennung

Wer jahrzehntlang in die Rentenversicherung eingezahlt hat, soll im Alter auch etwas davon haben. Die Grundrente sorgt dafür, dass sich die Menschen darauf verlassen können. Nach dem Beschluss des Bundestages hat der Bundesrat dem Grundrentengesetz zugestimmt. Die wichtigsten Fragen und Antworten zu Voraussetzungen, Einkommensgrenzen und weiteren Regelungen.

Die Grundrente wird zum 1. Januar 2021 eingeführt.

tet werden. Deshalb findet eine automatisierte Einkommensprüfung statt. Einkommen wird angerechnet, wenn es den Freibetrag von 1.250 Euro für Alleinlebende und 1.950 Euro für Paare übersteigt. Maßgeblich ist das zu versteuernde Einkommen. Kapitalerträge und ausländische Einkünfte werden ebenfalls angerechnet. Einkommen über 1.250 Euro (1.950 Euro bei Paaren) wird zu 60 Prozent, Einkommen über 1.600 Euro (2.300 Euro bei Paaren) wird voll angerechnet.

Die Grundrente



Für Rentnerinnen und Rentner, die mind. 33 Jahre gearbeitet und unterdurchschnittlich verdient haben.



Sie beträgt bis zu 418 Euro monatlich.



Ein Antrag ist nicht nötig, für bestehende Einkommen gelten Freibeträge.

Foto: Bundesregierung

Was ist die Grundrente?

Rentnerinnen und Rentner, die ein Leben lang gearbeitet, Kinder erzogen oder Angehörige gepflegt haben, sollen für ihre Lebensleistung im Alter eine spürbar höhere Rente bekommen: Bisher niedrige Renten werden deshalb mit der neuen Grundrente aufgewertet.

Wer bekommt die Grundrente?

Rund 1,3 Millionen Rentnerinnen und Rentner, die in ihrem Arbeitsleben unterdurchschnittliche Verdienste erzielt haben, profitieren künftig von der Grundrente. Dies gilt für viele Frauen und Menschen in Ostdeutschland.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein?

Anspruch auf Grundrente hat, wer mindestens 33 Jahre gearbeitet, Kinder erzogen und Angehörige gepflegt hat, aber im Durchschnitt wenig verdient hat - über die gesamte Zeit höchstens 80 Prozent des Durchschnittsverdienstes im Jahr.

Muss ich die Grundrente beantragen?

Ob ein Anspruch auf Grundrente besteht, wird automatisch geprüft. Ein Antrag ist nicht erforderlich.

Die Grundrente soll so zielgenau wie möglich ausgestal-

Wie wird die Grundrente berechnet?

Grundlage sind die Entgeltpunkte (EP), die während des gesamten Versicherungslebens erworben wurden. Der Durchschnitt aller erworbenen Entgeltpunkte muss zwischen 30 und 80 Prozent des Durchschnittsverdienstes liegen (zwischen 0,3 und 0,8 EP). Diese Entgeltpunkte werden dann verdoppelt - maximal auf 0,8 EP. Anschließend wird der Wert um 12,5 Prozent verringert. Damit fällt die Rente umso höher aus, je höher die eigene Beitragsleistung ist.

Wie wird die Grundrente finanziert?

Die erforderlichen Mittel werden durch eine Anhebung des allgemeinen Bundeszuschusses zur Rentenversicherung aufgebracht. Dieser wird ab 2021 um 1,4 Milliarden Euro erhöht. Damit wird die Grundrente vollständig aus Steuermitteln finanziert. Die Beitragszahlerinnen und Beitragszahler werden somit nicht belastet.

Welche Maßnahmen enthält das Gesetz noch?

Neben dem Kernelement des Gesetzes - der Grundrente - werden Freibeträge für langjährige Versicherung in der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, der Grundsicherung für Arbeitsuchende, dem sozialen Entschädigungsrecht und im Wohngeld eingeführt.

Wer mindestens 33 Jahre lang in der gesetzlichen Rentenversicherung versichert war oder vergleichbare Zeiten in verpflichtenden Altersversicherungssystemen erworben hat, soll bei Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen einen Freibetrag von mindestens 100 Euro und maximal 216 Euro (50 Prozent der Regelbedarfsstufe 1) erhalten.

Fotorätsel

Wo in Siegburg stehen diese nach dem Ersten Weltkrieg für die französischen Besatzungsoffiziere errichteten Wohnhäuser?



Ihre Lösung schicken Sie bitte an:

Stadtverwaltung Siegburg
Preisrätsel „65er Nachrichten“
53719 Siegburg

oder per Mail an: 65er@siegburg.de

Einsendeschluss ist der 05.02.2020

Teilnahmeberechtigt sind alle Leserinnen
und Leser ab 65 Jahren.

**Unter allen richtigen Einsendungen werden - unter
Ausschluss des Rechtsweges - verlost:**

- 5 x 1 Tischkalender "Graffiti" fritzderjohann
- 1 x 1 Buch "Weggeschichten durch Siegburg"
- 1 x 1 Buch "Der Igel in der Weihnachtskrippe und
andere Tiergeschichten"
- 3 x 1 Stoffbeutel "65er Nachrichten"



Auflösung des Rätsels aus Heft 195:

Die Elefanten zogen 1956 vom Güterbahnhof durch die
Katharinenstraße bis zum Zirkus-Festplatz in den
Siegwiesen. So sieht es heute dort aus.

In der letzten Ausgabe haben gewonnen:

- Rosemarie Denz, Siegburg
- Waltraut Forsbach, Siegburg
- Monika Hawle, Siegburg
- Marlene Kolb, St. Augustin
- Ruth Kühn, Siegburg
- Manfred Pensl, Siegburg
- Gerd Schäfer, Lohmar
- Hildegard&Dieter Schenk, Siegburg
- Helga Schoofs
- Hermann Stein, Siegburg

***Allen Gewinnerinnen und Gewinnern
Herzlichen Glückwunsch!***

Falsche Polizisten am Telefon So schützen Sie sich vor dem Betrug

Die Polizei Rhein-Sieg warnt nachdrücklich vor Betrugsfällen durch falsche Polizeibeamte. Innerhalb einer Woche haben sich rund 30 Betroffene aus Siegburg und Hennef gemeldet, die von angeblichen Polizeibeamten angerufen wurden. Die Betrüger erzählten die immer wiederkehrende Geschichte von der festgenommenen rumänischen Verbrecherbande, bei der die Adresse der betroffenen Person gefunden worden wäre. Zum Schutz wolle man nun Geld und Wertgegenstände der Person entgegennehmen und sicher verwahren. Besonders gefährlich an den aktuell bekannten Fällen: Die Betrüger gaben als Rückrufnummer die tatsächliche Nummer der Siegburger Wache an, um die Opfer glauben zu machen, sie hätten es mit der echten Polizei zu tun.

Die Polizei bittet: Sollten Sie einen solchen Anruf erhalten haben, wenden Sie sich an die nächste Polizeiwache oder wählen Sie die 110, um den Sachverhalt, der Ihnen am Telefon mitgeteilt wurde, zu schildern. Die richtige Polizei befragt Sie am Telefon nicht nach Bargeld oder Wertgegenständen, die Sie zuhause oder auf der Bank haben - auch nicht im Rahmen von dringenden Ermittlungen! Die echte Polizei wird Sie niemals auffordern, Geld oder Wertgegenstände zur sicheren Verwahrung auszuhändigen! Seien Sie misstrauisch bei allen Anrufen - gesunde Skepsis ist nicht unhöflich! Lassen Sie sich keine Angst machen und sich nicht unter Druck setzen! Beenden Sie das Telefonat - legen Sie den Hörer einfach auf oder drücken Sie die entsprechende Taste am Telefon.

Oft sind ältere Menschen die Opfer. Daher bittet die Polizei jüngere Angehörige, ihre älteren Verwandten und Bekannten aufzuklären und zu warnen.

Restaurantreise in der Region: Schlemmerblöcke zu gewinnen

Ein schönes Abendessen zu zweit oder mit Freunden, Entspannung in der Therme oder ein toller Ausflug in den Freizeitpark: Der Schlemmerblock Bonn/Rhein-Sieg, der nicht nur Rabatte für Restaurants und Cafés, sondern auch Vergünstigungen in Bädern oder Kulturinstitutionen beinhaltet, lädt zu einer Entdeckungsreise durch die Region. Alle Gastronomie- und die meisten Freizeiteinrichtungen geben 2:1-Gutscheine. Restaurants spendieren also zum Beispiel das zweite Hauptgericht, im Café ist das zweite Frühstück gratis oder in der Wellness-Oase bekommt der Partner die Karte geschenkt.

Nach den harten Monaten des Lockdowns haben sich die Anbieter ganz bewusst für eine Teilnahme im Schlemmerblock entschieden, um neue Kunden zu gewinnen, Stammkunden zu binden und eine bestmögliche Auslastung zu erzielen – natürlich immer unter Berücksichtigung aller geltenden Hygienevorschriften.



Wer den attraktiven Sattmacher zu Weihnachten verschenken will, kann ordentlich sparen. Er ist zum Sonderpreis von 21,90 Euro statt 39,90 Euro erhältlich im Handel, unter www.gutscheinbuch.de oder unter der 01806/202607 (20 Cent für Anruf aus dem dt. Festnetz, max. 60 Cent aus dem Mobilfunk).

Noch besser ist, Sie gewinnen ein Exemplar! Wir verlosen fünf Schlemmerblöcke unter den Teilnehmern, die die richtige Antwort auf folgende Frage bis zum 31.12.2020 zusenden: Wie hieß das Hotel am oberen Markt, welches dem H&M-Neubau weichen musste? Die Lösung schicken Sie an 65er@siegburg.de oder Kreisstadt Siegburg, Redaktion 65er Nachrichten, Nogerter Platz 10, 53721 Siegburg. Die Gewinner

werden Anfang Januar informiert.

BG Deichhaus erweitert Sportangebot: Nordic Walking am Dienstag

Die Bürgergemeinschaft Deichhaus erweitert ihr Sportangebot um eine geführte Nordic-Walking-Gruppe. Gewalkt wird dienstags für eine bis anderthalb Stunden. Interessierte wenden sich zur Anmeldung an Norbert Ginkel, nginkel@gmail.com, Tel.: 0175/9449333.

Kaplan Wendland kommt nach Kaldauen Seelsorge vor Ort wird wieder verstärkt

"Wir sind wie eine Herde ohne Hirten", war eine immer wieder zu hörende Klage der Kaldauer Katholiken. Der Grund: Nach der Verabschiedung von Kreisdechant Axel Werner lebte seit mehr als fünf Jahren kein Mitglied des Seelsorgeteams von St. Servatius mehr im größten Stadtteil Siegburgs. Umso größer die Freude über die Ankündigung von Pfarrer Karl-Heinz Wahlen, dass Kaplan Joaquim Wendland und Gemeindeferentin Carmen Kremser den Gläubigen in Kaldauen, Seligenthal und Braschoß ab sofort als verlässliche Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Wendland hat mit Erfolg nach einer Wohnung in Kaldauen gesucht, ist jetzt "mitten im Geschehen".

Noch zu keinem positiven Ende gekommen sind die Bemühungen, das seit einigen Jahren geschlossene Pfarrbüro in Kaldauen wieder zu öffnen. "Wir arbeiten daran" - so Wahlens Situationsbeschreibung. Im Übrigen bat er die Gottesdienstbesucher "dringend", im Interesse des Gemeinwohls die sich aus der Bekämpfung des Coronavirus' ergebenden Beschränkungen wie Abstandhalten, Masketragen und Verzicht auf das Singen zu unterstützen.

Foto: Küsterin Larissa Lippert begrüßt jeden Gottesdienstteilnehmer in der Kaldauer Liebfrauenkirche seit mehreren Monaten mit einem Guss aus der Sprühdose.



verbraucherzentrale *Nordrhein-Westfalen*

Online bestellt und bezahlt, aber keine Ware erhalten

Internet-Verkaufsplattformen boomen derzeit, da dort auch in Corona-Zeiten fast alle Gegenstände des täglichen Bedarfs bequem mit einigen Mausklicks über den eigenen Rechner ausgesucht, bestellt und bezahlt werden können.

Dies nutzen auch Betrüger aus und stellen gefälschte Internet-Verkaufsplattformen ins Netz ein, die realen Verkaufsplattformen nachgemacht sind und diesen täuschend ähnlich sehen, sogenannte Fake-Shops. In den Beratungsstellen Siegburg und Troisdorf der Verbraucherzentrale NRW häufen sich zur Zeit die Anfragen von Ratsuchenden, die beispielsweise vermeintlich günstige Haushaltsgroßgeräte über sehr gut aufgemachte Internetschops bestellt haben. So wie Frau S. aus Hennef, die auf der Suche nach einer günstigen Waschmaschine vermeintlich ein Schnäppchen machte. Erst als die Lieferung nicht eintraf wurde sie misstrauisch und versuchte nach erfolglosem Schriftverkehr zumindest ihr Geld wiederzubekommen. Hier machte ihr die Bank jedoch wenig Hoffnung, da sie per Sofortüberweisung das Geld ins Ausland geschickt hatte. Andere Bezahlverfahren, die sicherer sind, hatte der Shop trotz gegenteiliger Werbung nicht akzeptiert. Ihre weitere Recherche ergab, dass sowohl die Adresse als auch die Telefonnummer nicht stimmen.

Martin Wieler, Leiter der Beratungsstelle Siegburg der Verbraucherzentrale NRW, rät dazu wachsam zu sein: "Auf der Internetseite www.verbraucherzentrale.nrw/fakeshops geben wir viele Hinweise wie man Fakeshops erkennt. Dennoch ist das bei gut gemachten Seiten oft schwierig. Daher sollte man auf Vorkasse verzichten."

Weitere Fragen beantworten gerne die Beratungsstellen der Verbraucherzentrale in Siegburg oder Troisdorf, derzeit allerdings nur telefonisch oder per Mail. Kontaktdaten unter www.verbraucherzentrale.nrw/Beratungsstellen.

Weihnachtspäckchen richtig auf den Weg bringen

Weihnachtsgeschenke, die in der Zustellschleife hängen bleiben. Pakete, die nicht auftauchen oder ohne Benachrichtigung in der Nachbarschaft oder im weiter entfernten Paket-Shop abgegeben werden. In den Wochen vor dem Fest werden doppelt und dreifach so viele Pakete verschickt wie sonst – und zuhauf steht Verbraucherärger rund um Paketsendungen ins Haus. „Wer sein Paket ausschließlich selbst entgegennehmen will, kann bei einigen Versendern beim Bestellen den kostenpflichtigen Service eigenhändig buchen, dann darf der Bote das Paket nur dem Empfänger selbst oder jemandem aushändigen, der eine schriftliche Vollmacht zur Annahme der Sendung hat“, so der Rat der Verbraucherzentrale NRW für eine sichere Zustellung. Damit's rechtzeitig vor dem Fest mit dem Versenden und Empfangen klappt, gibt die Verbraucherzentrale NRW Paketkunden die passenden Tipps mit auf den Weg:

- **Vor dem Versand:** Um zu verhindern, dass Pakete unterwegs stecken bleiben oder automatisch aussortiert werden, ist es wichtig, dass Name und Adresse vollständig und gut lesbar angegeben sind. Wer eine Verpackung wiederverwertet, sollte die vorhandenen Barcodes entfernen oder überkleben. Damit die Paketpost nicht in der Sortieranlage hängenbleibt, sollte auf die Verwendung von Bändern und Schleifen verzichtet werden. Abgesehen von Preisunterschieden, bieten die einzelnen Paketdienstleister auch verschiedene Dienste an. So sehen manche nur einen Zustellversuch vor, andere kommen hingegen bis zu drei Mal an die Tür, bevor das Paket zurück an den Absender geschickt oder in einen Paketshop umgeleitet wird. Hier lohnt sich vor dem Versand ein Blick in die Zustellbedingungen.

- **Ersatzzustellung beim Nachbarn:** Die meisten Paketdienste behalten sich in ihren Vertragsbedingungen die sogenannte Ersatzzustellung an Nachbarn vor. Das kann praktisch sein, wenn der auch tagsüber zu Hause ist. Grundsätzlich muss jedoch kein Nachbar ein fremdes Paket annehmen. Sobald der Empfang allerdings quittiert wird, muss das Paket sorgfältig verwahrt und darf dem Empfänger nicht einfach vor die Tür gestellt werden. Denn dann haftet der Nachbar unter Umständen, falls die Sendung wegkommt



oder Schaden nimmt. Wer ein Paket erwartet, sollte seinen Nachbarn am besten vorher informieren. Alternativ kann beim Paketdienstleister auch ein Wunschnachbar als Zustelladresse hinterlegt werden, wenn keine Zustellung an jeden beliebigen Nachbarn gewünscht wird.

- **Verzögerte Lieferung:** Paketdienstleister geben in ihren Geschäftsbedingungen Lieferzeiten für die Paketzustellung an. Dies sind jedoch nur unverbindliche Regellieferzeiten und keine garantierten Lieferdaten. Wer will, dass zu einem bestimmten Termin geliefert wird, sollte daher auf sogenannte Expresslieferungen der Paketdienste zurückgreifen. Diese sind allerdings erheblich teurer als der Standardversand.

- **Beschädigte Pakete:** Pakete sind in der Regel versichert. Die Höchstgrenze bewegt sich je nach Transportunternehmen zwischen 500 und 750 Euro. Der Absender muss dem Paketdienstleister innerhalb von sieben Tagen melden, wenn die versandte Ware beschädigt wurde. Wenn beim Verschicken also etwas zu Bruch ging, sollte der Empfänger dies dem Absender umgehend mitteilen. Bei sichtbaren Schäden sollte der Zusteller dies gleich an der Haustür registrieren und bestätigen.

- **Paketverlust:** Bei Paketen kann mit Hilfe der Paketnummer im Internet verfolgt werden, wo sie sich befinden. Hilft das nicht weiter oder geht die versandte Ware verloren, können Absender oder Empfänger dies dem Kundenservice melden und einen kostenlosen Nachforschungsauftrag stellen. Dabei muss der genaue Paketinhalt angegeben und der Einlieferungsbeleg vorgelegt werden. Für die Nachforschung haben die Paketdienstleister mindestens 20 Tage nach Einlieferung des Pakets Zeit. Ausnahme Päckchen: Den Weg der Leichtgewichte bis zu zwei Kilogramm verfolgt DHL grundsätzlich nicht.

Einen Versicherungsschutz für Verlust gibt's bei dem Transporteur nur gegen Aufpreis. Hier lohnt sich ein Vergleich mit anderen Paketdienstleistern wie Hermes, GLS oder DPD.

Weitere Infos rund um den Brief- und Paketversand gibt es im Online-Portal www.post-ärger.de der Verbraucherzentralen Nordrhein-Westfalen und Thüringen.

„Trommeln für Schindlers Liste“

Ein Siegburger Autor zieht Bilanz

Mein Bemühen, die Erinnerung an Oskar Schindlers Rettungstaten und Steven Spielbergs Film „Schindlers Liste“ zu fördern, ist einmal in einem Zeitungsbeitrag mit der Überschrift „Trommeln für einen Menschenretter“ eingeleitet worden. Das Trommeln gefällt mir auch deshalb so gut, weil ich viele Jahre lang Schlagzeug gespielt habe.

Seit 1995 habe ich für Oskar Schindler getrommelt, in Vorträgen an weiterführenden Schulen, an der Universität Bonn, im Lions Club Lohmar, im Katholisch-Sozialen-Institut in Siegburg, in Zeitungsartikeln und Büchern, in einer Dissertation über den Film „Schindlers Liste“ und in mehrtägigen filmanalytischen Seminaren für Pädagogen.

Bevor die Corona-Epidemie weitere Vortragsplanungen verhinderte, konnte ich im Januar 2020 an den beiden Siegburger Gymnasien, dem Anno-Gymnasium und dem Gymnasium Alleestraße, vor Schülerinnen und Schülern der Oberstufe noch zwei Vorträge halten. Das Thema lautete „Oskar Schindler - ein Nazi wird zum Symbol für Menschlichkeit und Zivilcourage“.

Beide Gymnasien sind ausgezeichnet worden als „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“. Diese Auszeichnung ist kein schmückendes Beiwort. Sie würdigt das vielfältig erkennbare und mutige Engagement der Lehrerkollegien und der Schülerinnen und Schüler.

Wie zuvor bei anderen Vorträgen, so war ich auch hier ganz besonders beeindruckt von dem konzentrierten, smartphone-abstinenten Interesse der Jugendlichen, von ihren klugen Fragen nach dem Vortrag, von ihren herzlichen Dankesworten.

Bei meinen Vorträgen vor Zuhörern ganz unterschiedlichen Alters habe ich die Erfahrung gemacht, dass in besonderem Maße junge Menschen zutiefst davon beeindruckt sind, dass Oskar Schindler, der millionenschwere Kriegsgewinnler, Lebemann, Frauenheld und Nazi mit Goldenen Parteiabzeichen, sich im Grauen des Holocaust zum Lebensretter von mehr als 1200 jüdischen Männern, Frauen und Kindern entwickelt und sie vor der Ermordung in Auschwitz bewahrt.

Jungen Menschen des 21. Jahrhunderts sind der Egoismus und die Geldgier korrupter Zeitgenossen nicht unbekannt. Sie bewundern daher Schindlers Entschlossenheit, für seine Rettungsaktion sein Vermögen aufs

Spiel zu setzen, statt sich mit seinen vielen Millionen Reichsmark nach Westen in Sicherheit zu bringen. Sie bewundern Schindlers Motivation für sein lebensrettendes Handeln. Auf die Frage nämlich, warum er für die Mitarbeiter seiner Emaillewaren-Fabrik auf dem Firmengelände 30 Wohnbaracken auf eigene Kosten habe bauen lassen und warum er in einer gigantischen Anstrengung seine Fabrik von Krakau nach Brünnlitz verlagert habe, hat Oskar Schindler einem Reporter-Team des Hessischen Rundfunks in Frankfurt, wo er verarmt in den 1960er Jahren in einer kleinen Wohnung hinter dem Hauptbahnhof lebte, geantwortet:

„Ein denkender Mensch, der mit dem inneren Schweinehund siegreich fertig wurde, musste einfach helfen. Es war keine andere Möglichkeit.“

Zwischen dem Jahr 2020 und den 1990er Jahren des vergangenen Jahrhunderts gibt es einen entscheidenden Unterschied im Hinblick auf die Kenntnisse junger Menschen über Oskar Schindler und seine Rettungstaten. In den 1990er Jahren und auch noch im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts konnte ich davon ausgehen, dass meine Vortragsteilnehmer „Schindlers Liste“ bereits im Fernsehen oder im Kino gesehen hatten und recht gut kannten. Dies ist inzwischen völlig anders. Die überwiegende Mehrheit der jungen Generation kennt den Film überhaupt nicht. Mangelndes Interesse am Thema ist nicht der Grund. Sie kennen ihn schlicht nicht, weil das cineastische Meisterwerk in Deutschland, ausgerechnet in Deutschland, mittlerweile ein mediales Schattendasein fristet.

Der WDR zum Beispiel hat meine Bitte um eine Ausstrahlung des Films mit der Begründung ablehnen lassen, er habe keine Filmrechte. Der Deutsche Philologen-Verband konnte sich nicht entschließen, in seinem Organ „Profil“ meinen Text zu veröffentlichen, der das Interesse deutscher Jugendlicher an „Schindlers Liste“ ausführlich belegt und den Film als lohnendes Unterrichtsthema empfiehlt. Die Redaktion des SPIEGEL ließ mir auf meine Bitte, zum Silbernen Jubiläum des Films im Jahr 2018 einen empfehlenden Beitrag zu veröffentlichen, lakonisch mitteilen: „Zu Schindler ist alles gesagt.“

Als ich die Ablehnungen, Ausreden und Zurückweisungen und somit ein allgemein nachlassendes Interesse der Gesellschaftsmultiplikatoren an Oskar Schindler bemerkt hatte, erinnerte ich mich an das Motto meiner Doktorarbeit. Auf deren Titelseite ist nämlich zu lesen: „Es ist besser, eine Kerze anzuzünden, als über die Dunkelheit zu schimpfen.“ Ich habe mich daraufhin an meinen PC gesetzt und ein Buch geschrieben mit dem Titel

„Oskar Schindler - Steven Spielberg. Wer ein einziges Leben rettet, rettet die ganze Welt“.

Das Buch ist im Herbst 2016 im Bernstein Verlag in Siegburg erschienen. Es ist zwar kein Bestseller geworden. Aber ungefähr zwei Drittel der gedruckten Exemplare sind bisher verkauft. Eine sehr hohe Zahl hat die Bundeszentrale für politische Bildung übernommen und an Gedenkstätten und andere relevante Institutionen weitergegeben.

Am Ende meines kleinen, 100-seitigen Buches habe ich Steven Spielbergs Botschaft an die Zuschauer seines Films zitiert: „Schindlers Liste“ ist weitaus mehr als nur ein Film für mich, weil ich damit eine tiefgreifende Reise in die Seele eines einzigartigen Menschen unternommen habe und, wie sich herausstellen sollte, auch in meine eigene Seele. „Schindlers Liste“ zu drehen, das hat nicht nur meinen Glauben vertieft, sondern meinen Lebensweg verändert. Denn dadurch, dass ich die Geschichte von Oskar Schindler erzählte, habe ich gelernt, wie ein einziger Mensch, nicht eine Armee, sondern ein einziger Mensch, die Welt verändern kann.“

Meine Vorträge habe ich immer mit diesem Spielberg-Zitat geschlossen und danach an meine Zuhörer den Appell gerichtet, dass jede und jeder Einzelne im Saal dieser Mensch der Veränderung sein kann. Ob ich jemals wieder Vorträge über Oskar Schindler und seine Liste halte, ob ich jemals wieder für den Menschenretter Oskar Schindler „trommeln“ kann, hängt weniger von meinen inzwischen 80 Jahren als vom weiteren Verlauf der Epidemie ab. Sollte der Virus noch eine lange Zeit unser Leben beeinflussen, so bleibt für mich der Trost, dass sich Spielbergs Botschaft von der Bedeutung des Einzelnen auch auf die Gegebenheiten der Epidemie anwenden lässt: Jede und jeder von uns kann sich in den ihr und ihm zugänglichen Medien informieren, welche Maßnahmen und Verhaltensweisen in Corona-Zeiten unverzichtbar sind. Jede und jeder von uns kann Mitgefühl und Menschlichkeit zeigen durch eine telefonische, briefliche oder persönliche Kontaktaufnahme mit Vereinsämtern. Kann Verantwortung zeigen in Konfliktsituationen. Kann sich mit Zivilcourage dafür einsetzen, dass zutiefst verletzender Hass in den digitalen Medien unterbleibt oder zumindest Namen und Gesicht zeigen muss. Kann ein Beispiel dafür sein, dass Respekt die Grundvoraussetzung für eine lebenswert funktionierende Gesellschaft ist.

Der Ruhestand

Wie kann man das Wort Ruhestand definieren?

Man könnte den Ruhestand als dritte Lebensphase bezeichnen. Es ist die Befreiung von Zwängen der Arbeitswelt, die sogenannte totale Freiheit, die wohlverdiente Belohnung für ein Leben langer und harter Arbeit. Doch kommt jeder damit klar?

Von Jugend an sah man die Arbeit als Lebensberechtigung an. Die Arbeit bestimmte die Zeit, die Tage, die Wochen, Monate und Jahre. Das ganze Leben bestand aus Arbeit, kurz unterbrochen vom Jahresurlaub. Die Kontaktpflege mit den Kollegen war wichtig. All das fiel auf einmal weg. Der Verlust der Kontakte, das Ausscheiden aus der Gemeinschaft. Dieser Verlust bleibt bei manchen nicht ohne Folgen. Es entsteht eine Leere, die man verkraften muss. Daher sollte man sich frühzeitig überlegen, was fange ich mit der Freizeit, die mich erwartet, an? Die soziale Uhr war abgelaufen. Jetzt muss ich mich auf die biologische Uhr einstellen. Die tickt langsamer. Es gibt so viele Möglichkeiten, seine Freizeit zu nutzen, sei es seinem Hobby zu frönen, falls man eins hat, wandern, reisen, Sprachen lernen, vielleicht noch studieren, ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, um wieder neue Kontakte zu pflegen. Kreativ sein ist wichtig. Körper und Geist sollten auch im Alter weiterhin trainiert werden. Wer rastet, der rostet, sagt das Sprichwort. Training ist die regelmäßige, systematische Wiederholung bestimmter Bewegungsabläufe. Allerdings sollte man nichts übertreiben. Die Tätigkeiten sollten nicht in Stress ausarten. Durch die höhere Lebenserwartung spricht man sogar von den jungen Alten. Seit den Großeltern ist die Lebenserwartung um das Anderthalbfache gestiegen. Der Alterungsprozess hat sich durch die steigende Lebenserwartung und die richtige Ernährung verlangsamt. Jeder ist so alt, wie er sich fühlt. Natürlich ist alles Vorgebrachte von der Gesundheit und den Einkommensverhältnissen des Einzelnen abhängig. Zu erwähnen wäre noch, dass im Ruhestand der Partner nun den ganzen Tag zu Hause ist. Das gibt vielfach Probleme, die nur durch gegenseitige Kompromissbereitschaft zu beheben sind.

Karl-Heinz Müller, Lohmar-Heide

Rätsel-Auflösungen

Auflösung "Labyrinth Wörter" von Seite 12:

1. Sterne, 2. Politik, 3. Aufgabe,
4. Abendrot, 5. Zeitung, 6. Wanderung

Auflösung "Rätselhaftes Siegburg" von Seite 13:

GASTHAUS AUF DER ARKEN

Weihnachtsbaum auf dem Markt stammt aus Lohmar-Breidt

14 Meter misst die akkurat gewachsene Nordmantanne auf dem Siegburger Markt, die ohne die umgebende Budenstadt des leider abgesagten mittelalterlichen Treibens dieses Mal deutlich hervorsteht. Die Sparkasse beteiligte sich an der Anschaffung, die Kinder der Kita St. Servatius bastelten die Kugeln und Sterne, die in den Zweigen hängen.

Der neue Siegburger Marktmittelpunkt stammt aus der Kultur von Michael Esko Schmitz in Lohmar-Breidt. Die Tanne hat knapp 25 Wachstumsjahre hinter sich, gehört zu der Plantage von 200 intensiv gepflegten Dekobäumen, die bestimmt sind für öffentliche Plätze, Unternehmensfoyers, größere Bankfilialen. Mit den Folgen des Klimawandels hat der Nordmann bislang nicht zu kämpfen. Seine Pfahlwurzeln reichen tief in den lehmigen Boden am Standort, der selbst geringe Niederschlagsmengen zu binden vermag.



Coronaschutz geht unbedingt vor!

Karnevalsgesellschaften sagen Veranstaltungen ab

Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe gab es im Rhein-Sieg-Kreis insgesamt 7.297 bestätigte Corona-Fälle seit Beginn der Pandemie.

Das Siegburger Karnevalskomitee ließ verlauten, dass närrische Aktivitäten wie Sitzungen, Karnevalsballs, Partyformate sowie größere gesellige Zusammenkünfte unter Beachtung und Einhaltung des Infektionsschutzes in der anstehenden Session nicht durchführbar sind. Verbindlich abgesagt sind die Prinzenproklamation (ein Siegburger Prinzenpaar gibt es 2020/21 nicht), die Rathäuserstürmung, der Rosenmontagszug und alle öffentlichen Veranstaltungen der dem Komitee angeschlossenen Gesellschaften mit Ausnahme einer KG, die ihre Entscheidung unter Betrachtung der Pandemieentwicklung zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgeben wird. Komiteepäsident Jörg Sola-Schröder:



Foto: Michael A. Schmiedel

"Wir möchten mit unserer Bekanntmachung an alle Jekken und Karnevalisten appellieren, die Coronaschutzmaßnahmen zu beachten und mit Rücksichtnahme und Vernunft ihren Beitrag zu leisten, damit wir ab Frühjahr 2021 wieder halbwegs zur Normalität zurückkehren können. Bleiben Sie gesund!"

Herzkammer des Museums in neuem Gewand

Der Mensch ist nach 30 Jahren im besten Alter. Eine Ausstellung jedoch, die diese Lebensspanne ohne grundlegende Auffrischung überdauert hat, droht den Anschluss an die aktuellen Erkenntnisse der Forschung und die Wahrnehmungsgewohnheiten des Publikums zu verlieren. So erging es der Steinzeug-Schau im Siegburger Stadtmuseum. Sie wurde über Frühjahr und Sommer mit der finanziellen Hilfe des Landschaftsverbands und des Fördervereins eingehend umgestaltet, präsentiert sich seit dem Wochenende in neuem Gewand. Unser Bild gewährt einen Blick in das Exponat „Angefeuerter Töpferofen“, wie er in der Aulgasse, unserem mittelalterlichen Gewerbegebiet, zigfach qualmte.

Den Brand in der Hitzekammer beschreibt Dr. Marion Roehmer, Keramik-Expertin und dem Museum bei der Modernisierung zur Seite stehend, als den wichtigsten Schritt in der Produktion von Krügen, Schnellen, Schalen. „Das Aufstellen der Gefäße, die gleichmäßige Ausbreitung der Hitze und die einheitliche Temperatur, der Flug der Asche, das Verhindern von Gasbildung in den Ecken - das war für die Qualität der Erzeugnisse von höchster Wichtigkeit und eine Wissenschaft für sich.“



600 Jahre lang, von 1200 bis 1800, spielten die Siegburger Tonverarbeiter in der Championsleague. Fürsten und Bankiers, der Zecher in der Schänke oder der Großhändler beim geschäftlichen Bankett: Sie alle führten ein Stück Siegburg zum Mund, wenn sie sich an Wein oder Bier labten.

Warum die Siegburger Töpfer am Rad drehten



Klare Formensprache der Installation, ein Töpferad - die Siegburger Handwerker drehten am Rad, nicht an der Scheibe! - und der Werdegang vom Humpen zum Klumpen: So empfängt der neugestaltete Museumsbereich den Besucher. Der erste Raum ist dem oberflächennah abgebauten Ton ewidmet, der später in makellosem Real-Madrid-Weiß in die Welt ging. Fachfrau Dr. Marion Roehmer erklärt: "Die Grafen von Berg ließen in ihrem Gebiet nach Silber suchen. Dabei stießen sie auf das Siegburger Gold." Die Erfolgsgeschichte nahm ihren Lauf ...

Hinweis: Aufgrund der aktuellen Pandemie-Situation kann es zu Einschränkungen der Öffnungszeiten des Stadtmuseums kommen. Bitte informieren Sie sich unter www.siegburg.de oder telefonisch im Stadtmuseum unter 02241/102-7410, ob das Stadtmuseum geöffnet ist.



Beim Essen und Trinken mit der Familie oder mit Freunden entspannen wir uns, feiern und genießen das Leben. Essen sollte die natürlichste Sache der Welt sein – aber viele fühlen sich bei dem Thema verunsichert. Zu widersprüchlich sind die Informationen in den Medien, zu schnell wechseln die Trends.

Frank Elstner und der Ernährungswissenschaftler Prof. Dr. Claus Leitzmann präsentieren in diesem Buch bewährte Erkenntnisse darüber, welche Nahrungsmittel empfehlenswert sind und welche man meiden sollte. Sie bieten auf 408 Seiten einen kompetenten und umfassenden Überblick, wie jeder, auch der ältere Mensch, sich gesund und dabei genussvoll ernährt. Sie zeigen, wie man das gesundheitliche Potenzial der Gewürze und Kräuter nutzt, welche anderen „Alleskönner“ Garten und Natur für uns bereithalten, aber auch, ob Diäten wirklich etwas bringen. Jeder profitiert von diesem Buch; denn gutes Essen schmeckt nicht nur, es ist auch gesund und nachhaltig.

Das Buch „Leben geht durch den Magen“ von Frank Elstner und Claus Leitzmann ist 2019 im Piper Verlag München erschienen und kostet 22 Euro. Als Bestseller-Exemplar steht es in der Stadtbibliothek Siegburg zur Ausleihe bereit.

Hansjürgen Münch, Siegburg

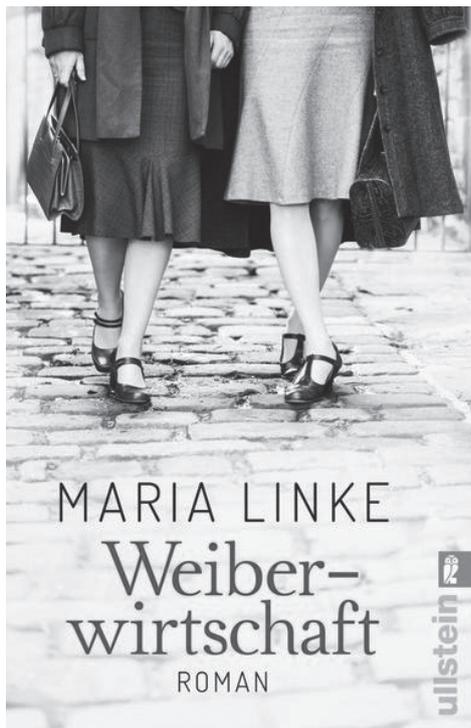


Früher wussten die Menschen ganz selbstverständlich, wie Altwerden aussah, was man tat und was man ließ. Heute erleben die Alten neue Freiheiten und neue Zwänge: Gesund muss man bleiben, leistungsfähig, selbstständig. Dafür darf man auch mit 80 noch reisen, Sex haben, mit den Freunden skypen. Und was, wenn man des »Immer mehr« mal müde wird?

Die Leistungsgesellschaft hat längst auch die erfasst, die glaubten, nun nichts mehr leisten zu müssen. Und zugleich sortiert sie die aus, die nicht in das Bild des dauerfröhlichen Silver-Agers passen. Der Verlust von Autarkie und Konsumfreude wird mit Nichtachtung bestraft oder in Pflegeheimen wegorganisiert. Ist das Alter also doch ein Schreckbild – rette sich, wer kann? Ein bisschen Paradies und etwas Hölle, findet Reimer Gronemeyer. Vor allem aber: ein immer noch Unterwegssein. Und darum stellt er mit wissenschaftlicher Expertise und aus eigener Erfahrung eine entscheidende Frage: Wie wollen wir alt werden in einer Gesellschaft, die keine Vorbilder für ein acht oder neun Jahrzehnte währendes Leben hat? Klug und persönlich berichtet er davon, wie wir lernen können, einen eigenen Umgang mit der großen Aufgabe Alter zu finden: eine Orientierungshilfe für alle, die mal so richtig alt werden wollen.

Reimer Gronemeyer: *Alt werden ist das Schönste und Dummste, was einem passieren kann*
ISBN: 978-3-89684-160-5, 18 Euro
216 Seiten, Gebunden mit Schutzumschlag

Thalias Buchhändler-Tipp



Köln 1945: Grete Weidenhaupt hat vergeblich auf die Rückkehr ihres Mannes aus dem Krieg gewartet. Sie muss die Eckkneipe "Zum goldenen Pfau" alleine weiterführen, um sich und ihre Tochter Lotte durchzubringen. Die wächst zwischen Bierfässern und Schnapsgläsern auf und hat erstaunliches Vergnügen an der Buchhaltung. Doch kann eine "Weiberwirtschaft" funktionieren? 2015: Hanna Guenther, 42, stößt im Haus ihres Vaters auf einen alten Koffer. Er enthält die Tagebücher ihrer viel zu früh verstorbenen Mutter Lotte. Doch was hat es mit den Tischwimpeln, Aschenbechern und dem Zimmermannshalstuch auf sich? Hanna taucht ein in die Geschichte des "Goldenen Pfau" - und ahnt nicht, wie sich dadurch ihr ganzes Leben verändern wird.

Maria Linke ist das Pseudonym einer erfolgreichen deutschen Übersetzerin und Redakteurin. Sie lebt mit ihrer Familie in der Nähe von Köln.

Maria Linke: Weiberwirtschaft
ISBN 978-3-548-28802-4, 10 Euro
336 Seiten, Taschenbuch



Zwei Jahre ist es her, dass Emma ihren Lebensgefährten Niklas bei einem Autounfall an Heiligabend verloren hat. Seitdem versteckt sie sich in ihrem kleinen Einrichtungs- und Geschenkeladen vor dem Leben. Tagsüber verkauft sie Teeservices und Geschirrtücher, nachts sitzt sie allein auf dem Dach ihres Hauses und blickt über Stockholm. Doch mit dem nahenden Fest der Liebe steht auch das Weihnachtsgeschäft vor der Tür. Und mit ihm ihre Schwester Magda, die alles dafür tun will, dass Emma ihren Laden, der kurz vor der Insolvenz steht, nicht verliert. Als Emma am Vorabend des ersten Dezembers einen alten Mann im Schneesturm nach Hause bringt, merkt sie, wie gut es ihr tut, anderen zu helfen. Sie fasst einen Entschluss: Sie wird 24 gute Taten vollbringen – eine für jeden Tag bis Heiligabend. Durch die Türchen ihres ganz persönlichen Adventskalenders schlüpft sie in die Leben ihrer Mitmenschen. Dabei findet Emma nicht nur neue Freunde, sondern schließlich auch sich selbst – und eine neue Liebe ...

Wochenlang Nummer 1 auf der schwedischen Bestsellerliste: eine warme, aufrichtige Geschichte darüber, was Weihnachten so besonders macht.

Jenny Fagerlund: 24 gute Taten
ISBN 978-3-8321-6544-4, 16 Euro
336 Seiten, gebundene Ausgabe

**Erhältlich bei Thalia in Siegburg - Markt 16-19, Tel.: 02241/9667-0, Fax: 02241/9667-524
Email: Thaila.Siegburg@Thalia.de**

ADFC-Reisemesse zieht ins Rhein Sieg Forum

"Wir können die Rad + Freizeit auf ein neues Niveau heben und den Besuchern ein deutlich verbessertes und großzügigeres Angebot machen", freut sich Jörn Frank, ADFC-Messechef, in der aktuellen Ausgabe der Kreisverbandszeitschrift "Rückenwind". Seit mehr als zwei Jahrzehnten veranstaltet der Fahrradclub die Radreisemesse in Bonn, begann mit zehn Ausstellern im Beueler Brückenforum, zog dann ins Westforum der Beethovenhalle und schließlich, mittlerweile mit fast 100 Präsentatoren, in die Stadthalle Bad Godesberg. Diese ist nun wegen Einsturzgefahr gesperrt, das Messeteam musste sich nach einer Alternative umsehen.

"In die enge Wahl kamen die moderne Stadthalle Tro-

isdorf und die Rhein-Sieg-Halle, die gerade zum Rhein Sieg Forum ausgebaut wird", lässt der Club seine Mitglieder wissen - und zählt gleich darauf die Vorteile der Siegburger Location auf: "Halle und Forum bieten zusammen 3.500 Quadratmeter Ausstellungsfläche, etwa 1.300 mehr als die Stadthalle Bad Godesberg. Neu hinzu kommen ein weiterer Saal sowie sechs Seminarräume. So kann der ADFC das Vortragsangebot ausweiten, den Café-Bereich vergrößern, den Ausstellern bessere Platzierungen und auch Aktionsflächen innen und außen anbieten. Die Besucher haben deutlich mehr Platz." Weiterhin wird die optimale Erreichbarkeit der Halle hervorgehoben, sowohl mit Bus und Bahn wie auch mit dem Fahrrad.

Bei der Messe, die jedes Jahr mehrere tausend Besucher anlockt, präsentieren Anbieter aus dem In- und Ausland individuelle Freizeitaktivitäten vor der Haustür genauso wie geführte Reisen auf anderen Kontinenten, Fahrradmanufakturen stellen sich vor, Ausrüstung wird angeboten. Messepartner der 21. "Rad + Freizeit" am Sonntag, 14. März 2021, ist die Rhein-Voreifel-Touristik, weitere Aussteller können sich ab sofort online anmelden. Das Foto (Axel Mörrer/ADFC) zeigt die Messe in der Bad Godesberger Stadthalle.



Herzschwäche – Was tun?

©Krakenimages.com - stock.adobe.com



Herz-Experten informieren umfassend über die Herzschwäche in der neuen Broschüre „Das schwache Herz“.

Fordern Sie jetzt Ihr kostenfreies Exemplar an:
Telefon 069 955128-400

www.herzstiftung.de/das-schwache-herz



Alzheimer-App "Alzheimer & YOU" - Was steckt dahinter?

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft (DAzG) präsentiert die kostenlose App „Alzheimer & YOU“. Sie bietet Anregungen zur Alltagsgestaltung für alle, die sich um Menschen mit einer Demenzerkrankung kümmern. Die App enthält unterschiedliche Tipps, die nach verschiedenen Kategorien wie Freizeit, Haushalt und Garten, Mobilität, Wohnraum, Ernährung, Wohlbefinden oder Vorsorge sortiert und mit Bildern illustriert sind.

„Aus Gesprächen mit Angehörigen von Menschen mit Demenz wissen wir, dass sie auf der Suche nach kleinen Abwechslungen im Pflegealltag sind“, so DAzG-Geschäftsführerin Sabine Jansen. „Mit unseren digitalen Tipps erhalten sie regelmäßig neuen Input, bleiben gemeinsam aktiv.“ Außerdem gibt es die Möglichkeit, eigene Entwürfe einzureichen, die nach einer Prüfung durch die Redaktion für die Öffentlichkeit freigeschaltet werden. Auf Wunsch informiert die App mittels Push-Nachricht über neu Eingestelltes. Abrufbar ist außerdem ein Wissensquiz zur Demenz sowie Informationen zur Arbeit der DAzG: Kontakte, Veranstaltungen, Publikationen, Projekte. Die App ist kostenlos und sowohl im App Store als auch im Google Play Store erhältlich.



Trauergesprächskreis

Jeden 1. Donnerstag im Monat von 15 bis 16.30 Uhr findet ein Treffen zur Trauerbegleitung mit Elisabeth Bäsch im Denkraum, Haufeld 2a, statt.

Diese Treffen bieten die Möglichkeit, Trauergefühle gleichermaßen als universell und doch auch ganz individuell zu erleben. Im Austausch mit Menschen, die sich in ähnlicher Situation befinden, fällt es oft leichter, die eigenen Gefühle zuzulassen. Mit viel Empathie versucht Bäsch stets, mit dem Gesprächskreis eine Brücke zurück in das aktive und glückliche Leben zu bauen. Die Gruppe ist offen und die Teilnahme kostenfrei.

Anfragen unter der Tel. 02247/ 900 13 65 oder per E-Mail an sonare-Baesch@t-online.de

Selbsthilfegruppe Männer mit Krebs

-Siegburg und Umgebung-

Jeden 3. Donnerstag im Monat um 19 Uhr trifft sich die unabhängige Selbsthilfegruppe im Denkraum, Haufeld 2a. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Weitere Infos bei Gert Chlupaty, Tel. 02241/1486557.

Gesprächskreis für pflegende Angehörige

Atem holen - Austausch - Auftanken: Unter diesem Motto bietet Diakonin Gunhild Zimmermann einen Gesprächskreis für pflegende Angehörige an. **Einmal im Monat, jeweils donnerstags von 10 Uhr bis 11.30 Uhr**, können sich hier Menschen treffen, die Angehörige pflegen. „Das kann sowohl körperlich als auch emotional an die Grenzen gehen“, erläutert die evangelische Seelsorgerin am Helios-Klinikum. „Der Gesprächskreis soll in offener Atmosphäre die Angehörigen entlasten, sie tauschen Erfahrungen und Informationen aus, legen eine Ruhepause ein.“ Das Angebot ist kostenlos, Treffpunkt ist die Diakonie, Ringstr. 2 (1. Stock). Um Anmeldung wird per E-Mail an gunhild.zimmermann@helios-gesundheit.de oder telefonisch unter 02241/18-7378 gebeten. Konkrete Termine werden bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Bitte erkundigen Sie sich, ob das jeweilige Beratungsangebot wegen der Corona-Pandemie auch stattfindet.

Traditioneller Karneval – eine närrische Nachhilfestunde

Der Virus trifft die Karnevalisten ins Herz. Die meisten Veranstaltungen dieser Session fallen aus, zu hoch ist die Ansteckungsgefahr. Da passt es gut, dass uns der 65er-Autor Erwin Rußkowski einmal genau erklärt, was den Fasteleer im Rheinland ausmacht. Der karnevalistische Kern, so scheint es ihm, gerät mehr und mehr in Vergessenheit. Hier seine närrische Nachhilfestunde.

„Watt maachen dann die Funken he op der Sitzung?“ Diese Frage, die unlängst bei einer Karnevalssitzung gestellt wurde, kann dem traditionell denkenden Karnevalsfreund glattweg die Sprache verschlagen.

Aber ist es ein Wunder, wenn in Zeiten von „Jeck im Sunnesching“ und anderen Events, die man hierzulande neuerdings als Karneval verkauft, dem unbescholtenen Feierwilligen der Sinn für die Realität des Karnevals und seinen Ursprüngen.

Wenn es um die Fünfte Jahreszeit geht, sind im Grunde schon die Eltern und die Lehrer in den Schulen aufgefordert, Aufklärung zu betreiben. Ja, Karneval und das Gefühl dafür kann bzw. sollte eigentlich schon durch die Erzieherinnen im Kindergarten vermittelt werden. Es geht schließlich um unser unverkennbares Brauchtum und um unsere unverzichtbare Heimat.

Ich glaube, dass man, speziell jungen Leuten klar machen sollte, dass es nicht „cool“ ist, im Karneval mit der Bierflasche oder Dose und anderen alkoholischen Getränken besoffen durch die Straßen zu ziehen. „Cool“ ist, aktiv mitzumachen, den Mut zu haben, sich auf die Bühne zu stellen und anderen eine Freude zu bereiten – sei es in einem Tanz- oder Musikkorps, in einer Band oder als Redner. Das fördert beim jungen Menschen Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl und steigert den Gemeinsinn für ein traditionelles Fest, das im Rheinland und anderen Regionen von unzähligen Menschen seit 200 Jahren begeistert gefeiert wird.



Es gibt verschiedene Herleitungen für das Wort „Karneval“. Eine dieser Worterklärungen ist, dass „Karneval“ vom Lateinischen „carne vale“ stammt, was „Fleisch adé“ bedeutet. Gemeint ist die siebenwöchige Fastenzeit vor Ostern, in der man nach christlichem Verständnis kein Fleisch zu sich nehmen durfte.

Und deshalb wurden die letzten Fleischvorräte am Abend vor dem Aschermittwoch, dem „Fastnachtsabend“ oder der „Fastnacht“, verspeist. Dieser Abend leitete die Fastenzeit ein mit einem im Laufe der Zeit oft rauschenden, um nicht zu sagen „berauschenden“ Fest. Dabei wurde häufig in der Geselligkeit des Feierns nicht wenig getrunken und auch viel gelacht. Irgendwann verkleidete man sich an diesem Abend auch.

Die Feierlichkeiten, die sich daraus im Laufe der Jahrhunderte entwickelten, bildeten den Karneval, der im Laufe der Zeit immer ausschweifendere Züge annahm und deshalb im Jahre 1823 in Köln eine feste Ordnung durch das „Fest ordnende Komitee“ verschrieben bekam - dem heutigen „Festkomitee Kölner Karneval“. Aus diesem Komitee heraus gibt es eine mehr oder weniger verbindliche „Gebrauchsanweisung“, wie eine traditionelle Kölsche Sitzung auszusehen hat. Ein namhafter Karnevalsfunktionär und Literat des Kölner Karnevals zählt folgende Zutaten auf:

„Ett Johr jeht vorbei“

(Ein Mundartgedicht)

D'r Herbs is dô, m'r jlööv ett koom,
bungk im Bösch is jeder Boom.
Duurt nimmieh lang, jô datt is bahl,
dann sin die Bööm im Bösch janz kahl.

Die Zick dô drop iss nass unn jrau.
M'r bliev jetz jäh in singem Bau.
November, jô datt is e'su,
määt de Minsche nitt grad' fruh.

Doch bahl kütt die Zick, die jeder kennt,
datt is der herrliche Advent.
Die Pänz, die sin jespant wie jeck
un freu'n sich op die Weihnachtszick.

In jedem Huus rüch ett nôh Plätzche.
Un an d'r Heizung litt ett Kätz'che.
In Stadt unn Dörp stonn dann die Bööm
im Weihnachtsjlanz ... iss datt nitt schön?

Die Lück, die rennen durch die Strôôße,
m'r will sich jô nitt lumpe lôôße.
Für't Chrisskingk witt ett höchste Zick:
Datt kütt jetz bahl: Ett is su wigg.

Drömm freut üch. Lück! Sidd widder Pänz!
Met jeder Käüz an ühre Kränz
kütt nôher, jô datt is jewiss,
ett schönse Fess mimm „Hillije Chriss“.

Dann kutt zor Rauh ... unn doot usspanne.
Jeneest die Saache uss de Panne
off Puter, Jans oder Kaning
met Limo, Kölsch ...nemm Jläs'che Wing...

Ett Johr jeht vill zo schnell errömm.
Wo bliev die Zick, wo is se hin?
Jrad' noch Adventsduff övverall...

...unn bahl is widder Karneval.

Eingereicht von Erwin Rußkowsky, Lohmar



Weihnachtslicht strahlt voraus

Wenn im Dezember die diesigen Tage
und kurze, neblige, trübe sich häufen,
kalt blasen Winde mit schauriger Klage
oder wie Schnüre die Schauer noch träufen,
dann wird es Zeit für trauliches Licht,
weil es uns früh schon von Weihnachten spricht.

Behaglichkeit, Wärme die Kerzen
verbreiten, Gesang und Musik beflügeln die Sinne.
Ketten von Lichtern Passanten geleiten,
wenn sie auf Märkten die Festtagsgewinne
sich zu erstehen versuchen im Licht,
das im Dezember von Weihnachten spricht.

Plätzchen- und Mandelduft schwängert die Luft,
Glühweinduft und viele liebe Däfte,
mit Ketten von Lichtern manch' Tannenbaum ruft,
leuchtet von fern schon im Dunkel der Lüfte.
Es ist Zeit für Frieden und Licht,
das uns von Freude und Zuversicht spricht!

Gertrud Knobloch, Berg/Starnberg



O schöne, herrliche Weihnachtszeit

O schöne, herrliche Weihnachtszeit,
was bringst du Lust und Fröhlichkeit!
Wenn der heilige Christ in jedem Haus
teilt seine lieben Gaben aus.
Und ist das Häuschen noch so klein,
so kommt der heilige Christ hinein,
und alle sind ihm lieb wie die Seinen,
die Armen und Reichen,
die Großen und Kleinen.
Der heilige Christ an alle denkt,
ein jedes wird von ihm beschenkt.
Drum lasst uns freu'n und dankbar sein!
Er denkt auch unser, mein und dein.

von Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg

Weihnachtslied

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
ein milder Stern herniederlacht;
vom Tannenwalde steigen Dürfte
und hauchen durch die Winterlüfte
und kerzenhelle wird die Nacht.
Mir ist das Herz so froh erschrocken,
das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Weihnachtsglocken
mich lieblich heimatlich verlocken
in märchenstille Herrlichkeit.
ein frommer Zauber hält mich wieder,
anbetend, staunend muß ich stehn;
es sinkt auf meine Augenlider
ein goldner Kindertraum hernieder,
ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.

von Theodor Storm

Eingereicht von Ernst Englisch, Siegburg



Ins neue Jahr

Nun lasst getrost uns gehen ins neue Jahr hinein!
Ob Stürme uns umwehen, wir stehn in hellem Schein.
Es leuchtet Gottes Gnade auch durch die tiefste Nacht
auf unserm Erdenpfade, bis sie uns heimgebracht.

Wir dürfen nur nicht zagen,
wenn wir den Weg nicht sehn,
auch in den schwersten Tagen
willst du Herr mit uns gehen.
Du stehst uns ja zur Seite und führst uns jeden Schritt.
Durch alle Dunkelheiten gehst du getreulich mit.

Halt uns an Dich gebunden mit ganzer Zuversicht,
dass nicht in dunklen Stunden erlischt des Glaubens Licht!
Du Trost zu allen Zeiten, du Heil und Gottesgnad,
du Licht der Ewigkeiten erleuchte unsern Pfad!

Mach täglich uns getreuer auf unserer Lebensbahn
und zünd der Liebe Feuer aufs Neue in uns an,
dass wir dir ganz gehören in Kreuz und Ungemach,
mit unserm Werk dich ehren, dir treulich folgen nach!

Das alte ist vergangen, das neue kommt herbei,
mit dir sei's angefangen, der du die ew'ge Treu.
Nimm uns in deine Hände, du Heiland Jesus Christ,
und führ uns bis ans Ende, wo unsre Heimat ist.

von Käte Walter

Eingereicht von Jürgen Hoffmann



Zur Weihnacht 1944

Dies schrieb unser Vater aus dem Krieg unserer Mutter.
Sie war mit zwei Mädchen und einem Sohn, der im Krieg
gestorben ist, zu Hause. Er hat den Sohn nie gesehen.

In Wergin auf der Wache

Es ist stille Nacht, heilige Nacht.
Alles schläft, nur ich bin auf der Wacht.
Und horcht auf, denn ich weiß, was es heißt,
in dieser Nacht auf Posten sein.

Ist die Nacht nun vorbei,
bin ich müde und kehre Heim.
Jetzt legt ich zur Ruh,
deck mich mit Stroh und Decken zu
und schlafe mit Frieden ein.

Wenn ich wieder erwacht,
ist vorbei die Heilige Nacht.
Schau dann zum Himmel auf,
denk an Frau und Kind an Zuhaus,
oder wo anders sind.

Oh Gott, wie möchte es sein,
Mann hat geschafft Jahr ein Jahr aus.
Zu Weihnachten müsst ein jeder sein Zuhaus.

Anbetracht der schöneren Stund.
Kamerad haltet es aus, es muss ja sein.
Es geht ja um Deutschland und den schönen Rhein.
Einmal geht es doch vorbei, dann kehren wir wieder Heim.

Von Gefr. Baldus

Eingereicht von Beate Pütter, Balve Garbeck

Flüsterton

Er birgt ihre Hand behutsam in seinen beiden Händen,
beugt sich andächtig darüber,
hebt das Gesicht nahe an dem Gesicht der Geliebten
empor
und haucht: Du hast so schöne Hände.

Eingereicht von Sigrid Weisweiler, St. Augustin

Besinnliches

Schicksal eines Tannenbaumes

Gar fern am stillen Waldessaum,
da steht ein junger Weihnachtsbaum.
Der Wind streicht durch sein grünes Kleid.
Wie lange wird ihm doch die Zeit!

Da, plötzlich kam zum grünen Tann,
mit blanker Axt ein finstrer Mann.
Der schlägt die Tanne um,
sagt nicht wohin und nicht warum.

Der hat sie auf dem Schlitten sacht,
zum Christmarkt in die Stadt gebracht,
wo bunt die Leut' des Weges wandeln.
Ein reicher Mann tat sie erhandeln.

Und als der Heilige Abend war,
da jubelt laut die kleine Schar,
da strahlt der Christbaum hell von Kerz
voll Spielzeug und voll Wunderkerzen.

Das Zuckerzeug war bald verzehrt,
da ward der Christbaum abgeleert.
Wehmütig stehn herum die Kleinen;
Auf's neue Jahr gibt es wieder einen.

Drei Tage nach dem heil'gen Christ,
da lag er draußen auf dem Mist.
Der Wind strich durch sein grünes Kleid,
dahin ist alle Herrlichkeit.

Eingereicht von Werner Schneider, Siegburg



Vier Kerzen

Eine Kerze für den Frieden, die wir brauchen,
weil der Streit nicht ruht.

Für den Tag voll Traurigkeiten **eine Kerze für den Mut**.

Eine Kerze für die Hoffnung
gegen Angst und Herzensnot,
wenn Verzagtsein unsren Glauben
heimlich zu erschüttern droht.

Eine Kerze, die noch bliebe als die wichtigste der Welt:
eine Kerze für die Liebe, voller Demut aufgestellt,
dass ihr Leuchten den Verirrten
für den Rückweg ja nicht fehlt,
weil am Ende nur die Liebe
für den Menschen wirklich zählt.

von Elli Michler

(aus: Ich wünsche dir Zeit, © Don Bosco Verlag, 3.Aufl. 2006)

Eingereicht von Beate Ries, Hennef

Die Weisen aus dem Morgenland

Die Heiligen Könige wanderten gern,
sie zogen herbei aus weiter Ferne
ins Heilige Land zum Geburtsort des Herrn
und brachten Geschenke ihm gerne.

Die Heilige Helena fand ihre Reste
wie auch das Kreuz Christi im Heiligen Land.
So kam's, dass sogar nach dem Tode sie feste
weit wanderten, bis man in Mailand sie fand.

Aus Mailand sie schließlich ein Kaiser verschenkte
dem Kanzler für treulich geleistete Pflichten,
den eigenes Amt bald ins Kölnische lenkte,
der Stadt, wo die Weisen noch Wunder verrichten.

Sie gaben der Stadt ein ganz anderes Flair,
die Wallfahrt ihr brachte sehr großen Gewinn
unschätzbar bis heute, den Weisen viel Ehr':
in Köln hat man stets ihre Hilfe im Sinn.

Eingereicht von Gertrud Knobloch, Berg / Starnberg

Der Tannenbaum

Ein Tannenbaum stand im tiefen Wald,
mit grünem Kleid und zierlicher Gestalt.
Nur eines wünscht es sich im Traum und Wachen:
Och, könnt ich jemand eine Freude machen.
Da kam des Nachts das Christkind zu ihm her
und sprach: Erfüllen will ich dein Begehrt.
Wenn du dich lässt von deiner Wurzel schneiden.
Das Bäumchen sprach: Ich will es gerne leiden.
Und so geschahs. Ein tiefer weher Schnitt,
dann aber nahm das liebe Christkind mit
und schmückte es mit tausend schönen Dingen,
mit Zuckerstern und Schokoladenringen.
Die Kinder tanzten jubelnd um den Baum,
du lieber, guter, schöner Weihnachtsbaum.
Vom Gipfel aber tönt ein leises Klingen:
Dank' lieber Gott, ich durfte Freude bringen.

Eingereicht von Elisabeth Juckel, Siegburg

Der Winter

Ach du liebe Zeit,
endlich hat es wieder geschneit.
Ringsherum wie ich mich dreh,
meterhoch liegt da der Schnee.



Auch die Schneemänner sind erwacht,
und freuen sich der Schneeballschlacht.

Kinder schlittern den Berg hinab,
und freuen sich der Schlittenfahrt.

Eingereicht von Gisbert Sauer, Siegburg

Reimversuche

Wo ich mich immer gern verstecke,
das ist die Kneipe an der Ecke.
Dort fallen mir beim Gläschen Wein,
die allerbesten Verse ein.
Doch heute will es nicht gelingen,
was Nettes zu Papier zu bringen,
nur weil, von Tatendrang beseelt,
mir noch ein Reim auf "Kneipe" fehlt.

Ich kann, es ist schon fast zum Lachen,
mir keinen Reim auf "Kneipe" machen,
ich muss jedoch darauf bestehen
und eher werde ich nicht gehen.

So sitz ich nun schon ein paar Stunden
und hab den Reim noch nicht gefunden.
Die letzte Chance lautet jetzt,
dass man mich vor die Türe setzt.

Eingereicht von Werner Schneider, Siegburg

Die Distel

Du bist wie eine Distel, so borstig und so rau
und dass du eine Distel bist, das weißt du ganz genau.
Du brauchst dich nicht zu grämen, dass du ne Distel bist.
Es kommt auch mal ein Esel, der gerne Disteln frisst.

Eingereicht von Elisabeth Juckel, Siegburg

O lieb', solange du lieben kannst!

O lieb', solange du lieben kannst!
O lieb', solange du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
wo du an Gräben stehst und klagst!

Und Sorge, dass dein Herze glüht!
Und Liebe hegt und Liebe trägt,
solang ihm noch ein ander Herz
in Liebe warm entgegenschlägt!

Und wer dir seine Brust erschließt!
O tu ihm, was du kannst, zulieb'!
Und mach' ihm jede Stunde froh,
und mach ihm keine Stunde trüb!

Und hüte deine Zunge wohl,
bald ist ein böses Wort gesagt!
O Gott, es war nicht böse gemeint, -
der andre aber geht und klagt.

O lieb', solange du lieben kannst!
O lieb', solange du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
wo du an Gräbern stehst und klagst!

Dann kniest du nieder an der Gruft
und birgst die Augen, trüb und nass,
- sie sehn den andern nimmermehr -
ins lange, feuchte Kirchhofsgras.

Und sprichst: O schau' auf mich herab,
der hier an deinem Grabe weint!
Vergib, dass ich gekränkt dich hab'!
O Gott, es war nicht böse gemeint!

Er aber sieht und hört dich nicht,
kommt nicht, dass du ihn froh umfängst;
Der Mund, der oft dich küsste, spricht
nie wieder: Ich vergab dir längst!

Er tat's, vergab dir lange schon,
doch manche heiße Träne fiel
um dich und um dein herbes Wort -
doch still - er ruht, er ist am Ziel!

O lieb', solange du lieben kannst!
O lieb', solange du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
wo du an Gräben stehst und klagst!

Eingereicht von Rosemarie Proske, Siegburg

Der kölsche Siegfried

Em Leed der Nienelungen, weed Siegfried oft besungen.
Doch vun dem Ganze eß, nix secher un jeweiß.
Dröm lot et üch ens sage, wie der sich hät bedrage.
Ich weiß dat vn ner ahlen Frau, die woß dat janzen genau.
Dä Siegfried wor jo vill ze fuul zom liehre,
dät nur schwänze, suffe un pussiere,
bes singe Vatter säht, su jeht dat nit;
Hä nohm en vum Gymnasium un dät en bei ne Schmedd.
He moht der Siegfried flecke, manch Ihserstöck verjocke,
ne Amboß vun dreidtausend Punf, dä schloch hä en der Grund.
Do kräch dä Schmedd de Zidder, och, jingk hä doch ald widder,
och, wör dä doch de Eck eröm, ich jöv ne Jrosche dröm.
Hä scheck en in der Bösch zom Schänzjer maache,
dät sich heinlich en et Füüßje laache.
Doch Siegfried pack dä Drache, koot un joht,
Hä driecht dem Bies de Hals eröm un baad sich en dem Blot.
Jetzt kräch dat wilde Pöschje am janzen Liev e Kööschje,
un daach bei sich janzen luus, jetzt beßde fein erus.
Kein Fluh kann dich mieh bieße, kein Botz kann mieh zerrieße,
un hoppla, hoppla flöck, wehd jetzt der Hort jejöck.
Dann pack er zosamme singe Plunder,
maht sich op de Söck no dä Burgunder,
üvverlaht sich alles janzen genau, verliebte in Krimhilde sich
un nohm se och zur Frau.
Brunhild wohd eifersüchtig, weil der Siegfried wor esu düchtig.
Soch sie der staatse Kääl, wohd sie vör Ärger gääl.
Sie jink zom grimme Hagen, der Kääl litt mir em Magen,
och, wör dä doch de Eck eröm, ich jöv zwei Grosche dröm.
Hagen daach, dat fleuts do keinem Doove,
an der Quell em Wäldche, do well ich en mir koofe.
Un als Siegfried Wasser drunk ene Jutsch,
stohch hä ihn mem Zachabel dut, do wor der Siegfried futsch.

Dröm merkt et üch, ihr Jecke, doht niemols Wasser schlecke.
Hat ihr emol en große Ping, dann suft en joht Fläsch Wing.

Volksgut

Eingereicht von Uwe Schmitz, Siegburg



Einigkeit und Recht und Freiheit

So steht es u. a. in unserer Nationalhymne geschrieben,
die Einigkeit scheint aber wohl auf der Strecke geblieben,
denn von der ist lange nichts mehr zu sehen,
beim Kampf um das schlimme Corona-Geschehen!

Die einen sagen, zum Schutz Gesichtsmasken anzulegen,
und damit die Infektionszahlen nach unten zu bewegen,
andere behaupten, dass diese vor allen Dingen überhaupt
keinen Schutz vor dem Virus bringen!

Zumindest hier sollte doch, wie gesagt,
wenigstens die Einigkeit sein gefragt,
aber nichts dergleichen, denn jedes Grüppchen,
kocht nach wie vor ihr eigenes Süppchen!

Trotzdem sind einige Bundesländer dabeigeblichen,
und haben das Tragen von Gesichtsmasken vorgeschrieben,
was auch auf jeden Fall wird nützen,
die Bürger vor Corona-Viren zu schützen!

Nach zähem Ringen haben unsere Regierungsgenossen
jetzt auch noch „einstimmig“ beschlossen,
wäre es nicht zu ernst, müsste man darüber lachen,
entgegen vieler Warnungen Läden wieder auf zu machen.

Jetzt kommt der Hammer, denn diese dürfen bloß,
nur bis maximal 800 qm sein groß,
nur Laschet legte noch einen drauf, der macht jetzt in
NRW auch IKEA und Möbelhäuser auf!

Galeria Karstadt Kaufhof z. B. muss sich in diesen Tagen
mit Recht immer wieder verständnislos fragen, warum
müssen bleiben unsere Schotten dicht, IKEA, HÖFFNER
und PORTA dürfen öffnen, wir aber nicht!

Man muss nicht überlegen sehr lange,
bei dieser innigen „Freundschaft“ die da im Gange,
Laschet, die „Ööcher Print“, will eben immer etwas mehr,
nur kommt ihm Söder, der CSU-Bayer, stets in die Quer!

Es ist ihre Art, nicht immer zu fassen, dass der
Rheinländer und Bayer sich lieben, aber ebenso hassen,
und immer wieder versuchen, so muss es wohl sein,
der bessere Kanzler-Kandidat von beiden zu sein!

Obwohl Spezialisten und Virologen haben abgeraten,
die Politiker in Deutschland es dennoch taten,
hoffentlich müssen wir nicht bald eingestehen,
dass die Infektionszahlen wieder nach oben gehen.

Man möchte einfach nicht daran glauben,
gelockerte Gefüge wieder fester zu schrauben,
dann die bereits verlassenenen Wege erneut zu bestreiten,
würde wahrscheinlich in erhebliche Schwierigkeiten uns
treiben!

Der Bürger muss bei dem vielen Hick-Hack den Eindruck gewinnen, dass jeder Politiker sich will jetzt nur in Erinnerung bringen, um aus den Land- und Bundestagswahlen, die anstehen, möglichst erfolgreich herauszugehen!

Klar, es muss sich irgendwann mal wieder was bewegen, die Wirtschaft muss erwachen zu neuem Leben, aber bei der Lockerung des Corona-Geschehen, ist vor allem sehr sorgsam und überlegt vorzugehen!

Das Geschehen um Corona hier einzig darauf beruht, dass die rechte Hand nicht so richtig weiß, was die linke tut, es gehörte doch wohl zu den normalsten Sachen, würden beide Hände auch mal das Gleiche machen!

Zumindest sollte die Regierung jetzt erst mal festlegen, wie sich die Bürger in einer Krise sollen bewegen, zu beschließen und verständlich zusammenzufassen, was bundeseinheitlich einer darf und was er muss lassen!

Nur daraus wird sich dann auch das Recht ergeben, künftig wieder in Freiheit zu leben, und wieder unbeschwert hätte dann in unserem Land, neben Einigkeit und Recht auch die Freiheit wieder Bestand!

Eingereicht von Manfred Hanke, Bergisch-Gladbach

Glückliche Kindheit

Könnt ich noch mal so glücklich sein wie einst in Kindertagen, mich tummeln froh im Sonnenschein und nicht nach morgen fragen! Denn ein Geschenk war jeder Tag, so unbeschwert das Leben, ein Zauber über allem lag, mir wurde viel gegeben. Aus diesem Paradies wurd' ich nur viel zu schnell vertrieben, und immer frag ich mich, wo ist die Zeit geblieben?



Eingereicht von Elisabeth Schröder, Bad Nenndorf

Entfernung

Über Weiten hin bin ich in Gedanken bei Dir. Winterkalt dieser Abend hier in einem fremden Land. Unsichtbares Band spinnwebendünn – spinnwebenfest bindet nicht, und lässt mich doch nicht allein. Kann kein vollkommener Tag sein ohne Dich. Noch bin ich Dir fern. Der gleiche Stern steht über Dir und mir. Und schnell vergeht diese Nacht. Hab' vor dem Schlaf an Dich gedacht. Draußen liegt Schnee, und ich seh' Dich ganz nah'. Kommt alles in mir zur Ruh'. Und im Traum liegst Du hier, ganz nahe neben mir.

Eingereicht von Wolfgang Prietsch, Berlin

Der Kastanienbaum

Meiner Kindertage Traum ist Oma Klaras Kastanienbaum, weil wir in seinem Schatten so viele schöne Stunden hatten. Oma hat uns vorgelesen da sind wir alle ganz still gewesen. Noch heute denke ich gerne zurück an die Stunden voller Glück. Er wird ewig in mir bleiben, dieser schöne Traum - von meiner lieben Oma und ihrem Kastanienbaum.

Eingereicht von Maritta Klöhn, Erpel

Besinnliches

Weihnachten

*Ist es denn wirklich wahr?
Vergangen ist schon wieder ein Jahr!*

*Ein jeder bringt von dieser Zeit seine eigenen Erlebnisse
und Erfahrungen mit.
Man schafft es nur, wenn der Weg mit positivem Denken
und festem Blick nach vorn gegangen wird.*

*Dies soll nur ein kleiner Rückblick werden
in die „gute alte Zeit!“
Viele Werte, die die Kinder früher gelernt,
liegen im Bewusstsein heute sehr weit.*

*Weihnachten fieberten die Kinder früher entgegen.
Den geschmückten Weihnachtsbaum im Zimmer stehen
zu sehen, den Duft von „Grün“, Kerzen und Plätzchen
kam der Stimmung sehr gelegen.*

*Es wurden keine üppigen Geschenke gemacht.
Meistens etwas zum Anziehen, eine Kleinigkeit zum
Spielen. Es durfte sogar das Sonntagskleid am Abend
angezogen werden. Im Kreis der Familie wurde gegessen,
auch die anschließende Bescherung nicht vergessen.
Dies brachte viel Freude und es wurde sehr viel gelacht.*

*In der Adventszeit wurde durch die Stadt gelaufen,
die Schaufenster bewundert, obwohl ganz klar war,
man konnte sich ja doch nichts kaufen.*

*Fiel der erste Schnee, so hatten wir Kinder viel Spaß.
Es wurde ein Schneemann gebaut, sich mit Bällen
beworfen, sogar ganz auf den Boden gelegt und hin und
her gerollt. Uns war egal, das die Klamotten hinterher
waren ganz nass.*

*Es war ein unbeschreibliches Gefühl bei einem Waldspa-
zierung den Schnee unter den Füßen „knirschen“ zu hö-
ren. Ein kleiner Vogel setzte sich kurz nieder,
kein Laut war von ihm zu hören, so alles wolle er die
Ruhe und Stimmung nicht stören.*

*Manche Leute gehen zu Heilig Abend mit den Kindern
in die Kirche, um zu beten. Damit sie bekommen für das
neue Jahr ihren Segen.
Uns wurde beigebracht, an ältere Menschen und Kranke
zu denken, auf allen Wegen.*

*Für den ein oder anderen wurde etwas gebastelt
oder gemalt. Die Freude und Dankbarkeit in ihren Augen
habe ich bis heute nicht vergessen, und wird immer,
wenn ich zurückdenke viel Freude geben.
Es gibt noch viele solcher Dinge im Leben.*

*Ich könnte noch viel aus der Erinnerung schreiben,
doch soll es heute dabei bleiben.*

*Ein jeder sollte mal kurz innehalten und denken:
Hätte ich dem ein oder anderen Menschen mit einem
Brief, sich auf einen Kaffee zu treffen, eine Freude
bereitet? Es wäre bestimmt zu machen.*

*Bei den alten Geschichten von früher gäbe es bestimmt
viel zu Lachen. Es würde dem einsamen Menschen mit
Sicherheit viel Freude machen.*

Eingereicht von Helga Kynast, Marburg

Zu Weihnachten

*Strahlend wie ein schöner Traum
steht vor uns der Weihnachtsbaum,
Seht nur, wie sich goldenes Licht
auf den zarten Kugeln bricht.
Frohe Weihnacht klingt es leise,
und ein Stern geht auf die Reise.
Leuchtet hell vom Himmelszelt
hinunter auf die ganze Welt.*

Eingereicht von Edith Ellerich, Siegburg



Müttern zur Beherzigung im Advent

*Statt zu hasten und mit Lasten
heim zu hetzen immer wieder,
soll bereit mit viel Zeit
für Advents- und Weihnachtslieder
man mit Kindern sich vergnügen;
backen, basteln soll genügen.
Kindern Zeit und Liebe schenken,
wird ihr Herz zum Guten lenken.*

Eingereicht von Gertrud Knobloch, Berg/Starnberg

Vor der Hochzeit

Er: „Na endlich, ich habe schon so lange gewartet!“
 Sie: „Möchtest du, dass ich gehe?“
 Er: „Nein! Wie kommst du darauf? Schon die Vorstellung ist schrecklich für mich!“
 Sie: „Liebst du mich?“
 Er: „Natürlich zu jeder Tages- und Nachtzeit!“
 Sie: „Hast du mich jemals betrogen?“
 Er: „Nein! Niemals! Warum fragst du?“
 Sie: „Willst du mich küssen?“
 Er: „Ja, jedes Mal, wenn ich Gelegenheit dazu habe!“
 Sie: „Würdest du mich jemals schlagen?“
 Er: „Bist du wahnsinnig? Du weißt doch, wie ich bin!“
 Sie: „Kann ich dir voll vertrauen?“
 Er: „Ja.“
 Sie: „Schatzi...“

Nach 5 Jahren: Lies es von unten nach oben!

Eingereicht von Horst Jubelius, Lohmar

Zum Schmunzeln

Empört schreibt ein Schotte an die Lokalredaktion der örtlichen Tageszeitung: „Wenn Sie nicht augenblicklich aufhören, diese dämlichen Schottenwitze zu drucken, werde ich mir Ihre Zeitung nie wieder ausleihen.“

Fragt der junge Ehemann seine Frau: „Liebling, hast Du die Gans eigentlich gefüllt?“ „Warum? Die war doch schon gefüllt.“

Mike Anderson liegt im Krankenhaus und weiß, dass sein Ende naht. Deshalb versammelt er seine Familie um sich: Seine Frau, seine Tochter und die beiden Söhne. Er bittet außerdem darum, dass eine Krankenschwester sowie zwei Zeugen anwesend sind und dass sein letzter Wille aufgezeichnet wird. Dann beginnt er zu sprechen: „Brian, mein ältester Sohn, ich möchte, dass du die Schlossallee übernimmst. Sybille, meine Tochter, dir übergebe ich die Apartmenthäuser im East End. Jamie, mein jüngerer Sohn, du sollst die Bürohäuser im Zentrum übernehmen, und Sarah, meine liebe Frau, dir überlasse ich die Mietshäuser in Hackney. Nachdem Mike gestorben ist, sagt die Krankenschwester: „Frau Anderson, Ihr Ehemann hat aber sicher hart arbeiten müssen, um so viel Eigentum anzusammeln.“ „Eigentum?“ entgegnet sie. „Mein Mann hat Zeitungen ausgetragen.“

Eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg

Lach Dich gesund!

Seien Sie vorsichtig mit Gesundheitsbüchern, Sie könnten an einem Druckfehler sterben.

Was sind die letzten Worte eines Türstehers? Nur über meine Leiche.

Was steht auf einem Schild eines indischen Restaurants? Toilette am Ende des Ganges.

Wie beginnt ein schottisches Rezept für Omeletts? Man leihe sich 3 Eier.

Wie heißt der chinesische Landwirtschaftsminister? Kuh Dung
 Und wie heißt der chinesische Verkehrsminister? Um Lei Tung

Was isst der Dalai Lama zum Frühstück? Buddahbrot

Wer ist der Schutzpatron der Vergesslichen? Dings

Was ist bei den Kannibalen ein Skelett? Leergut

Wie heißt der Werbespruch von Viagra? Wir stellen die Weichen.

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef-Söven

Heinz Erhardt, ein Prophet?

Weil wir doch am Leben kleben,
 muss man abends einen heben.
 So ein Virus ist geschockt,
 wenn man ihn mit Whiskey blockt.
 Auch gegorener Rebensaft
 einen guten Körper schafft.
 Auch das Bier in großen Mengen
 wird den Virus arg versengen.
 Wodka, Rum und Aquavit
 halten Herz und Lunge fit.
 Calvados und auch der Grappa
 helfen Mutti und dem Papa.
 Ich will hier nicht für Trinksucht werben,
 doch nüchtern will ich auch nicht sterben.

Heinz Erhardt

Eingereicht von Horst Jubelius, Lohmar



BUNTE BLÄTTER

DER SONDERTEIL DER

65er

NACHRICHTEN

Wohlfühlwärme für zu Hause



Barrierefrei im Eigenheim



Wir sind Starck!
24 Stunden, 365 Tage im Jahr

Heizung | Sanitär | Badsanierung | Kälte | Klima | Elektro | Solarenergie
 24-Stunden-Service

DR. STARCK 
 UNTERNEHMENSGRUPPE

Bernhardstraße 18, 53721 Siegburg
 Tel. 0 22 41/30 96-0
www.dr-starck.de

Malteser Hilfsdienst e.V.
 Stadtgeschäftsstelle Sankt Augustin
 Alte Heerstraße 38
 53757 Sankt Augustin

 **Malteser**
...weil Nähe zählt.



**Zuhause kann immer
 etwas passieren.**
Malteser Hausnotruf

Jetzt unverbindlich anrufen und mehr erfahren:
 ☎ 0221 12606-2005
 🌐 www.malteser-hausnotruf.de



**Mehr als eine
 warme Mahlzeit**
Malteser MenüsERVICE

Jetzt unverbindlich anrufen und mehr erfahren:
 ☎ 02241 958070
 🌐 www.malteser-menueservice.de

So fing er an, der Winter im November 2010.



Advent 2010 | Als Siegburg das letzte Mal im Schnee versank

„**W**ann wird's mal wieder richtig Sommer?“ fragte Rudi Carell 1975. Wir stellen uns heute eher die Frage, wann es wieder einmal richtig Winter wird. Darauf haben wir zwar keine Antwort – aber wir blicken mit Hilfe von Berichten des städtischen Newsletters „siegburgaktuell“ zurück auf den November und Dezember 2010, als Siegburg das letzte Mal im Schnee versank.

Beginnen wir am Sonntag, 21. November. Im Wetterbericht heißt es: „Heute sieben Grad, mal Sonne, mal Wolken. Wie auf einer Treppe geht es mit den Temperaturen jeden Tag ein Stückchen weiter runter – ab Mittwoch betreten wir den Eiskeller!“ Und tatsächlich: Drei Tage später kündigen Funk und Fernsehen das Tief Gundula als „Winterbringerin“ an. Pünktlich zum ersten Adventwochenende, in den Freitagmorgenberufsverkehr hinein, wird es weiß. „Zunächst waren es nur ein paar dünne Flöckchen, die vom Himmel segelten. Nach und nach verdichtete sich die weiße Pracht und blieb bei Temperaturen von null Grad liegen“ (26. November).

Auf den Schnee folgt die Kälte. Zum Monatswechsel fallen die nächtlichen Tiefsttemperaturen in zweistellige Bereiche. „Es ist, als ob Siegburg in eine andere Klimazone gebeamt wurde. Dichter Flockenwirbel, tief verschneite Wälder, Temperaturen, die nicht mal am

Gefrierpunkt kratzen, sondern tief darunter liegen“ (2. Dezember). Am Himmel ziehen letzte Kranichschwärme auf der Flucht vor dem Winter. „Das nächste schneefreie Plätzchen dürfte einige hundert Kilometer entfernt sein, auch unsere Nachbarn in Frankreich sind gefangen im eisigen Griff. Väterchen Frost legt heute und morgen noch einen drauf: stechender Ostwind, neuer Flockenwirbel, minus vier Grad - maximal!“ (1. Dezember).



Kalte Füße statt Strand und Sonne – Lachmöwen Ende November 2010.



Warme Decken für junges Gemüse. Markthändler Gerd Büchel schützt seine Ware vor dem Frost.

Mit Sorge blickt man auf dem städtischen Baubetriebshof ins Streumittelager, die Salzvorräte neigen sich dem Ende entgegen. 200 Tonnen, mehr als die Hälfte des Lagerbestands zu Beginn des Winters, werden bis Mitte Dezember auf den Straßen verteilt. „Wegen Schnee und Dauerfrost in halb Europa ist auf dem Markt wenig bis gar kein Salz mehr erhältlich“, sorgt sich siegburgaktuell am 2. Dezember. Und der angekündigte Warmlufteinbruch zum zweiten Advent beunruhigt, ist dieser doch mit neuen Wetterrisiken – „Blitzeis ist möglich!“ – verbunden. Doch zwei Wochen später die gute Nachrichten für Autofahrer: Dem Bauhof gelingt die Beschaffung von 150 weiteren Tonnen Streusalz.

„Selten sind sie sich einig, in diesem Jahr sprechen die Wetterfrösche mit einer Stimme. Ihr heißer – oder besser



Mitte Dezember: Das THW schüttelt auf der Viehtrift die Schneelast von den Bäumen (Foto: Wolfgang Hübner-Stauf).

Kümpel

BESTATTUNGEN

www.bestattungshaus-kuempel.de

Tel.: 022 41-51 288

Tag & Nacht erreichbar



Alternativen zur konventionellen Bestattung

FRIEDWALD®

MICHAELS-
GARTEN

ALTE LOHMARER STRASSE 6 | 53721 SIEGBURG | DIREKT AM NORDFRIEDHOF
Eigene Trauerhalle | Alle Bestattungsarten auf allen Friedhöfen | Inhaber William Busse jun.

eiskalter – Tipp: Lassen Sie sich von den zarten Plusgraden in den kommenden Tagen nicht täuschen: Langfristig stehen die Zeichen eindeutig auf Winter, Winter, Winter“, so die Prophezeiung am 9. Dezember. Und tatsächlich: Um zehn Grad fällt die Quecksilbersäule von Sonntag, +5°C, auf Montag, -5°C. Markthändler Gerd Büchel reagiert, hüllt sein junges Gemüse in warme Decken (13. Dezember). Dann wieder weiße Flocken vom Himmel. „Kurz aber heftig. Nur anderthalb Stunden fiel der Pulverschnee am späten Abend, verzuckerte die Landschaft. Der städtische Winterdienst tut, was er kann, 40 Kräfte sind im Dauereinsatz. Der festgefahrenen Schneedecke war so leicht nicht beizukommen“, erst am späten Vormittag sind alle Straßen geräumt (14. Dezember). Für Donnerstag wird Tief Petra angekündigt. Im Gepäck: Zehn bis 15 Zentimeter Neuschnee. „Wer kann, sollte schon morgens das Auto stehen lassen“, so die Empfehlung am 15. Dezember.



Links und rechts der verschneiten Alexianerallee liegt der Bodennebel über dem Kaldauer Feld.

„Der Berufsverkehr floss am Abend noch ungehindert. Dann ging’s los. Dichtes Schneegestöber setzte ein. Lange nicht so viel wie oben im Bergischen, doch auch hier ließ es Tief Petra ordentlich flocken. Am Morgen wurde die Viehtrift im Waldbereich zwischen Wolsdorf und dem Stallberg durch das Baubetriebsamt gesperrt – Äste drohen unter der Last des nassen Schnees abzubrechen. Eine unfreiwillige Pause legten die Brummifahrer auf der A3 ein – absolutes Autobahnfahrverbot im Regierungsbezirk Köln für LKW über 7,5 Tonnen! Auf den Raststätten trafen sich die Kraftfahrer notgedrungen zum wärmenden Kaffee, selten zuvor dürfte die Auslastung von Siegburg Ost und West so gut gewesen sein. Eltern konnten ihre Kinder heute zu Hause lassen, wurden aber gebeten,



Tief verschneit: Die Abtei auf dem Michaelsberg.

*Abschied gestalten –
herzlich, mitfühlend,
kompetent.*

**Wir stehen Ihnen bei.
Als Bestatter – als Mensch.**

www.bestattungen-esser.de

02241 6 25 11

Aulgasse 27-29
Siegburg

Hauptstraße 59
Siegb.-Kaldauen

SEIT 1919 | BESTATTUNGSHAUS

Peter Esser



Weiß schäumendes Wasser, weiß eingerahmt von den verschneiten Siegauen.



Blick zum Michaelsberg.

die Schule mit einem Anruf vom Fehlen der Sprösslinge zu unterrichten. Für versäumte Klassenarbeiten werden Nachschreibetermine angeboten“ (17. Dezember). Die schöne Seite des Winters: Hobbyfotografen begeben sich auf die Pirsch nach idyllischen Winterlandschaften, die Schlitten werden aus den Kellern geholt, Kinder, Jugendliche und Erwachsene bauen Schneemänner und -frauen.

Vier Tage vor Heiligabend stellt sich vielen Sieburgern die Frage aller Fragen: Bekommen wir weiße Weihnachten? „Spannend ist's wie selten zuvor. Schnee ist reichlich da. Aber bleibt er bis Freitag liegen?“, fiebert sieburgaktuell am 20. Dezember mit – und jubelt vier Tage später: „Wenn's zu Heiligabend schneit, ist das Weihnachtsfest nicht weit. Klingt nach einer Alberei, ist aber heute so.

Schneefall an Heiligabend, wann gab es das zuletzt? Dazu in der Weihnacht empfindlich kalt. Mal ehrlich: Nach diesem Muskelspiel zum Auftakt hätte uns der Winter stark enttäuscht, hätte er sich ausgerechnet zu den Festtagen verzogen.“ Im Rückblick auf die Feiertage heißt es: „Weiße Weihnachten in Sieburg – selten genug erlebt. Oder um ganz genau zu sein: So wohl noch nie! Denn die Meteorologen sagen: Ein Weihnachtsfest mit derart viel Schnee, das gab es bei uns die letzten 100 Jahre nicht“ (27. Dezember).

Weiß begrüßt das neue Jahr 2011 die Sieburger, dann verabschiedet sich der Schnee, füllt Sieg und Agger mit Wassermassen ... Was bleibt, ist die Erinnerung – und zahlreiche Fotos vom Winterwunderland. ■

COUPON

**15%* RABATT
AUF EINEN EINKAUF**

*Nur einlösbar vom 01.12.-31.12.2020 im hagebaumarkt Sieburg. Gilt nicht für Dienstleistungen, Gutscheine, bereits getätigte Aufträge, Artikel aus der aktuellen Werbebeilage und bereits reduzierte Ware. Keine Anrechnung auf die Jahreseinkaufssumme für den Treuebonus. Nicht in Verbindung mit anderen Rabatten und Aktionen.

DA KOMMT

**VORFREUDE
AUF!**

hagebaumarkt sieburg

Dirk Heise Baumarkt GmbH
Wilhelm-Ostwald-Str. 1
53721 Sieburg

gegenüber
KAUFLAND

Tel: 02241-95917-0
www.hagebaumarkt-sieburg.de

HIER HILFT MAN SICH.

Öffnungszeiten:
Mo.–Sa. 8.00–20.00 Uhr



**Gardinenwaschservice
(abnehmen, waschen und anbringen)**

Tel: 02241 256 06 27

Internet: www.deko-rolf.de

E-mail: service@deko-rolf.de

ABSCHIED VERTRAUENSFULL BEGLEITEN

ERLEDIGUNG ALLER
FORMALITÄTEN
BESTATTUNGSVORSORGE
BESTATTUNG AUF
ALLEN FRIEDHÖFEN



ROSENGARTEN FRIEDWALD MICHAELSGARTEN



Tag und Nacht erreichbar

02241-6 27 20

mail@bestattungen-arz.de

Siegburg, Aulgasse 124
Kaldauen, Mühlenhofweg 1
Lohmar, Hauptstraße 79

APOTHEKE IM SIEGBURGMED

Das Plus für Ihre Gesundheit

Wilhelmstr. 55-63
53721 Siegburg
Fon 0 2241 265 23-0
Fax 0 2241 265 23-44
apotheke@siegburgmed.de

Öffnungszeiten
Montag-Freitag
8.00-19.00 Uhr
Samstag
9.00-14.00 Uhr

www.apotheke-im-siegburgmed.de



Impressum

Herausgeber:

Kreisstadt Siegburg, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg
rathaus@siegburg.de

Vi.S.d.P.: Ralf Reudenbach

Vi.S.d.P.: Kreisstadt Siegburg

Gestaltung: Mediendesign & Hausdruckerei -
Rathaus, Kreisstadt Siegburg

Fotos: Gerd Heiliger, Wolfgang Hübner-Stauf, Oswald Berwian, Guido Wehner, Jürgen Spengler

Das barrierefreie Bad

Fällt Ihnen im Alter alles schwerer? Das muss nicht sein!
Ebenerdige Duschen und altersgerechte Badgestaltung
bieten Ihnen mehr Lebensqualität und Sicherheit.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!

ODENTHAL
SANITÄR · HEIZUNG · KLIMA

Odenthal Haustechnik GmbH
Wilhelmstraße 169
53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41 / 96 90 5-0
E-Mail: mail@odenthal-shk.de
www.odenthal-shk.de

Realisation: www.schaab-pr.de

65er

NACHRICHTEN

IHRE WERBEANZEIGE IN DEN 65ER NACHRICHTEN

- ♦ Auflage 8.250 Stück, erscheint 4 x jährlich
- ♦ Verteilung in alle Siegburger Haushalte ab 65 Jahre
- ♦ Verbreitung in ganz Deutschland und im Ausland

Unterstützen Sie die 65er Nachrichten mit Ihrer Werbeanzeige.

Die 65er Nachrichten sind seit über 45 Jahren ein einzigartiges Magazin, das mit seinen Erinnerungen und selbst getexteten Beiträgen die Leser über das aktuelle und historische Zeitgeschehen informiert. Unsere Leser sind im besten Alter und nehmen aktiv und offen am gesellschaftlichen Leben teil. Ebenfalls dazu gehören die Angehörigen, die daran interessiert sind, ihre Eltern bzw. Großeltern bestmöglich über Dienstleistungen und Produkte zu informieren.



Melden Sie sich bei:

Redaktion 65er Nachrichten
Claudia Förster

Nogenter Platz 10
53721 Siegburg

Email: 65er@siegburg.de
Tel.: 0 22 41 / 102 267



www.siegburg.de

Herzliche Glückwünsche

Wir veröffentlichen auf dieser Seite die Alters- und Ehejubiläen derjenigen, die ausdrücklich zugestimmt haben.

81 Jahre

Gühr, Siegfried - 03.01. - Siegburg
Lindgens, Manfred - 06.02. - Siegburg
Schell, Renate - 31.03. - St. Augustin

82 Jahre

Schröder, Sunna - 21.03. - Siegburg

83 Jahre

Mülln, Günter - 21.02. - St. Augustin
Imbusch, Anita - 06.03. - Lohmar
Proske, Rosemarie - 24.03. - Siegburg

84 Jahre

Pigulla, Gertrud - 21.01. - Siegburg
Gräf, Albert - 31.01. - Köln
Eischeid, Marianne - 05.03. - Siegburg
Krämer, Magdalene - 07.03. - Troisdorf

85 Jahre

Büchel, Josef - 26.02. - St. Augustin
Altmiks, Ernst - 26.03. - St. Augustin

86 Jahre

Müller, Josef - 20.01. - Siegburg
Pütz-Hansen, Lieselene - 06.03. - Kongsvinger/Norwegen

87 Jahre

Geuer, Walter - 17.03. - Emmelshausen
Schenk, Lisette - 27.03. - Siegburg

88 Jahre

Burger, Klemens - 24.01. - Ostfildern
Dietze, Gerhard - 26.01. - Siegburg

89 Jahre

Müller, Herbert - 21.01. - Bergen/Chiemgau

90 Jahre

Brast, Inge - 01.01. - Köln Lindenthal

91 Jahre

Gemünd, Marlene - 15.03. - Siegburg
Persky, Karl - 08.01. - Elsdorf

92 Jahre

Hitzeler, Käthe - 10.01. - Hennef
Steimel, Robert - 05.01. - Siegburg
Demmer, Wilhelm - 16.02. - Siegburg
Schmidt, Else - 25.02. - Siegburg
Müller, Karl-Heinz - 12.03. - Lohmar

93 Jahre

Huhn, Johanna - 29.01. - Hennef
Brahm, Irene - 13.02. - Siegburg
Kolvenbach, Peter - 24.03. - Siegburg

94 Jahre

Fuchs, Lorenz - 05.02. - Siegburg

94 Jahre

Petersohn, Christine - 11.02. - Siegburg

97 Jahre

Meurer, Johann - 18.01. - Lohmar

100 Jahre

Michels, Christine - 16.03. - Hennef

Goldene Hochzeit

Schwarz, Ellen & Alfred - 05.02. - Siegburg

Juwelen-Hochzeit

Reinzhagen, Gisela & Horst - 07./08.01., Siegburg

Diamantene Hochzeit

Siefer, Hannelore* & Heribert - 31.12. - Kanada

*(geb. Valentin, ehem. Aggerstraße 74)

Wer uns noch kennt und mit uns Kontakt aufnehmen möchte, kann uns gerne schreiben:

300 Grand River Boulevard

Kitchener, Ontario - N2A 3H4

Kanada

Glückwunsch zur Goldenen Hochzeit

Vor 50 Jahren wurdet Ihr getraut;

nun seid Ihr golden, Bräutigam und Braut!

50 Jahre habt Ihr an allen Tagen

gemeinsam Freuden und Sorgen getragen.

Ob fröhlich gelacht, ob heimlich geweint,

in Not oder Glück – immer wart Ihr liebend vereint!

Darum ein Herzenswunsch für Euch heute:

Bleibt schön gesund! Und weiterhin zufriedene, liebenswerte Leute!

Eingereicht von Christine Zimmermann, Hennef

Geburtstagsgruß

Nun bist Du heute schon X Jahre alt,
auf dieser wunderschönen Welt.

Du hattest oftmals Mühe und Plage,
und manchmal auch wenig Geld.

Doch hörte man von Dir nie Klagen,
der Himmel war für Dich Dein Zelt.

So leb noch weiter schöne Jahre,
verzweifle nie und sei kein Held.

Denn Dein Humor bringt dann zu Tage,
und ist Dein größtes Glück der Welt.

Eingereicht von Giesbert Sauer, Siegburg

Geburtstage sowie Goldene und weitere Jubelhochzeiten können nur berücksichtigt werden, wenn sie bis zum jeweiligen Einsendeschluss schriftlich der Redaktion der „65er Nachrichten“ mitgeteilt werden.

Januar bis März 01.10.

April bis Juni 01.02.

Juli bis September 01.04.

Oktober bis Dezember 01.07.

Die Gans und ich - auch eine Weihnachtsgeschichte

In der Kindheit werden bereits Weichen gestellt, bei denen sich erst sehr viel später herausstellt, wie problematisch sie waren.

So habe ich nie ein positives Verhältnis zur Gans als solcher entwickeln können. Vielleicht war mein Vater daran schuld: Stellte sich jemand dumm oder uneinsichtig an, so war derjenige "so dumm, dass ihn die Gänse beißen". Wobei für mich unklar blieb, ob die Gänse es besonders auf dumme Menschen abgesehen haben oder ob diese Menschen so dumm sind, dass es sogar Gänsen gelingt, sie zu beißen.

Erschwerend kam hinzu, dass es bei uns nie Gans zu essen gab. Eigentlich hätte ich sie ja zu Weihnachten erwarten dürfen, aber das verhinderte mein Vater jedes Jahr.

Dazu eine kleine Vorgeschichte: Meine Bochumer Großeltern waren beide Geschäftsleute und beschäftigten ein Dienstmädchen, das den Haushalt versah, aber an Weihnachten nach Hause fahren durfte. Angeblich habe meine Großmutter meinen Vater, als er in Bonn studierte und zu Weihnachten nach Hause kam, von der Bahn abgeholt und ihn mit den Worten begrüßt: „Ernst, ich habe eine Gans besorgt!“ Daraufhin sei ihm das Herz in die Hose gerutscht, weil er wusste, wer dieses Tier zubereiten würde: Er selbst natürlich. Seine Mutter hatte wenig Erfahrung im Kochen, sein Vater konnte überhaupt nicht kochen, und sein Bruder Wilhelm war so wenig praktisch veranlagt, dass von ihm in kulinarischer Hinsicht nichts zu erwarten war. Damit das gute Tier nicht anbrennt, muss es bekanntlich regelmäßig beträufelt und gewendet werden. Dieses aufwendige Verfahren hatte mein Vater offenbar in schrecklicher Erinnerung. Wenn also meine Großmutter mütterlicherseits, die mit uns zusammen wohnte und für das Kochen zuständig war, in der Vorweihnachtszeit anfragte, ob sie denn zu Weihnachten eine Gans zubereiten sollte, verbot ihr das mein Vater streng: "Das weißt Du doch! Das kommt nicht in Frage! Du machst Pfefferpotthast (ein westfälisches Gulasch), und dazu gibt es Rotkohl und Salzkartoffeln." Und so geschah es, und an jedem Weihnachtsabend freute sich meine Großmutter - und sagte das auch -, dass sie sich um keine Gans habe kümmern müssen, sondern den Weihnachtsabend friedlich genießen konnte.

Einmal allerdings musste sie eine Gans zubereiten. Ich hatte sie sozusagen dazu gezwungen: Im 3. Schuljahr hatte ich Martinslose gekauft – und tatsächlich einen Gewinn gezogen: Eine Gans! Ob sie mir geschmeckt hat, kann ich nicht mehr sagen. Aber ich erinnere mich sehr gut, dass meine Großmutter die Reste des Gansbratens

im wahrsten Sinne des Wortes der Gans in den Hals stopfte, das Ganze kochte und sodann den gefüllten Hals wie eine Wurst in Scheiben schnitt. Das schmeckte sehr gut, und diese erstaunliche Resteverwertung ist mir in Erinnerung geblieben.

Als mein Mann und ich unser erstes gemeinsames Weihnachtsfest vorbereiteten, schlug er Gansbraten vor, denn das war das Traditionessen in seiner Familie. Meine Schwiegermutter kochte großartig, und ihre Gans geriet bestimmt jedes Jahr perfekt, davon war ich überzeugt. Dagegen anzutreten erschien mir nicht ratsam, ich wollte auch keinen Präzedenzfall schaffen. Also gab es bei uns – keine Gans!

Als wir im 2. Jahr unserer Ehe in den USA Weihnachten feierten, taten wir dies zusammen mit anderen ausländischen Freunden, die auch ohne ihre Familien feiern mussten. Unsere jugoslawischen Freunde Jasenka und Mladen hatten sich bereit erklärt, das Fest mit uns vorzubereiten. Jasenka schlug Gans vor, und ich erklärte mich einverstanden, unter der Voraussetzung, dass ich sie nur besorgen, nicht aber zubereiten müsse. Das Besorgen stellte sich als schwierig heraus, weil man bekanntlich in den USA an Weihnachten Truthahn bevorzugt. Aber irgendwann hatte ich ein tiefgefrorenes Exemplar aufgetrieben und teilte dies Jasenka mit: „Ist sie schon gerupft?“ wollte die Freundin wissen. Ich war tiefbeeindruckt, dass Jasenka offenbar eine Gans sogar hätte rupfen können. Während ich mit Mladen Salat putzte und Plätzchen backte, stellte mein Mann nach Jasenkas Anweisungen eine Füllung her und versorgte das Tier, wie es sich gehört. Die Gäste zeigten sich vom Resultat begeistert.

Meiner Schwiegermutter tat es sicher leid, dass ihr Sohn auf den weihnachtlichen Gänseschmaus schon so lange hatte verzichten müssen. Deshalb bot sie uns eines Tages an, uns in das Zubereiten einer Gans einzuweisen – mit den dazugehörigen selbstgemachten Klößen, versteht sich. Die Gans erwies sich jedoch als ein derart großes Riesenvieh, dass wir Freunde herbeitelefonierten – sie halfen uns beim Vertilgen. Unseren Kindern indes war dieses Riesenhuhn eher unheimlich. Daher glaubte ich, nun wirklich der Begegnung mit einer Gans auf Dauer entgangen zu sein. Aber es sollte anders kommen.

2012 folgte unsere jüngere Tochter ihrem Lebensgefährten nach München. Weil die beiden durch ihre Krankenhausdienste sehr eingespannt waren, verlegten wir kurzerhand das Weihnachten-Feiern nach München.

Na, was gab es am ersten Feiertag? Natürlich Gans, die unser Schwiegersohn bei Otto Gourmet im Kältebett bestellt hatte. Für sie war extra ein Kühlschrank mit größerer Tiefkühlabteilung angeschafft worden! Der Schwiegersohn war es auch, der sich um das Tier kümmerte, am 25. früh aufstand, um sie zu füllen und dann ihr Bäuchlein medizinisch fachgerecht zu vernähen. Das war mir alles recht, solange ich nicht zu irgendwelchen Diensten herangezogen wurde.

Dann kam das Weihnachtsfest 2013. Unser erster Enkel sollte Ende Dezember erscheinen. Ich plädierte für etwas Einfaches, Schnelles am 1. Feiertag, aber als unsere Tochter meinte, ihr Mann wolle doch so gerne, schwieg ich stille. Unser Jonah kam am 23. Dezember

auf die Welt und verließ mit seiner Mutter bereits am Weihnachtsabend das Krankenhaus. Trotzdem fiel damit unsere Tochter als erfahrene Küchenkraft aus, unsere ältere Tochter ist Vegetarierin, mein Mann ging in die Messe, und Sie dürfen einmal raten, wer die Gans begossen hat? Denn wer kann der Bitte eines freundlichen Schwiegersohns widerstehen? Nur als er sagte, ich solle die Soße machen, wurde mir ein bisschen flau. Aber einem Schwiegersohn zuliebe wächst man über sich selbst hinaus...

Nun schreiben wir 2020, und Weihnachten wird in Siegburg gefeiert. Und jetzt dürfen Sie raten, was es in diesem Jahr gibt? Na, wenn es nach mir geht...

Eva Amann-Brockhaus, Siegburg

Weihnachten 1932 im Kindergarten Servatiushaus



Rechts im Bild am Tisch Adolf Herkenrath (ehemaliger Bürgermeister), mit Schleife Martha Wierz, am Knusperhaus ihr Bruder.

Eingereicht von Martha Wierz, Siegburg

Auf Kindergartenbildern wiederentdeckt

Mit großer Aufmerksamkeit habe ich die Berichte über den Kindergarten St. Elisabeth Siegburg-Zange der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts gelesen, in der Hoffnung mich als kleiner Junge auf einem der Fotos zu erkennen.

Und tatsächlich, in der Ausgabe Herbst 2020, Artikel „Kindergartenpraktikum in den 50er Jahren“, sehe ich mich auf dem Bild „Beim Frühstück“ als kleiner Kerl beim Essen. Ganz oben rechts deutlich und klar. Meines Erachtens muss das Bild 1953 oder wahrscheinlicher 1954 aufgenommen worden sein. Leider kann ich kein weiteres Kind personifizieren, das ist ja jetzt schon fast 66 Jahre her.

Weiter konnte ich auf der nächsten Seite ein offensichtlich von mir, unter meinem Rufnamen „Harry Stein“, gemaltes Bild entdecken. Ein Auto mit deutlichem Abgasschweif! Dazu muss man Folgendes wissen:

Ich habe am 2. Februar 1949 um 12 Uhr mittags mit Hilfe meiner Großmutter Gertrud Brück in der Peterstraße 28 das Licht der Welt erblickt. Wie es damals wohl üblich war, wurden mir dann von meiner Großmutter die Namen von zwei Onkeln (wovon einer im Krieg geblieben war) zugewiesen.

So ist mein amtlicher Name Hermann Hubert Stein! Damit konnte sich meine Mutter nicht abfinden, und Sie nannte mich immer „Harry“. Warum und wieso, das bleibt ein Geheimnis. Jedenfalls nennen mich alle, die mich näher kennen, bis heute Harry.

Nochmals vielen Dank für den schönen nostalgischen Bericht, der mich weit in die Vergangenheit geführt hat.

Hermann Stein, Siegburg

Erinnerungen an den „Direx“

Es war in den 50er Jahren. Wir wohnten damals in der Alfred Keller-Straße 20. Ich besuchte die Klasse Quarta b des staatlichen Gymnasiums unter der Leitung von Oberstudiendirektor Dr. Julius Battes, der von den Schülern kurz „Direx“ genannt wurde und auf dem Schulweg von einem Schäferhund begleitet wurde.

Schulsekretärin war meine Tante, Fräulein Maria Schiffelmann, die auch in unserem Haus wohnte und hin und wieder Botengänge für Herrn Battes erledigte. Manchmal begleitete ich sie dabei, manchmal ging ich auch alleine, wie an diesem Tag im Januar.

Schnurstracks ging ich zum Briefkasten, der auch heute noch an der Ecke der Wirtschaft Clarenz hängt, warf den Brief ein und machte mich zufrieden auf den Rückweg. Meine Tante stand schon an der Haustür und empfing mich mit den Worten: „Herr Dr. Battes hat schon angerufen, wo der Brief bliebe...!“ Mit hochrotem Kopf stotterte ich: „Tut mir leid, aber den hab ich in Wolsdorf in den Briefkasten geworfen.“ Zusammen mit meiner Tante lief ich zur Gaststätte Clarenz, aber der Kasten war inzwischen bereits geleert worden.

Also mussten wir zur Hauptstelle an der Neuen Poststraße. Unterwegs klingelten wir noch bei Familie Battes, erklärten den Sachverhalt und zogen dann zu viert weiter:

- Frau Maria Schiffelmann
- Quartner Günter Schiffelmann
- Herr Dr. Julius Battes
- Schäferhund Hasso

Die Hauptstelle war zum Glück noch geöffnet. Wir erklärten dem Beamten am Schalter 1 unser Missgeschick. Der führte uns wortlos in einen Nebenraum, in dessen Mitte ein riesiger Haufen Briefe aller Art lag.

Ich dachte schon an die Geschichte von der Nadel im Heuhaufen, da hatte der Postbeamte Herrn Battes schon um ein Taschentuch gebeten, ließ es von Hasso gründlich beschnupern, um ihn dann mit einem lauten „Such, Hasso, such!!!“ loszuschicken.

Es dauerte keine gefühlten 5 Sekunden, da kam Hasso wieder zurück... mit dem Brief in der Schnauze. Er bekam von uns einen Riesenapplaus und zum Frühstück von seinem Herrchen ein großes Stück Leberwurst zur Belohnung.

Günther Schiffelmann, Siegburg

Volksschule Wolsdorf flog aus

Auf dem Klassenfoto der Volksschule Wolsdorf ist mein Vater Hans Wilbrand in der obersten Reihe der 2. von rechts. Oberste Reihe 3. von rechts ist Helmut Bierther? Oberste Reihe 6. von rechts ist Helmut Karthäuser? Der Vorname des 1. von rechts in der obersten Reihe ist Wilhelm (so weit die Erinnerungen meines Vaters zutreffen). Nach seinen Schilderungen ist das Foto im Jahre 1936 zum Abschluss der 4. Klasse aufgenommen worden.

Die anderen Fotos stammen von zwei Ausflügen mit Musiklehrer Höffer (wohl nach Koblenz und Niederlahnstein) bzw. eines anderen Ausflugs mit Höffer im Jahre 1934. Auf dem erstgenannten Foto ist mein Vater in der vordersten Reihe der 1. von rechts, auf dem anderen Foto in der vordersten stehenden Reihe ebenfalls der 1. von rechts. Herr Höffer gab Musikunterricht für Klavier und Geige.

Ansgar Wilbrand, Rees



Wer kennt die Personen auf den Bildern und kann uns etwas dazu mitteilen? Meldungen bitte per Email an 65er@siegburg.de oder per Post an Redaktion 65er Nachrichten, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg.

Der Aufstand der Sokehs auf Ponape

Nur knapp 40 Jahre (von 1880 bis 1919) war Deutschland eine Kolonialmacht. Zu den deutschen Kolonien gehörten neben den Gebieten in Ost- und Westafrika auch Teile von Papua-Neuguinea und Mikronesien. Auf der kleinen, zu Deutsch-Neuguinea gehörenden Insel Ponape widersetzte sich vor 110 Jahren ein junger Einheimischer des Volkes der Sokeh den Anweisungen eines Aufsehers und alle Arbeiter legten daraufhin die Arbeit nieder. Als der zuständige Bezirksamtsmann die Widerspenstigen „zur Raison“ bringen wollte, wurden fünf deutsche Verwaltungsbeamte, darunter der Inselkommandant, und weitere fünf in Regierungsdiensten stehende Mikronesier von den Aufständischen getötet. Die Rebellion führte zur größten Militäraktion Deutschlands in der Südsee. Vier eilends herbeigerufene deutsche Kriegsschiffe mit insgesamt 52 Geschützen und 745 Mann Besatzung sowie rund 200 melanesische Polizeisoldaten wurden gegen die Rebellen aufgeboten. Nur mit relativ hohen Verlusten konnte der Aufstand niedergeschlagen werden.

Mitten im Geschehen war ein junger Mann, der seinerzeit auf der kleinen Insel Dienst tat: (Mein Großonkel) Carl Kammerich aus der unmittelbaren Nachbarschaft von Siegburg, nämlich aus Windeck. Als einer von neun Geschwistern heuerte er zunächst bei der Kaiserlichen Marine an, um dann die Möglichkeit zu nutzen, sich in die exotischen Gefilde der Südsee als Polizeioffizier versetzen zu lassen. Im September 1908 traf der damals 26-Jährige mit dem kleinen Dampfer „Langeoog“ auf der Insel ein. Der Kommandeur der Insel führte ein hartes Regiment – nicht nur gegenüber den Einheimischen. Auch der neu angekommene Poli-



zist musste unter ihm leiden.

Carl Kammerich war beim Ausbruch des Aufstandes dabei: Er stand einer Einheit von Hilfsoldaten einer benachbarten Insel vor, die den Deutschen behilflich war, hatte aber Glück und wurde weder getötet noch verletzt. Nach der Niederschlagung des Aufstandes

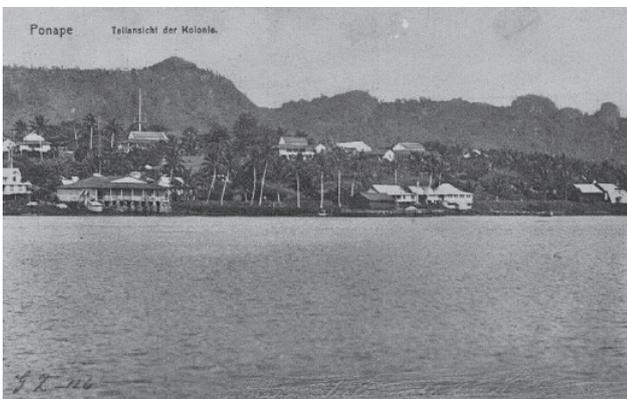


wurden die Beschuldigten vor ein Gericht gestellt. Polizeimeister Kammerich wurde angewiesen, die Angeklagten jeweils von der Holzveranda des Bezirksamtes zu holen, wo sie in Ketten aneinandergefesselt auf ihren



Prozess warten mussten.

Das Urteil war hart: 17 der Angeklagten wurden zum Tode verurteilt, die übrigen zu Gefängnisstrafen oder Zwangsarbeit. Die Todesurteile wurden am gleichen Tag von einem aus 100 melanesischen Polizeisoldaten bestehenden Erschießungskommando im Beisein des neuen Inselkommandanten und weniger Offiziere vollzogen. Den deutschen Marinesoldaten und den Polizeimeistern war die Teilnahme an der Hinrichtung untersagt. Die kurze deutsche Kolonialzeit endete 1919 mit dem Versailler Vertrag. Der weitere Werdegang von Carl Kammerich wird von mir gerade recherchiert. Sehr redselig war der Auswanderer aber wohl nicht: Es ist noch eine Ansichtskarte aus dem Jahr 1910 von ihm an die Daheimgebliebenen erhalten.



Der lapidare Text: „Viele Grüße an Dich und alle. Dein Carl“. Wegen der seltenen Briefmarke konnte die Postkarte unlängst für 1.800 Euro versteigert werden. Carl Kammerich starb 76-jährig im Jahre 1958.

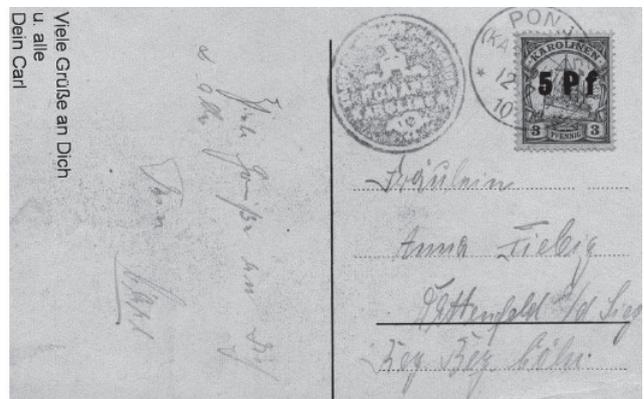
Joachim Schneider, Siegburg

Quellen: :

Morlang, Thomas: Rebellion in der Südsee, Ch. Links Verlag, Berlin 2010

Deutsche Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Aufstand_der_Sokehs

Englische Wikipedia: https://en.wikipedia.org/wiki/Sokehs_rebellion



...und noch eine deutsche Kolonialgeschichte aus der Südsee

Noch einmal Exotik, noch einmal das deutsche Kolonialreich in der Südsee. Dr. Paul Losem, der ehemalige Kreisveterinär, übergab 2015 dem Siegburger Stadtarchiv das hochinteressante Tagebuch seines Onkels Hubert Bursch (1877-1925). Bursch stammte aus Oedekoven bei Bonn, legt am 4. Mai 1898 von Wilhelmshaven mit der "Darmstadt" ab. Seekrankheit packt den Rheinländer im Ärmelkanal, er bestaunt den Suezkanal, sieht die Araber mit ihren Kamelen durch die Wüste ziehen.

In Colombo auf Ceylon wähnt sich Bursch "im Paradies", blickt ehrfürchtig auf die Leistungen der Engländer, "die sehr schöne Anlagen dort angebracht haben". Arme Bewohner der Insel schwimmen dem deutschen Dampfer entgegen, rufen in gebrochenem Englisch "Monne die". Sie wollen den reichen Weißen Geldmünzen entlocken. In Manila auf den Philippinen findet die Mannschaft - typisch deutsch - eine Brauerei von Landsleuten vor. Hier mischt ein neuer Akteur auf der Weltbühne mit. Die USA stecken den "Insurgenten", wie Bursch die Aufständischen nennt, Waffen und Munition zu, die diese gegen die Spanier einsetzen. Der 22-Jährige staunt über den Schiffsverkehr, der damals wie heute florierenden

Großstadt Shanghai, schüttelt ungläubig den Kopf über die chinesische Marine. Auf alten Dschunken sind Geschütze befestigt, hinter denen Männer mit Zöpfen stehen.

Bursch wechselt auf die "Arkona", nun beginnt seine Südseereise: Kurs auf die Mariannen, die Karolinen und die Marshallinseln! In Palau, so schreibt Bursch, "statteten verschiedene Offiziere dem Negerkönig einen Besuch ab". Wie sieht der junge Mann die fremdartigen Menschen? Er notiert verängstigt: "Die Bewohner sahen sehr schrecklich aus (...). Meistens hatten sie langes und krauses Haar, dicke Lippen, lange Ohrlappen, welche eingeschnitten waren und meistens ein Sträußchen drin stecken hatten."

Durch die tosende See bahnt sich die "Arkona" im Herbst 1898 den Weg nach Norden, ankert zum Jahresende im Hafen von Tsingtau in Nordchina, einer deutschen Besetzung. Ein Chinese rettet ihm auf der Rückfahrt Ende Januar das Leben. In Shanghai will sich Bursch fotografieren lassen, stolpert vom Pier ins Wasser. Der Chinese hält ihm einen Bambusstock hin, an dem sich des Kaisers Matrose in Sicherheit bringt.

Tierisch viel los auf der Zange

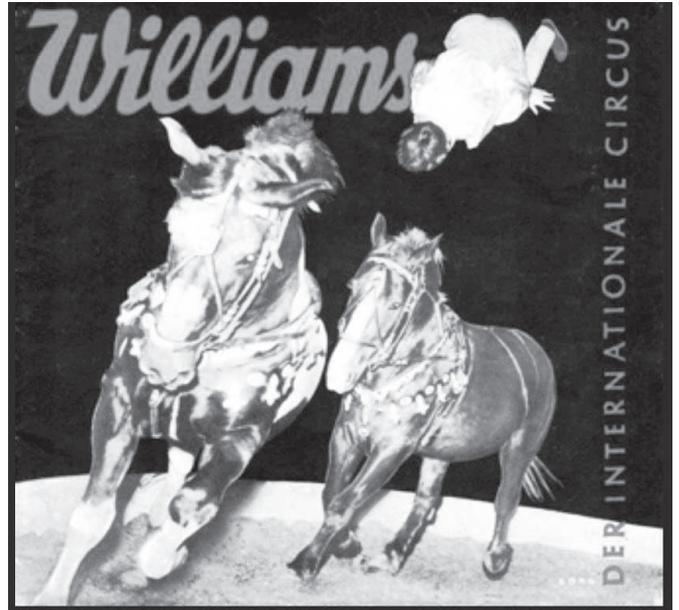
Unser Fotorätsel in der Herbstausgabe löste einige Erinnerungen an den damaligen Zirkus auf der Zange aus. Hier noch ein paar Bilder und Erinnerungen. Das Bild des Ponytransports mit Fahrrad auf der Bonner Straße von 1963 hat nichts mit dem Zirkus zu tun, zeigt aber: tierisch viel los im Hornpott!



Im Bild ist der Lebensmittelmarkt der Familie Neifer zu sehen. Der Zirkus kam auf dem Güterbahnhof an, wo heute der Zanger Kreisel und das Gelände von Baustoffe Henrich ist. Von dort ging es dann zum Aufstellgebiet des Zirkus-Zelts: Meistens am Thingplatz am Fuß des Michaelsbergs bzw. auch einmal auf dem heutigen „Berliner Platz“ sowie auf den Siegwiesen der Zange. Ich kann mich noch gut an die badenden Elefanten in der Sieg sowie das herrlich beleuchtete Zelt in den Abendstunden erinnern.

Die „Hinterlassenschaften“ der Zirkustiere (insbesondere der Elefanten und Pferde) waren begehrt bei Herrn Römer aus der Ludwigstraße. Auf der zur Straßenbahn Siegburg-Bonn gelegenen Seite hatte er seinen Garten. Hier kam alles dann zur weiteren Verwendung hin. Ansonsten war er auch damit beschäftigt, die Toiletten-Gruben mit der „AD-DELSKELLE“ (langer Stab mit Eimer) zu säubern. Ich denke, dass es hier derselbe Weg in Richtung Gemüse war.

Dieter Müller, Lohmar



Es war die Katharinenstraße, die die am Güterbahnhof Siegburg-Zange angekommenen Elefanten zu den Siegwiesen führte. Meine Eltern, Familie Jering, führten 1950-1955 auf der Katharinenstraße 34 ein Lebensmittelgeschäft, später auf dem Adolf-Kolping-Platz. Es war immer eine große Freude, wenn es hieß, der Zirkus Williams reist an und baut seine Zelte wieder auf.

Edith Ellerich, Siegburg



Weitere Erinnerungen an alte Betriebe



Luftbild des Bauunternehmens Poppel mit Bahnstrecke Siegburg-Hennef auf der linken und Michaelsberg auf der rechten Seite.

Bauunternehmungen Poppel und Stegmayer, Siegburg, Frankfurter Straße.

Bauer Bennerscheidt und Bauer Scheid, beide Frankfurter Straße.

Spedition (später Tiefbau) Greskowiak, Wahnbachtalstraße 8.

Gärtnerei Braun, Mühlengraben (Deichhaus).

Schlosserei Schmitz, Südstraße.

Heizung und Sanitär Vogelbacher, Mühlenstraße.

Maschinenfabrik Schneider und Kisten-Ufer sowie Baustoff Bender, Zange.

Spirituosenfabrik Rückfort, Wilhelmstraße.

Germania-Brauerei, Luisenstraße.

Kepec und Möbel Seiler, Stallberg.

Maschinenfabrik Koch, Wolsdorf.

Schuhfabrik Wurm, Kronprinzenstraße.

Karl-Heinz Wiesgen, Siegburg

Als neu gewonnener Leser der 65er Nachrichten nehme ich Bezug auf den Bericht in der Herbstausgabe auf Seite 45 und ergänze den Beitrag.

Die in den 50er Jahren erwähnte Bäckerei und Konditorei war die von Aloys Schneider, die bis Ende der 70er oder möglicherweise bis in die 80er Jahre betrieben wurde. Der Betrieb lag an der Ecke Schwarzer Weg/Siegfeldstraße.

Die erwähnte Fahrradwerkstatt in der Mühlenstraße gehörte einem Paul Werz und befand sich im Haus an der Ecke Mühlenstraße/Mahlgasse. Hier ist heute der Schuhmachermeister Heinz Becker mit seinem Betrieb.

Links neben dem Gebäude war (ist noch?) eine kleine Stichgasse, die mit der Bezeichnung „Auf der Kälke“ zur Schlosserei Jansen bzw. heute zu dem Restaurant führt.

Der Kohlehändler, dessen Namen dem Autor Schiefen entfallen war, hieß **Jean Neff**, und er hatte zur Auslieferung der

Kohle und Briketts ein Pferdefuhrwerk, das von einem Kaltblüter gezogen wurde. Das Pferdefuhrwerk gehörte in den 50er und bis in die 60er Jahre zum Straßenbild in Siegburg. Zu der Kohlehandlung führte ein damals nicht mehr bedienter Gleisanschluss, der von der Bahnlinie Siegburg-Lohmar an den Weichen zum Siegwerk und zum Phrix-Werk abzweigte. Diese Schienentrasse ist heute nicht mehr vorhanden und u. a. mit Wohnhäusern überbaut.

Bei Recherchen in einer Suchmaschine fand ich einen Hinweis auf den vollständigen Namen der Kohlehandlung in den 65er Nachrichten, Ausgabe 174 von 2015. Vor der Kohlehandlung befand sich die Holzhandlung Bauer, die heute an der Zeithstraße hinter der Autobahnbrücke ihren Sitz hat.

Dies sind Erinnerungen aus meiner Kindheit, die ich im Stadtteil Deichhaus verbracht habe. Ich hoffe, dass meine Ergänzungen nicht allzu oft in archivierten Ausgaben der 65er vorhanden sind und im Sinne des Verfassers Hans Schiefen sind.

Bernhard Müller, Sankt Augustin-Buisdorf

Nostalgisches

Ergänzung zum Bericht über den Turner Erich Witzmann von Hans Warning aus Heft 195:

Der in den 65er Nachrichten genannte Übungsleiter Erich Witzmann hat auch unser turnerisches Können im Siegburger Turnverein (STV) weiterentwickelt.

Seit Anfang der 60er Jahre war er mein Vorturner in der Turnhalle am Jungen-Gymnasium Siegburg. In besonderer Erinnerung ist mir sein schwungvoller, seitlicher Einstieg in die Holmengasse am Hochbarren geblieben. Diesen Turnstart habe ich nie wieder erlebt.

Mit ihm haben wir jugendlichen Turner - Manfred Christmann, Volker Bleifeld, Siegfried Klingbeil, Hans Dieter Rath und die Brüder Helmut und Ulrich Zocher - auch Turnwettkämpfe gegen Nachbar-Vereine, wie den TV Neunkirchen, TV Seelscheid, TV Hennef, TV Eich Honnef, TV Braschoß durchgeführt.

Ein Höhepunkt war der Städte-Vergleichswettkampf gegen unsere Partnerstadt Nogent sur Marne. Dazu sind wir gemeinsam mit dem Bus angereist. Wir haben bei französischen Familien privat übernachtet. Den spannenden Turnwettkampf haben wir gewonnen und auch einen großen Sieger-Pokal mit nach Siegburg gebracht. Geturnt haben Ria Thomas, Angela Kopinke, Manfred Christmann, Ulrich Zocher und ich.

Die Bilder zeigen Erich Witzmann als Vertreter des STV in Großen Linden 1964 (2. von links stehend) und auch in Braschoß 1963 (2.

von rechts) neben Turner Jürgen Hagedorn (STV). Bis 1971 habe ich die Turnabende mit Erich Witzmann im STV regelmäßig besucht. Dann führte mich mein Berufsleben nach Düsseldorf, wo ich im Rather-Turnverein 5 Jahre turnte und bis heute dem Unterbacher Turnverein (TVU) angehöre.

Meine ehemaligen Siegburger Turnbrüder sind mittlerweile zwischen 70 und 80 Jahre alt. Der Kontakt zum STV hält bis heute an.

Wolfgang Weitermann, Ratingen

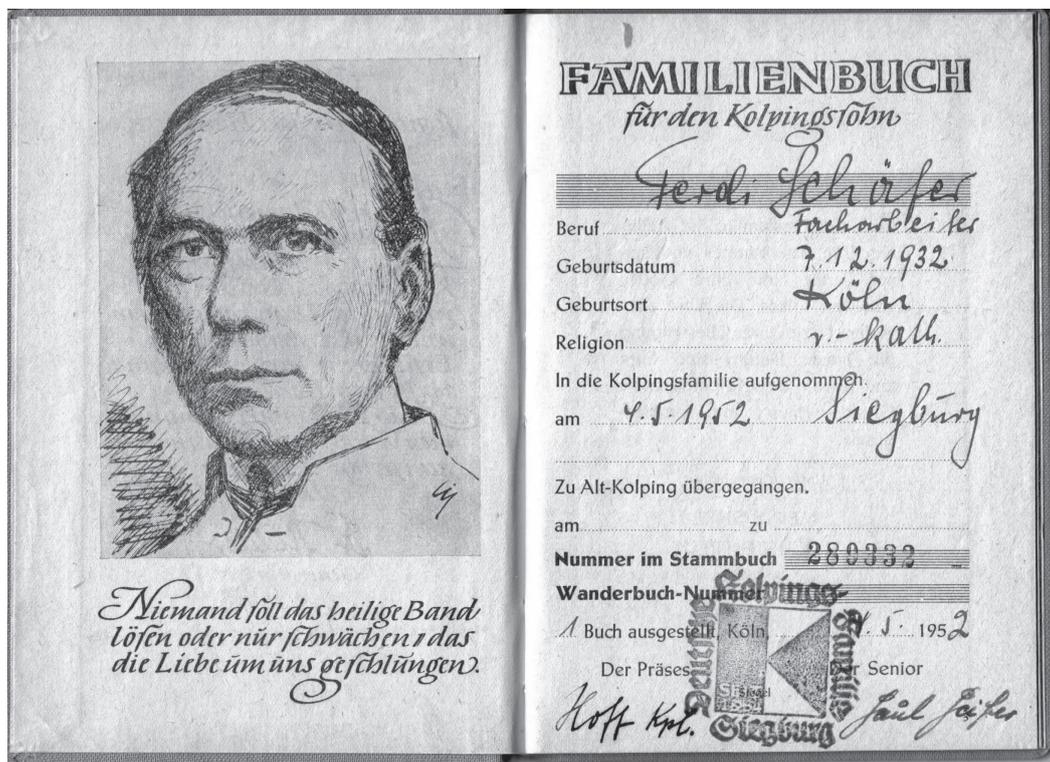


Kolpingsfamilie Siegburg



Vorne im Bild Kaplan Hoff von Sankt Servatius, daneben, im hellen Jackett, Paul Pfeifer, der in einer der letzten Ausgaben der 65er Nachrichten in seiner Funktion als männliches Funkemariechen der Funken Blau-Weiß erwähnt wurde.

Eingereicht von Joseph Helten, Sankt Augustin



Eingereicht von Liesel Schäfer, Siegburg

Meine Kindheit in neun Kapiteln

Ich heiße seit 1951 Hannelore Müller und habe 1975 einen Müller geheiratet - rheinischer Adel durch und durch. In der Dohkaule bin ich aufgewachsen, habe bis zur Heirat dort gewohnt. Auch meine Eltern stammen aus Siegburg, von der Waldstraße und von der Dohkaule.

In der Nachbarschaft lebten viele Kinder, die Nachkriegsgeneration. Fast immer war ein Kind zum Spielen bei mir zu Hause. Wir konnten aber auch - beinahe autofrei - auf der Straße spielen. Ebenso war der nahe Wald mit den Weihern ein wunderbarer Platz für Kreativität und Abenteuer. Zu meiner Kindheit gehören auch ernstere Vorkommnisse. Hier einige Begebenheiten.

Sprung aus dem Schwesternwohnheim

In der Bambergstraße, bei der Annokirche, wurde das Schwesternwohnheim gebaut. Eine Gruppe Jungen hatte uns gejagt, wir waren verbotenerweise in den Rohbau gerannt, stürmten dort von Etage zu Etage. Ich glaubte mich im Parterre und raste zur Tür hinaus. Aber ich war auf der 1. Etage und sprang - glücklicherweise - aus der Höhe in einen Kieshaufen. Mit dem Kinn schlug ich auf die Knie, ein Stück meines oberen Schneidezahnes fehlte seitdem.

Wolle-Spur durch die halbe Nordstadt

Strickkleidung wurde, wenn sie zu klein geworden oder kaputt war, aufgeriffelt, die Wolle gewaschen, getrocknet, auf Knäuel gewickelt und neu verarbeitet. Wollreste, die meine Eltern nicht mehr brauchten, bekam ich zum Spielen. Ich erinnere mich, dass wir Kinder einmal einen Wollfaden an unserem Gartentor festbanden und mit dem Knäuel im Eimer die Dohkaule hinuntergegangen sind, weiter in die Waldstraße und bis zum Sportplatz in die Bambergstraße. Wir machten viele Hauseingänge per Faden zu Stolperfallen. Es kamen aber keine Beschwerden, wir wickelten alles wieder auf. Ein andermal haben wir meine Schaukel komplett eingewebt.

Zum Streich mit dem Portemonnaie

Wir haben ein altes Portemonnaie an einen Bindfaden gebunden und vor unserem Gartentor auf den Bürgersteig gelegt. Vom Hof aus konnten wir hinter der Hausecke lauern. Wenn sich jemand bückte, um das Portemonnaie aufzuheben, haben wir schnell an dem Faden gezogen. Weg war es!

Mit Rollschuhen auf den Fußballplatz

Auf der Straße sind wir Rollschuh gelaufen. Die

Rollschuhe wurden unter die normalen Schuhe geschraubt und mit einer Kappe über dem Schuh gebunden. In der Größe waren sie verstellbar. Die meisten Rollschuhe hatten Eisenräder, die einen Höllenlärm veranstalteten. Meine hatten Gummiräder. Die Räder und die Kugellager konnte man einzeln kaufen. Als uns die Jungen mal wieder jagten, sind wir durch die Gitterstäbe des SSV04-Stadiontores geschlüpft und mit den Rollschuhen über den matschigen Sportplatz gelaufen. Mein Vater war begeistert... Er hat alle Räder auseinandergenommen, die Kugellager gereinigt und geölt. Wolfgang Overath spielte zu der Zeit (oder etwas später?) beim SSV 04. Das Tor steht heute noch, aber ich passe nicht mehr hindurch.

Wir spielten öfter in der Gegend des Fußballplatzes. Einige Gärten grenzten daran, man konnte von dort sowohl zur Waldstraße als auch zur Dohkaule laufen. Zwischen der Dohkaule und der Nordschule bzw. Annokirche und Aulgasse war ein Sumpfgebiet, heute ist es bebaut.



Hier sehen Sie von unserem damaligen Haus aus über die Sumpfwiesen zum Mich(a)elsberg. Hätte das Foto rechts eine Fortsetzung, sähe man die Annokirche.

Eisschwan Hans

Hans lebte mit seiner Frau auf dem Weiher, auf dem wir Schlittschuh liefen. Das ist der Weiher gegenüber der Kleingartenanlage, zu der man gelangt, wenn man von der Waldstraße aus die Steinbahn überquert und in den Wald geht.

Mein Vater und ich wollten nachsehen, wie dick das Eis ist, ob man schon Schlittschuh laufen kann. Da sahen wir, dass Hans etwa drei Meter vom Ufer entfernt in der Klemme saß. Festgefroren.

Das Eis war aber noch nicht so dick, dass mein Vater sich darauf gewagt hätte. Wir gingen nach Hause, holten



ein langes Brett und einen Hammer. Ich nahm noch ein Eimerchen mit altem Brot in warmem Wasser mit. Mein Vater legte das Brett aufs Eis und sich selbst bäuchlings darauf. Hans schien voller Vertrauen, als mein Vater um ihn herum das Eis aufschlug, bis er frei war. Dann bekam er das Brot aus dem Eimer zur Stärkung.

Sie mögen es glauben oder nicht, der Hans hat sich gemerkt, wer ihn da gerettet hat. Wir Kinder spielten ja öfter am Weiher. Hans duldete das sonst nicht. Er kam über das Wasser geflogen, schlug mit den kräftigen Flügeln, fauchte und scheuchte die Kinder auch auf dem Land. Wir sind einige Male vor ihm auf die Bäume geflohen.

Von dem Tag an, an dem ich bei der Rettung mitgewirkt hatte, hat er uns Kinder nicht länger gejagt – jedenfalls nicht dann, wenn ich dabei war und mit ihm sprach.

Michael und das Christkind

Ich hatte einen großen Bären, der lebte schon länger als ich. Er war nackt. Seine mit Stroh gefüllten Arme waren mit dickem Garn geflickt und mit Draht an seinem Rumpf befestigt. Ich bin wohl nicht immer sanft mit ihm umgegangen. Er hieß Michael. Als ich sechs Jahre alt war, hat Michael vom Nikolaus Hemd und Hose bekommen. Ich glaube, das Hemd sollte die geschundenen, versteiften Gelenke bedecken. Es war aus rot-schwarz-kariertem Flanellstoff genäht, offensichtlich von einem Holzfällerhemd. Das Beinkleid hatte meine Mutter aus einer alten Männerhose genäht. Mir gefielen Michaels Klamotten überhaupt nicht. Ich war ziemlich grantig. Da hat das Christkind den Michael gleich nach dem Nikolaustag abgeholt.

Ich war todtraurig. Weihnachten war der Bär wieder da, seine Kleidung akzeptierte ich fortan.

Wenn er nicht gestorben ist, dann lebt er heute noch. Aber nicht bei mir. Er fährt jetzt hoffentlich auf dem Rücksitz im Auto einer Altenpflegerin in Herchen. Aber das ist eine ganz andere Geschichte.

Der Bär Michael bringt die Erinnerung zurück an das Weihnachtsfest meiner Kindertage. Warum auch immer: Bei Müllers kam das Christkind erst morgens am 1. Weihnachtstag. Wir frühstückten, gingen in die Kirche, wo ich andere Kinder traf, die alle von ihren Geschenken erzählten. Ich wiederholte gebetsmühlenartig, dass bei uns das Christkind noch nicht gewesen sei, aber wohl, wenn wir aus der Kirche kommen. Als ich älter war, kam es tatsächlich an Heiligabend.



Puppe Angela

Meine Mutter hatte eine Puppe aus ihrer Kindheit, sie hieß Angela. Angela war sehr groß und hatte einen Kopf aus Porzellan. Sie war kein Leichtgewicht. Meine Mutter sammelte ihre Haare aus der Bürste für eine Puppen-Perücke. Im Badezimmer hing eine Papiertüte, darin landete das Mutter-Haar. Waren genug Haare zusammen, verkaufte sie sie an Spielwaren Wippermann (damals gegenüber der Nordsee). Wippermanns kannten einen Hersteller von Puppenperücken.

So trug Angela bald nicht mehr ein blödes Kopftuch, sondern besaß schwarze, kämbbare Haare. Von meiner Mutter. Mit Angela spielte nur ich allein, ich ließ kein anderes Kind an sie heran. Der Lack an ihren Händen, Armen, Beinen und Füßen war ziemlich abgestoßen, sodass der Pupp doktor, ebenfalls bei Wippermann, sie irgendwann neu lackiert hat.

Nun wurde ich älter und ließ Angela unbeachtet. Ich muss 15 Jahre oder älter gewesen sein, als mein Vater mir mitteilte, dass er Angela schon vor einiger Zeit in der Mülltonne entsorgt hatte. Ich kann gar nicht sagen, wie wütend, entsetzt und traurig ich war. Meine Mutter war verstorben, Angela ein Überbleibsel von ihr. Ich hätte sie nie und nimmer weggeworfen!

Nostalgisches

Schule

Ich bin vier Jahre in die Nordschule gegangen. „Frollein“ Kreuzberg war meine Lehrerin. Handarbeit hatten wir beim „Frollein“ Blana und Religion bei Pfarrer Leonards oder Kaplan Heidkamp.

Schulbücher kaufte meine Mutter, sofern es sich anbot, gebraucht. Sie mussten gut aussehen, wurden mit einem Schutzumschlag versehen. Ich hatte einen Lederschulranzen, in den ich mit viel Sorgfalt die Bücher einräumte und herausnahm. Die Bücher wurden schließlich wiederverkauft. Allerdings durfte ich diejenigen, an denen mir viel gelegen war, behalten. Ich habe sie heute noch, zum Beispiel die Lesebücher „Der bunte Garten“ und das Buch aus dem ersten Schuljahr mit dem Namen „Der fröhliche Wagen“.

Schulbedarf deckte man bei Kämpels, einem Geschäft auf der oberen Kaiserstraße. Sie hatten alles. Man konnte dort vor den Ferien die Bücher bestellen, die man nach den Ferien brauchte. Gebrauchte Bücher kauften wir in der Schule.

Im ersten Schuljahr schrieben wir nur mit dem Griffel auf der Tafel. Eine Seite der Tafel hatte Linien zum Schreiben, die andere Kästchen zum Rechnen. Wenn das „Frollein“ die Hausaufgaben kontrolliert hatte, putzten wir die Tafel sauber. Sie wurde dann im Unterricht benutzt.

Während des Unterrichts kamen Schüler der 8. Klasse, um die Fenster zu öffnen und zu schließen, die Hausaufgaben oder eine Mitteilung an die Eltern auf die Tafeln zu schreiben. Unsere Lehrerin allein hätte das bei über 40 Kindern nicht geschafft.

Meine Schildkröten



Als ich neun Jahre alt war, kaufte ich mit meinem Vater in einem Zoogeschäft auf der oberen Kaiserstraße zwei große Landschildkröten. Sie lagen im Geschäft in Holzkisten übereinander. Mit LKW waren sie aus Griechenland gekommen, in der Wildnis eingesammelt. Ich nannte die beiden Panzertiere Fiffi und Peter. Sie lebten in unserem „Vogelpark“, der Volière.

Ich holte sie manchmal heraus und ließ sie auf dem „Spielplatz“ im Garten laufen, dort, wo sich Sandkasten und Schaukel befanden. Dabei ist einmal eine entwischt.

Hinter der Dohkaule befanden sich, wie ich beschrieb, Gärten bis hin zur Annokirche, Schule und zum Sportplatz. Einige Wochen nach dem Verschwinden der Schildkröte sah ich zwei Kinder auf einer Wiese nahe dem Sportplatz. Sie hielten eine Schildkröte in der Hand. Es war meine.

Als ich mit 17 Jahren - so mein Vater - kein Interesse mehr an den Tieren zeigte, verschenkte er eines an einen Kollegen, der am Barbarossaplatz wohnte. Das andere habe ich einem meiner Bekannten geschenkt. Dort ist die Schildkröte leider im ersten Winter verstorben. Im Keller war es zu warm für sie. Ich habe meinen Schildkröten sehr nachgetrauert.

Seit 1979, seitdem wir ein Häuschen mit Garten haben, halte ich wieder Landschildkröten. Weil ich darüber viel zu erzählen weiß, habe ich ein Buch geschrieben. Es kommt ohne Fachchinesisch aus, handelt von meinem Hobby. Der Band ist unterhaltsam und in einfacher Sprache geschrieben. Trotz des lockeren Schreibstils sind alle wichtigen Informationen zu Haltung und Pflege der Griechischen Landschildkröte enthalten.



Großer Sport aus den 50ern und 60ern



Am 24.8.1964 wurde die Deutsche Radsportmeisterschaft in Siegburg ausgetragen. Die Rundstrecke führte von der Zeithstraße über Stallberg, Kaldauen, die Wahnachtalstraße und Wolsdorf. Sieger wurde Rudi Altig.

Das Bild zeigt Rudi Altig, in Führung liegend, auf der Kaldauer Hauptstraße, in der Nähe des Edeka, im Hintergrund das Grundstück von Ferdi Geiert mit Eisentor, kaum verändert.

Eingereicht von Helmut Schneider, Braschoß

Die damals sehr erfolgreiche Jugend des Siegburger Sportvereins 04. Das Bild zeigt die B-Jugend 1958/59 mit den damaligen Jugend-Nationalspielern Wolfgang Overath und Bernd Pflug. Vielleicht erkennt sich jemand wieder. Die Spieler: Oberste Reihe von links: Trainer F.-J. Ermert, B. Pflug, W. Overath, T. Zöller, G. Mosler, W. Schmitz, Mittlere Reihe von links: W. Cebulla, A. Schmitt, H.-P. Küster, Untere Reihe von links: G. Busch, E. Löbach, G. Pacht

Eingereicht von Heinz-Peter Küster, Siegburg



Geheimdokument aus dem Phrix-Archiv

Nachstehendes Papier war nicht für die Veröffentlichung gedacht, doch hielten unsere Autoren Hans Dieter und Wolfgang Weitermann ihren Fund im Unternehmensarchiv der Phrix für durchaus publikationswürdig. Sie haben ein Besprechungsprotokoll der Betriebsleiter mit der Nummer 1280 aus dem Jahre 1948 aufgetan und wünschen augenzwinkernd viel Vergnügen beim Lesen.

Anwesend die Herren:

Dr. Kaiser	Dr. Vollrath
Straßburg	Grützmann
Dr. Kuckuk	Pohl
Ropposch	Liesen
Weitermann	Dr. Kandler
Winterberg	Nuding
Heinrich	Stegmayer
Rein	

„Morgenstunde ist aller Laster Anfang“

Des Morgens früh beim Glockenschlag
werden viele Leute wach,
vor allem, die ein schlecht Gewissen,
die Ruh' nicht fanden in den Kissens.
Sie eilen nun im Sturmesschritt
zum Werk hin, und ich eile mit!

Was ist in dieser Nacht passiert?“
ist aller Frage, die auch mich interessiert!
In Eile wird der Betrieb durchwetzt,
Diensteifer in Erstaunen setzt
die Meister und Vorarbeiter.
Was geschah, teils trüb, teils heiter
wohl in der vergangenen Nacht?
Hat sie den Erfolg gebracht?

Sehr schnell naht sich dann die Stunde,
wo jeder bringt dann seine Kunde
dem Kreis, den alles interessiert,
was in dieser Nacht passiert.
Um 8 Uhr 15 sieht man dann
zur Tür herein tritt Mann für Mann,
unterm Arm die große Mappe,
manchmal recht schwer, doch nur aus Pappe,
zum Besprechungszimmer eilt
und dort 2 Stunden nun verweilt.
Es setzt sich jeder an den Tisch
und legt vor sich hin seinen Wisch!
Sieht ergeben dann zur Decke auf,
und denkt: „Unheil, nehme Deinen Lauf!“

Die Tür geht auf, die Reden leiser,
es kommt herein Herr **Dr. Kaiser**.
Die Miene ist noch nicht zu deuten,
doch langsam wird es manchen Leuten
schon hinten etwas warm.
Gewöhnlich folgt nun der Alarm!

Zur Tagesordnung geht man über,
„Herr **Dr. Kuckuk**, mir wär's lieber,
wenn die Turbine endlich läuft,
der Kondensator Wasser säuft.“
Oder ist ein Rohr zerrissen
in den Kessel, der beflissen
seinen Dampf zum Dach rausstößt?
Herr Dr. Kuckuk, nun erlöst,
tritt zur Gegenrede an,
stellt auch hierbei seinen Mann.
„An meinem Kessel liegt es nicht,
ein Dampfventil, der Bösewicht,
lässt Dampf hinaus nach allen Seiten
doch nicht dahin, wo ich's will leiten!
Und die Turbine, welche doch erst überholt,
pfeift aus dem letzten Loch!
Der Transformator vom RWE
hebt beide Arme in die Höh!
Der andre, den man nun gebraucht
sein Leben lang schon ausgehaucht!
Die Kühlanlage, welch ein Schreck,
die Sole ist gelaufen weg!
Ich hatte Wasser in den Rohren,
und das ist auch noch eingefroren!“

Der **ungekrönte Kaiser** spricht:
„Meine Herren, so jeiht dat nicht!“
„**Herr Pohl**, was gibt's in der Viskose??“,
dem Hans das Herz rutscht in die Hose,
„Zehn Tonnen hab ich eingesetzt,
und nun weiß ich nicht weiter jetzt!“
Der Kyrkesilk, der Rattimau
mein Obermeister, der ist blau
verschlingt mein letztes CS2,
was danach kommt, ganz einerlei,
ich werde schon Viskose machen,
und habe schon ganz andere Sachen
nach der Spinnerei gedrückt,
was die Leute dort entzückt!
Viskosität, die KW-Werte
haben bereits lange Bärte,
die Reife liegt von 2 bis zwanzig,
spinnt, sonst wird die Brühe ranzig!“
Er spricht nun weiter: „NaOH,
war vor 3 Wochen auch schon da!“

Jedoch zerbrochen sind die Pumpen
und die Schlosser, diese Lumpen,
laufen jeden Tag vorbei,
sodass ich seither meinen Brei
im Japaner weiterleite,
ja, es ist fürwahr 'ne Pleite!
Nun aber erst die Kläranlage
ist für mich ne arge Plage!
Grad ist's sauer, dann alkalisch,
stinken tut es bestialisch.
Der Romanowski, meine Größe,
wartet darauf, dass ihn erlöse
die Betriebes Heldentat,
dass er reines Wasser hat!“

„Herr Pohl“, spricht Dr. Kaiser jetzt,
„was ich hör, ich bin entsetzt!“
"Hier müssen schnell zwei Schreiber rein
und messen, was da läuft hinein,
auch was herausläuft wird geschrieben.
Wir können den pH-Wert sieben
Herrn Dr. Visher nicht servieren
und können uns damit nicht blamieren!“
„Herr Dr. Kaiser“, spricht Herr Pohl,
"ich verstehe Sie sehr wohl,
jedoch möchte ich Sie davor schützen,
den Rechenschieber zu benützen."

„Herr Grützmann, s'ist nicht einerlei,
was gibt es in der Spinnerei?“
„Die Filtration klappt tadellos,
was nicht dem Kanal zuffloss,

hab ich den Düsen zgedrückt!
Und wer es sah, der war entzückt,
dass aus dem Spinnbad quoll der Faden,
den ich nun nahm, um ihn zu baden
und führt ihn in die Rinne ein,
wo sie verträglich nun zu zweien
den Weg durchs große Wasser gingen.
Ich glaub, es wird auch noch gelingen,
ihn zum Schneidurm hinzuführen,
um ihn dort zu massakrieren!
Die Produktion betrug 6 Tonnen,
viel Abfall habe ich dabei gewonnen.“

„Herr Liesen, wie war denn die Reife,
denn aus des Oberspinner's Pfeife
kamen viele Viskosebatzen?
Verklebungen, es war zum Platzen!
Die Reife war, wie Pohl sie nannte
so zeitweilig die Unbekannte!"
„Herr Dr. Kaiser, nein, der Schnitt,
da spiele ich nun nicht mehr mit.
Der Schnitt, er geht mal rauf mal runter,
machen Sie die TA mal munter."
Zornbebend macht ein Blick die Runde,
verheißen keine frohe Kunde!

„Herr Weitermann, wie kommt es bloß,
was ist mit den Maschinen los?
Wird es ihnen noch gelingen
einen richtigen Schnitt zu bringen?“
Derselbe sitzt und sucht das Loch,
er möchte gern verschwinden doch!



Nostalgisches

Doch des Schicksals harte Pranke
führt ihn wieder in die Flanke.

„5 Tonnen Abfall brachten Sie mit Ihrem Schnitt,
bis zum Grabe ist's für Sie nur noch ein Schritt!
Verloren haben Sie bis jetzt das Rennen,
zu viel Rücksicht dürfen Sie nicht kennen!“

„Nun **Herr Nuding**, was haben Sie dazu zu sagen?
Tut Ihr Gewissen Sie nicht etwas plagen?
Was aus dem Ofen kommt heraus,
das sieht gewiss nicht hässlich aus!
Sie sagen zwei, ist's doch nicht ein?
Es ist doch besser wie gar keins!“

Herr Nuding schreit, es ist ihm einerlei:
„Herr Doktor, in zehn Ballen sind der Schwänze zwei!“
„Die Verantwortung ist groß,
wär' ich doch erst die Schwänze los!
Was macht die Festigkeit und die textilen Werte,
wie sieht der Querschnitt aus, wie viele lange Bärte?
Die Festigkeit ist gut, die Dehnung ist sehr hoch,
den Querschnitt hab auf Eis gelegt ich noch!“

„Wie sieht die Abluft aus, **Herr Winterberg**,
sitzt irgendwo vor einem Loch ein Zwerg?
Im Spinnereisaal stinkt es ganz erbärmlich
die Absaugung scheint mir doch recht ärmlich,
wo man hinkommt in den Saal
stinken tut es überall!

Hier muss ganz schnell ein Schreiber rein,
das ist das A und O allein!
Grundsätzlich möchte ich hier sagen:
es hören ganz schnell auf die Klagen,
wenn überall ein Schreiber sitzt,
der schwarz auf weiß die Werte ritzt!“

„Wir kommen nun zu dem Labor“,
Herr **Dr. Vollrath** ist ganz Ohr,
„wie weit sind jene Analysen,
die keinen Menschen mehr verdrießen?“
„Was zeigt die Säure, die Viskose,
der Reinheitsgrad der Cellulose?
Habt Sauerstoff Ihr im Speisewasser?
Warum werden die Gesichter blasser?
Haben Sie noch Zellstoff: Matsch?“
Pohl schreit: "Die Analysen, die sind falsch!"
„Was der Betrieb macht, das ist richtig,
Laborwerte sind halb so wichtig!
Wenn uns ein Knetter explodiert,
zeigt, dass uns was passiert!
Viele Fensterscheiben sind zerfetzt,
sie werden wieder eingesetzt,
weiter geht's auf jeden Fall,
bis dann kommt der nächste Knall!“

„**Herr Dr. Vollrath**, haben Sie jetzt
jemand für Abgas eingesetzt?“

„Herr Doktor, wie Sie gaben kund
geht ein Laborant jetzt rund,
um den Gestank in seinen Flaschen zu erhaschen!
Der größte Mief, so war's nicht immer,
ist zur Zeit in meinem Zimmer.
Doch ich habe den Verdacht,
dass ihn der Liesen mitgebracht!“

„**Herr Heinrich**, was mich nun erregt,
ist, dass Sie uns gestern umgelegt!
Wir saßen grad auf Rosenkissen
und 5 Minuten später hatten Sie uns umgeschmissen!“
„Ja, Herr Doktor, ganz bestimmt hab ich gedacht,
dass der Bisterfeld die Sache richtig macht!
Wir hatten Wasser im Kontakt der Schneidmaschine,
(dies gehört ja in die Wasserrinne)
dabei ist die Steuersicherung verschmort.
Wir haben schnell ein neues Loch gebohrt
und eine neue Spule eingesetzt,
in der Hoffnung, dass wir jetzt
nicht mehr auf die Schnauze fallen
und damit den Leuten allen
die Hoffnung proklamiert,
dass fortan nichts mehr passiert!
Gottverdammisch hab ich gesagt
und mein Gewissen hat mich arg geplagt,
als ich nahm das Relais zur Hand,
welches, wie in diesen Kreisen bekannt,
die Magnettrommel steuern soll.
Ich war auf den Erfolg ganz toll,
ich habe hin und her geschoben
und die Drächtchen so gebogen
bis der Erfolg lag auf der Hand!
Dies geb ich diesem Kreis bekannt.
Doch hier fällt mir gerade ein,
dass etwas ist, was nicht soll sein.
Hochspannungskabel hat nen Erdschluss jetzt,
als ich's bemerkt, ich war entsetzt!
Zwei Tage war er da, ich tat mich schinden,
auf einmal war er einfach nicht mehr zu finden!“

Herr Dr. Kaiser sagt zum Schluss:
„Hier spielt einer Technikus Misticus!
Herr Stegmayer, ich bin entsetzt,
Sie wollen mich verkohlen jetzt!
Die Maurer, diese faulen Leute
tragen bei zur Werkes Pleite?
Ich gehe durch das Werk ganz still
und sehe, ohne dass ich's will:
Hier ist in einer Wand ein Loch.
Sie hatten mir versprochen doch
die Löcher alle zu vernichten

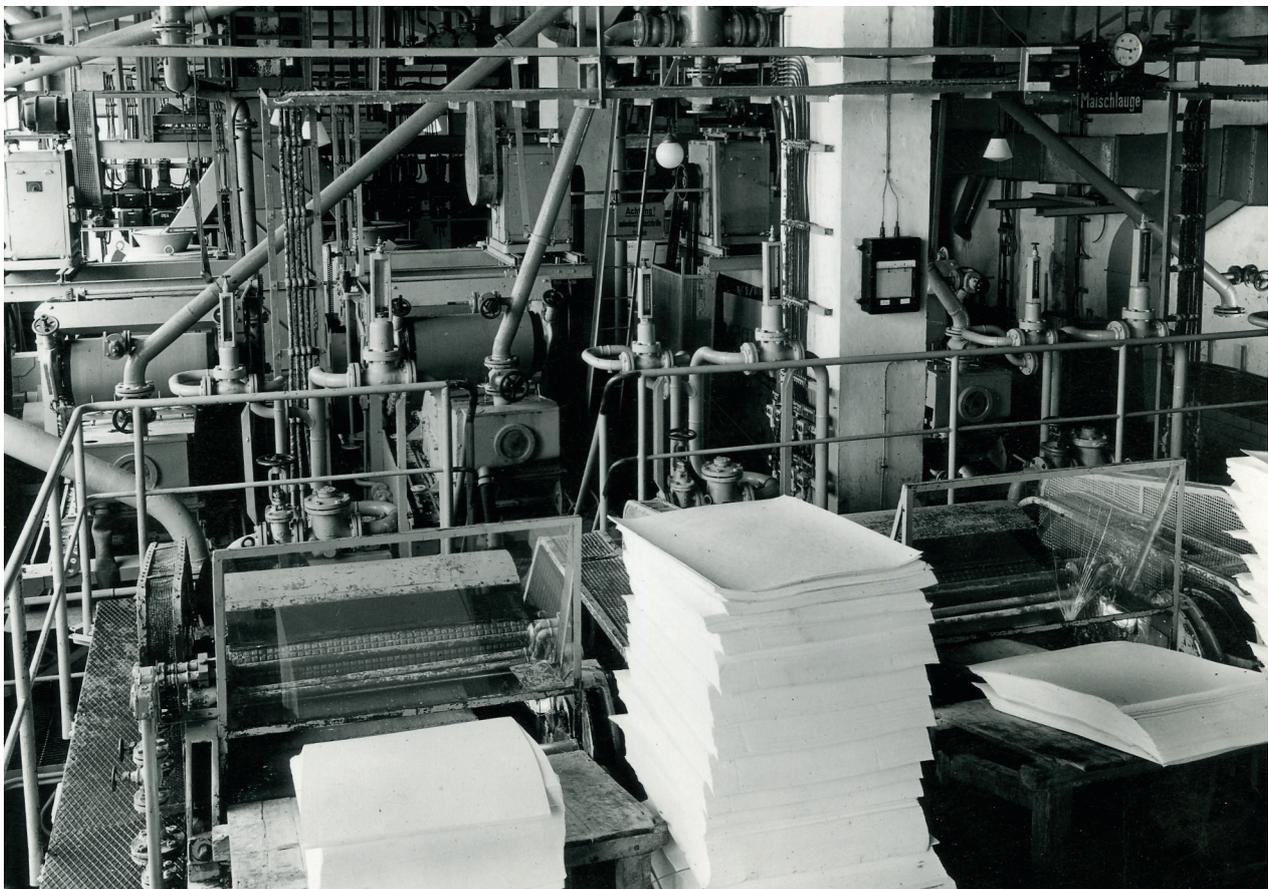
und sie mit Putz gut abzudichten!
Doch was sehn meine Augen nun?
Sie haben scheinbar nichts zu tun!
Denn vor dem Durchgang vor Trockner VI
seh ich ne Schwelle jetzt!
Sollen die Leute das Genick sich brechen,
während Sie in Ihrer Bude zechen?
Denn beim Bau, wir wollen es nicht hoffen,
wird sonst allgemein sehr viel gesoffen!"

Herr Stegmayer ist durch diese Rede aufgewacht,
und sein Geist hat sich schnell was ausgedacht:
„Herr Doktor, da haben wir heut früh grad angefangen,
dorthin bin ich den ersten Weg gegangen!
Es dauert noch der Tage drei
dann ist der Ärger schnell vorbei!
(der denkt bei sich, bei diesen Lügen,
müssten sich die Balken biegen!)“

„**Herr Rein**, wie viel Leute
haben bei der Aufräumung Sie heute?“
„Ja, Herr Doktor, ich bin nicht erbaut,
der Grützmann hat mir die Leute geklaut!
Ich habe 4 Mann und die sind krank,
doch morgen gehe ich entlang
den Beeten, die den Schlamm entwässern
(die Drainage wird's verbessern)

und wird die in Ordnung bringen.
Und tags darauf wird's mir gelingen
die Leute wieder einzufangen.
Es hält sich schwer bei diesen Rangen
und sie zur Arbeit anzuhalten,
dann lass ich sie wie immer walten!
Sie machen weiter unsern Zaun,
ich lass sie mir nicht wieder klau'n!
In der Transportkolonne hab ich zu wenig Leute,
21 Wagen sind gekommen heute,
die so der Entleerung harren,
wir wollen doch das Standgeld sparen!"

"**Herr Straßburg**, unsere Waschanlage
wird uns demnächst auch noch zur Plage.
Und dann die Barackenstadt,
die so schiefe Häuschen hat
muss langsam ihren Platz verlassen!
Wir müssen die Entschlüsse fassen,
wohin kommt Schnakenbergs Asyl?
Die Räumung bringt des Endes Ziel.
Auch Kosik seine Vorderseite
bringt uns eine weitere Pleite.
Der Röger ist schon abgezogen,
und ich hatte schon erwogen
seinen Platz ihm zu belassen
und woanders anzufassen.



Nostalgisches

„Meine Herr, gibt es noch etwas?“

Es gibt nur eins und das ist das:

„Die Produktion muss weiterlaufen,
sonst gehen wir alle Wasser saufen!“

Herr Dr. Kanzler, ach herrjeh,
dem tut der Mund vom Schweigen weh!

Beruflich hatte der erwähnte **Walter Weitermann** nach dem Krieg die Schneidmaschinen geschaffen, die Faserstränge verlässlich zu unterteilen hatten und in großer Zahl im Einsatz waren.

Ebenfalls entwickelte er einen „automatischen Signalgeber“ für die Faserstrangführung vor seinen Schneidmaschinen. Er wollte ein Patent auf diese erfolgreiche Entwicklung anmelden, musste dann jedoch enttäuschend erfahren, dass dieses bereits externe Andere getätigt hatten.

Das alles machte er neben seiner Hauptaufgabe, nämlich die folgenden Werkstätten zu leiten:

Mechanische Hauptwerkstatt, Rohrlegerei, Bleilötere, Messerschleiferei, Autowerkstatt, Transportkolonne, Lokomotiven Versorgung (plus Schreinerei, Blech- & Kunststoffschlosserei). Die Anzahl der Mitarbeiter schätzen wir auf 150, einschließlich diverser Obermeister und Meister. Dieses bestätigte uns sein damaliger Chef, Herr Lewa, nach Vaters frühem Ableben mit 59 Jahren.

Er hatte es als Autodidakt sehr weit gebracht - charakterlich war er uns stets ein Vorbild.

Eingereicht von Hans Dieter und Wolfgang Weitermann



Am 1. Mai 1951 wurde diese Skulptur von Karl Heinz Gödtke neben dem Phrix Gelände aufgestellt.

Von Kohlen, Äpfeln, Flakscheinwerfern Gut Umschoß - historisch

Der Wahnbachtalsperrenverband hat das historische Anwesen Gut Umschoß erworben und plant den Gebäudekomplex zwischen Seligenthal und Braschoß in den nächsten Jahren mit aufwendigen Sanierungs-, Renovierungs- und Erweiterungsarbeiten zu einem modernen Zentrum für Wasser, Naturschutz und erneuerbare Energien umzubauen. Der Hofcharakter bleibt bestehen. Wir nehmen das neue Kapitel, das bald aufgeschlagen wird, zum Anlass, auf die wechselvolle Historie des Guts zurückzublicken.

Die Geschichte von Gut Umschoß hat Benediktinerpater Gabriel Busch in seinem Buch „Seligenthal 1231-1981 – Beiträge zum 750-jährigen Jubiläum“ aufgeschrieben. Um 1800 steht dort ein Hochwald, der zum Besitz der Abtei gehört. In der Preußenzeit ist das Areal zunächst Eigentum der Regierung, die es 1827 an eine holländische Gesellschaft verkauft. Die Holländer roden den Wald, stellen aus dem Holz Kohlen her. Das erste Gutsgebäude wird 1834 bis 1836 erbaut, es besteht knapp 90 Jahre.

1893 kauft Albert Dick vom Quadenhof von einem Geheimrat Hymmen aus Bonn das Gut. Mit Dick beginnt der Obstanbau. Er lässt insgesamt 4.000 Bäume pflanzen, doch die Erträge sind schmal. 1895 berichtet die Braschoßer Schulchronik von gerade 5 bis 7 Reichsmark für den Apfel-Zentner. Wir lesen von zahlreichen Pleiten. Ein Pächter namens Klein geht Bankrott, Nachfolger Löbach verlässt über Nacht mit Familie und Vieh den Hof, meldet sich erst nach Tagen beim Besitzer. Pächter Neuhalfen zieht nach einer Zwangsversteigerung von dannen.

Erst mit Pächter Peter Hubert Gerards aus Valkenburg in der niederländischen Provinz Limburg, der das Gut zwischen 1906 und 1918 bewirtschaftet, läuft es besser. Er setzt seine vier Söhne und zwei Töchter bei der Ernte ein, verkauft u.a. Zwetschgen an eine Brennerei in Scheiderhöhe, kann die Äpfel jetzt für 12 bis 13 Reichsmark pro Zentner loswerden.

Wilhelm Schmitt, der

Anfang des 20. Jahrhunderts in Seligenthal aufwuchs, berichtet in Buschs Buch vom Obstmosen der Dorfjugend, während diese in der Nähe das Vieh hütete: "Der gute Albert Dick war so grässlich gewesen und hatte am Waldrand breite Streifen saurer Trierer Äpfel angepflanzt. Die Reineclauden und sonstigen guten Sachen standen mehr oben. Die Schleichpatrouillen, wie wir das nannten, mussten was vom Schleichen und Robben verstehen, und sie mussten schnelle Beine haben, wenn der Jupp, der Pière, der Hennes oder Toni im Gelände waren." Bei den Letztgenannten handelte es sich um die niederländische Pächterfamilie.

Der Braschoßer Paul Bolz erzählte vor wenigen Jahren dem Stadtarchiv von seinen Erlebnissen in den 1930er und frühen 1940er Jahren. Er verdiente sein Geld durch das Schütteln der Bäume und Auflesen der Äpfel, die in der zwischenzeitlich entstandenen Mosterei verarbeitet wurden. "Auch Insassen des Gefängnisses wurden als Helfer beschäftigt, bewacht von einem bewaffneten Beamten. In dieser Gruppe war ein ca. 25-jähriger, der ungeheuer gut klettern konnte. Er turnte in den Bäumen wie ein Affe und wurde von uns Obstlesern bewundert. Auf Gut Umschoß war ein Scheinwerfer der Flugabwehr stationiert. Die Stammbesatzung war an der Front. Die Anlage wurde von alten Militärangehörigen aus der Umgebung betrieben, tagsüber gingen sie zur Arbeit und in der Nacht in die Scheinwerferstellung."



Gut Umschoß, um 1955.

Das Postamt auf den Schultern griechischer Götter

Das Postwesen hat sich seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts stark verändert. Das kann man sehr gut anhand der alten, lange nicht mehr existierenden Postgebäude in Siegburg darstellen. Die älteste Post, die ich nur von verschiedenen Ansichtskarten her kenne, hat in der Bahnhofstraße/Ecke Wilhelmstraße, schräg gegenüber des Siegburger Hofs, gestanden. Es hatte einen imposanten Portikus. Der architektonisch repräsentativ gestaltete Gebäudevorsprung bestand aus drei Pfeilern, die im oberen Teil als Skulptur ausgebildet waren. Sie trugen die Gestalt griechisch-römischer Götter. Diese stützten den darüber im 1. OG. liegenden Austritt ins Freie auf ihren Schultern ab. Im Zuge des Ruhrkampfes besetzten die Franzosen das Postamt von Ostern bis Mitte August 1923. Etwa fünf Jahre früher waren dort sieben junge Frauen, alle um 1900 geboren, als Briefträgerinnen aushilfsweise angestellt. Ob diese freiwillig oder als Ersatz für die im Feld stehenden bzw. gefallenen Männer dort arbeiteten, kann heute nicht mehr festgestellt werden.



Foto: Junge Postmitarbeiterinnen im Februar 1918. Obere Reihe, zweite Position von links, meine Mutter Hedwig Faßbender, geb. Mertens. Bekannt sind außerdem: links neben ihr Käthe Link, sitzend in der Mitte Adele Hausen.



Foto: Diese Postkarte zeigt das hiesige Postamt in der Bahnhofstraße/Ecke Wilhelmstraße.

Diese Frauen waren wie ihre männlichen Kollegen und die früheren Landbriefträger mit dem Fahrrad unterwegs. Sie hatten außer der Briefzustellung kleinere Päckchen auszutragen, Ende des Monats die Renten auszuzahlen, Rundfunkgebühren und Zeitungsgeld einzukassieren und jeden Tag bei Wind und Wetter, 53 Stunden in der Woche, ihren Dienst abzuleisten.

Zu dieser Zeit hatte das Postamt auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet, wie die Zeitung schreibt: Am 1. November 1920 hieß es in der Zeitung: „Am heutigen Tag zu Allerheiligen wird der Postdienst in Siegburg wie an Sonntagen wahrgenommen, nur mit dem Unterschied, dass

Geld und Pakete nur einmal am Tag zugestellt werden.“

Eine weitere Zeitungsnotiz aus dem Juli 1913 beschreibt: „Die Post möge das Telefon-Amt auch an den Sonntagen für Gespräche offen halten, dies sei umso mehr zu wünschen, als es durch den großen sonntäglichen Fremdenzustrom geradezu zu einer Notwendigkeit geworden sei, heißt es im Stadtrat. Auch müssten dringend bessere Telefonverbindungen mit Köln angestrebt werden.“

Das Postamt in der Neuen Poststraße wurde Anfang der 1930er Jahre gebaut. Allerdings war der Neubau nicht auf eine so starke Entwicklung der Kreisstadt hin ausgerichtet, wie sich dies später in den 1950/60er Jahren herausstellte. Das Gebäude war schon sehr bald für die Bedürfnisse aller Dienstleistungen der Post zu klein. Das Fernmeldeamt hatte bereits die alte Direktorenvilla Ecke Barbarossaplatz / Luisenstraße bezogen, der Paketdienst wurde ins Haufeld, Siegburg-Zange, ausgelagert. Bis es zum Neubau des Fernmeldebetriebsgebäudes mit Orts- und Knotenvermittlungsstelle in der Zeithstraße kam, dauerte es noch geraume Zeit.

Im Interesse der Kunden wurden in den 1960er Jahren vor dem Hauptgebäude der Post Parkbuchten in Diagonalaufstellung an der Neuen Poststraße angelegt. Ebenfalls wurde ein Automat zum Verkauf von Briefmarken und Postkarten vor der Tür des Gebäudes aufgestellt. Der Automat fand viel Zuspruch, da während den Öffnungszeiten die Schlangen an den Schaltern kürzer wurden

und man sich nach Schalterschluss zu jeder Tages- und Nachtzeit bedienen konnte.

Für die Bürger und Gewerbetreibenden von Driesch und Brückberg gab es in der Luisestraße/Ecke Gartenstraße das Postamt 2, die sogenannte kleine Post, mit zwei Schaltern und einer Paketausgabe. Diese sollte zum 1. März 1960 geschlossen werden. Der Einzelhandelsverband hatte bereits an den Postvorstand ein Schreiben geschickt und erklärt, dass im Rahmen der Rationalisierung - u.a. kürzere Schalterzeiten und Streichung der zweiten Zustellung am Tag - dem Handel Schaden zugefügt würde. Einige Jahre später war das zur Nebenstelle degradierte Postamt dann ganz geschlossen.

Ende des 20. Jahrhunderts war die Geschichte der Post



Das Siegburger Hauptpostgebäude um 1960

an der Neuen Poststraße mit dem Abriss des Gebäudes vorbei. Die Stadtentwicklung forderte hier mit dem Neubau des S-Carrés und des gesamten Bahnhofsumfeldes. Von der Post blieb nur der Name im Straßenschild: „Neue Poststraße“.

Lothar Faßbender, Lohmar

Stadtsoldaten in Feierlaune

Offiziere des Siegburger Stadtsoldaten-Corps Rot-Weiß von 1928. von links: Heini Offermann, Friedrich Boddenberg, Hans Rehse, (?) Bloch

Eingereicht von
Ingrid Voigtländer,
Troisdorf



Nä, wat wor dat schön!



Spielmanszug der Funken Blau-Weiß in den 50er Jahren.



Funken Blau-Weiß in den 50er Jahren mit Tanzmariechen.

Eingereicht von Franz Günter Höfer, Siegburg

Das Ende der Alten Apotheke Erster Siegburger Pharmazeut einst in Geiselhaft

Vor wenigen Monaten machte die Alte Apotheke am unteren Markt zu, sie existierte sage und schreibe 274 Jahre an unterschiedlichen Standorten in Siegburg.

Wir widmen uns im Folgenden dem Gründer Franz Xaver Keller und seinem abenteuerlichen Lebensweg in der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Im Jahre 1746 erhält ein gewisser Franz Xaver Keller vom Abt das Privileg, eine Apotheke in Siegburg betreiben zu dürfen. Gemeinhin gilt das abteiliche Papier als Geburtsstunde der Alten Apotheke. Die Pharmazie ist zunächst an der Ecke Mühlenstraße/Markt, dann schräg gegenüber, an Markt bzw. Bergstraße, beheimatet. Schließlich, in den 1750er oder 60er Jahren, zieht Keller in die Mühlenstraße, an die Ecke zur Zeughausstraße. 1875, also mehr als hundert Jahre später, ist es Anton Eich, einer der Betreiber in der Nachfolge Kellers, der die Alte Apotheke an den uns bekannten Standort Markt/Bahnhofstraße verlegt.

1760 tobt der Siebenjährige Krieg, es kommt zur vielleicht spektakulärsten Entführung der Siegburger Geschichte. Mittendrin: Unser Siegburger Apotheker Keller. Braunschweiger Truppen bekämpfen im Rheinland in einer ziemlich unübersichtlichen Gemengelage die Franzosen und andere Feinde. Die Braunschweiger stürmen Siegburg, dessen Honoratioren im Vorfeld die Beine in die Hand nehmen. Der Abt? Abwesend. Der Schultheiß? Nicht aufzufinden. Bürgermeister Dietzgen? Ebenso verschwunden wie die Stadtkasse. Apotheker Keller hält sich mit drei Mitbürgern am Mühlentor auf, die Vier werden gekidnappt. Über Hamm, Münster, Bremen und Nienburg bringt man die Siegburger Geiseln nach Stade. Siegburg soll für sie zahlen, tut dies wohl auch, aber das Lösegeld kommt nicht an.

Aus dem Norden erreicht ein Bitt-Brief nach dem anderen die Stadt vorderen, Entscheidendes passiert nicht. Die „Elenden“, so bezeichnen sich die Exilanten selbst, schreiben: „Die Altväter in der Vorhöllen haben lange gedult gehabt in Hoffnung, erlöst zu werden, aber sie haben weder Essen noch Trinken, vielweniger Quartier-



geld zahlen dürfen.“ Man habe Angst, auf einer baldigen Rückreise „wie die Handwerksgehlen ihren Bettel-spruch“ aufzusagen zu müssen, um nicht dem Hungertod anheimzufallen.

Die Gruppe kommt nach anderthalb Jahren frei, weil sie einen Major angepumpt hat. Keller kehrt über den Umweg Holland zurück in die Siegburger Heimat, wo sich ein Rechtsstreit mit der Stadt um „Alimentationskosten und häusliche Versäumnisse“ entspinnt. Rudolf Heinekamp berichtet in „Siegburgs Vergangenheit und Gegenwart“ ausführlich darüber. Der Bürgermeister wirft Keller vor, aus weiblicher Neugier am Stadttor herumgelungert zu haben. Ihn trage eine erhebliche Mitschuld an der Verschleppung. Könne man außerdem wissen, insinuiert der erste Bürger, ob der Apotheker nicht ein „spekulatives Geschäft“ mit der Reise an die Elbe habe verbinden wollen? Schlecht könne es ihm jedenfalls nicht ergangen sein, er sei mit „dickem Kopf“, was wohl mit einer angewachsenen Leibesfülle gleichzusetzen ist, in Siegburg erschienen.

Keller schießt zurück, verweist auf den feigen Bürgermeister-Abgang beim Herannahen der Braunschweiger, will wissen, wo denn das Lösegeld gelandet sei, das angeblich abgeschickt wurde. Der Arzneikundige gewinnt. Die Stadt muss ihm Entschädigung zahlen. In der Folge gelangt Keller zu einigem Reichtum. Dreieinhalb Jahrzehnte später, als Siegburg nach dem Einfall der französischen Revolutionstruppen finanzschwach am Boden liegt, kann er mit einem Kredit über 500 Reichstaler aushelfen. **Foto:** Die Alte Apotheke in einer Aufnahme von 1971.

Weißer Weihnacht



Schneebedeckter Weihnachtsbaum 1964 an der Goldenen Ecke am oberen Markt.

Bild von Theo Lenz †



*Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern ein frohes und
gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch
ins Neue Jahr - und bitte bleiben Sie gesund!*



Anneliese Kellers

Garten- und Landschaftspflege

53721 Siegburg · Carlstr. 2
 Telefon 0 22 41 - 6 56 63
 Mobil 01 71 - 4 21 76 41



Hausmeisterdienste



Senioreneinkaufsdienst in Siegburg

Der SKM bietet älteren Siegburger Mitbürgern einen kostenlosen Einkaufsdienst. Es besteht ergänzend die Möglichkeit einer Alltagsbegleitung zu Ärzten oder Behörden.

Die Hilfeleistung wird über haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter koordiniert. Der SKM wird unterstützt von der Paul und Helena Schmitz Stiftung.

Telefonische Erreichbarkeit
 Montags - Donnerstags
 14.00 Uhr - 16.00 Uhr

Einkaufshotline
02241 - 177860

02241 177860



Senioreneinkaufsdienst
 SKM - Katholischer Verein für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis e. V.
 Bahnhofstraße 27 Telefon 02241 177860
 53721 Siegburg Fax 02241 177831
 E-mail einkaufsdienst@skm-rhein-sieg.de



GEMEINSAM

Hinweis: Während der Pandemie-Zeit sind Begleitfahrten leider nicht möglich.

Das Gesundheitshandwerk
SEIT 1919
Klurenbach
orthopädische
Schuhtechnik
53721 Siegburg, Ringstr.42

Diabetikerschuhe

auf Rezept!

Fuß-Einlagen

Orthopädische Maßschuhe

Orthopädische Schmetterlingsrollen u. Schuherhöhungen
Med. Kompressionsstrümpfe - u. Hosen
Fuß - u. Kniebandagen, Gehwol-Fußpflegeartikel
Schuhreparatur

Geöffnet: Montag - Freitag von 9:00 Uhr bis 18 Uhr
Rufen Sie uns an! Wir schicken Ihnen gerne kostenlos Diabetiker-Schuh-Info-Material

57878



65er

NACHRICHTEN

IHRE WERBEANZEIGE IN DEN 65ER NACHRICHTEN

- ♦ Auflage 8.250 Stück, erscheint 4 x jährlich
- ♦ Verteilung in alle Siegburger Haushalte ab 65 Jahre
- ♦ Verbreitung in ganz Deutschland und im Ausland

Unterstützen Sie die 65er Nachrichten mit Ihrer Werbeanzeige.

Die 65er Nachrichten sind seit über 45 Jahren ein einzigartiges Magazin, das mit seinen Erinnerungen und selbst getexteten Beiträgen die Leser über das aktuelle und historische Zeitgeschehen informiert. Unsere Leser sind im besten Alter und nehmen aktiv und offen am gesellschaftlichen Leben teil. Ebenfalls dazu gehören die Angehörigen, die daran interessiert sind, ihre Eltern bzw. Großeltern bestmöglich über Dienstleistungen und Produkte zu informieren.



Melden Sie sich bei:

Redaktion 65er Nachrichten
Claudia Förster

Nogenter Platz 10
53721 Siegburg

Email: 65er@siegburg.de
Tel.: 02241 / 102267



www.siegburg.de

Wir bedanken uns bei allen Inserenten für die Unterstützung zur Herausgabe dieser Ausgabe der 65er Nachrichten!

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreisstadt Siegburg, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg, Redaktion: Claudia Förster
Verantwortlich gemäß § 10 MDSTV: Jan Gerull

Auflage:

8.250

Titelbild:

Adventsspaziergang 1958, Wolfgang Vey

Gestaltung „Bunte Blätter“:

Kreisstadt Siegburg, Grafik/Layout Sarah Linxweiler

Verantwortlich für Anzeigen
(Umschlag)

Kreisstadt Siegburg, Redaktion 65er Nachrichten, Nogenter Platz 10, Siegburg
Tel: 02241/102-267, Email: 65er@siegburg.de

Redaktionsschluss:

Um Beiträge für bestimmte Quartale zeitgemäß berücksichtigen zu können, bitten wir, folgende Abgabetermine für Beiträge zu beachten:

Frühlingsausgabe: 02.01. Sommerausgabe: 01.04.
Herbstausgabe: 01.07. Weihnachtsausgabe: 01.10.